Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 100. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 10. Februar 1887.**

An die Wähler!

Als der Reichstag im Jahre 1874 die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres für die Dauer von sieben Jahren im Verein mit den Bundesregierungen feststellte, geschah dies unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß dieses Uebereinkommen zu einer Wiederholung von sieben zu sieben Jahren nicht verpflichte, und diese Voraussetzung wurde auch bei der wiederholten Bewilligung der siebenjährigen Dauer der Friedenspräsenzstärke (des Septennats) im Jahre 1880 allseitig als selbstverständlich erachtet.

Der Beschluß vom 14. Januar, die beantragte Erhöhung der Friedenspräsenzstärke zu bewilligen, aber die Zeitdauer statt auf die geforderten sieben auf drei Jahre festzusetzen, ist daher in Uebereinstimmung mit der Verfassung erfolgt und zeugt von der Bereitwilligkeit des Reichstags, die volle Wehrkraft des Reiches, insbesondere auch für die nächste Zukunft, sicher zu stellen.

Der Hinweis auf eine drohende Kriegsgefahr zur Rechtfertigung des Septennats ist demnach eben so hinfällig, wie die Berufung auf angebliche, aber nicht aufzufindende Bestimmungen der Reichsverfassung; dagegen ist die Besorgniß nur zu sehr gerechtfertigt, daß ein Reichstag, welcher nach den Wahlaufrufen der vereinigten Regierungsparteien ausschließlich zur Bewilligung der erhöhten Friedenspräsenzstärke auf die Dauer von sieben Jahren berufen werden soll, nach Erledigung dieses Mandats noch andere Aufgaben zu lösen haben wird, welche die Wähler gerade einem solchen Reichstage nicht anvertrauen würden.

Noch stehen der seit 1879 inaugurirten Zoll- und Steuerpolitik mancherlei Ergänzungen bevor, und trotz aller gegentheiligen Versicherungen ist die Möglichkeit einer Abänderung der Verfassung, wenigstens des Wahlgesetzes, in conservativer Richtung nicht ausgeschlossen, wenn der Reichstag eine derselben geneigte Majorität erhält.

Auch diese Fragen berühren die wichtigsten Interessen des Volkes, und dasselbe wird Sorge zu treffen haben, den Reichstag mit Abgeordneten zu beschicken, welche seine politischen Rechte, sowie seine geistigen und materiellen Interessen unter ausschließlicher Berücksichtigung des Gemeinwohles wahrzunehmen Bürgschaft leisten.

Die Männer, welche das unterzeichnete Wahlcomité den Wählern Breslaus als Abgeordnete für den Reichstag vorschlägt, werden,

treu Sr. Majestät dem Kaiser, dem Deutschen Reiche aufrichtig ergeben,

für die Aufrechthaltung der vollen Wehrkraft des Vaterlandes nach den Bestimmungen der Verfassung gewissenhaft einstehen,

zur Bestreitung der erforderlichen Ausgaben, nach Maßgabe der unabweisbaren Bedürfnisse des Reiches und der Steuerkraft des Volkes entsprechend, aber unter entschiedener Ablehnung aller Monopolprojecte und jeder Vermehrung bezw. Erhöhung der indirecten Steuern, die nöthigen Mittel bewilligen,

endlich jedem Versuche einer Abänderung der Reichsverfassung oder des Reichswahlgesetzes Widerstand leisten.

Wenn wir als die Männer, welche in diesem Sinne zu wirken verheißen, Herrn v. Saucken-Tarputschen für den Ostkreis, Herrn Stadtrichter a. D. Friedländer für den Westkreis Breslaus unseren Mitbürgern zur Wahl vorschlagen, thun wir dies in dem Bewußtsein, daß dieselben einer besonderen Empfehlung nicht bedürfen.

Ueberzeugt, daß die angeführten Gründe zur Erhöhung ihres Gewichts die Unterstützung durch zahlreiche Namen entbehren können, empfiehlt das unterzeichnete Wahl-Comité seinen Mitbürgern dringend, am 21. Februar von ihrer Gesinnung Zeugniß abzulegen durch die Wahl

des Herrn von Saucken-Tarputschen
im Ostkreise,

des Herrn Stadtrichter a. D. Friedländer
im Westkreise.

Breslau, den 8. Februar 1887.

Das Wahl-Comité der deutschfreisinnigen Partei.
Kirschner, stellvertretender Vorsitzender.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 8. Februar. [Das Septennat ist der Friede. — Was ist ein „Abkommen"?] Das Septennat ist der Friede, so liest man heute in Hunderten gouvernementaler Wahlaufrufe, hört man in Hunderten conservativer und nationalliberaler Wahlreden. Worauf beruht diese Anschauung? Lediglich auf einem psychologischen Processe. An sich nämlich steht vollkommen fest, daß es für die Wehrkraft des Reiches ganz gleichgiltig ist, ob die Friedenspräsenzstärke des Heeres in sieben Jahren einmal oder zweimal oder dreimal bewilligt wird. Die deutsche Armee wird durch das Triennat nicht um einen Mann schwächer, durch das Septennat nicht um einen Mann stärker. Das weiß das Ausland genau so gut, wie es jeder Wähler im Deutschen Reiche weiß. Niemand denkt daran, daß nach drei Jahren, wenn die politischen Verhältnisse den heutigen ähneln, irgend eine Partei des Reichstages auch nur den Versuch machen würde, eine Herabsetzung der Präsenzziffer durchzusetzen. Weshalb also nun sollte das Triennat den Krieg, das Septennat den Frieden bedeuten? Die Cartellparteien argumentiren folgendermaßen: Wird das Septennat abgelehnt, so wird dem Auslande das Schauspiel eines tiefgreifenden Widerstreits der Meinungen zwischen der Reichsregierung und einem großen Theil des deutschen Volkes geboten. Dieser Anblick nährt die Hoffnung der Gegner, die deutsche Regierung werde im Kriegsfalle von der Masse des Volkes nicht unterstützt werden; folglich sei es Zeit, die Entscheidung auf die Spitze des Schwertes zu stellen. Niemals ist eine Argumentation verkehrter gewesen. Die Prämissen sind falsch, und der Schluß ist falsch. Es macht für das Ausland keinen nennenswerthen Unterschied, ob sich eine Majorität im deutschen Reichstage für oder gegen das Septennat ergiebt. Die Mehrheit im Reichstage beträgt 199 Stimmen. Glaubt man nun im Ernste, es könne auf das Ausland irgend welchen Eindruck machen, wenn statt 199 nur 197 Stimmen sich für das Septennat ergeben? Glaubt man, der innere Zwist im deutschen Volke werde dem Auslande geringer erscheinen, wenn ein paar Tausend Wähler aus dem einen in das andere Lager übergehen? Das Ausland läßt sich überhaupt durch das Geschrei, ein Sieg der Opposition bedeute den Krieg, nicht beeinflussen. Man weiß dort zu genau, daß diese häuslichen Zwiste des deutschen Volkes mit der Stellung gegen den gemeinsamen Gegner nichts zu schaffen haben. Aber könnte denn ein Sieg der Cartellparteien, also ein Sieg des Septennats überhaupt dem Auslande die Meinung benehmen, daß die deutsche Nation, wie sich der schlesische Cartellaufruf pathetisch ausdrückt, von der „vielköpfigen Natter inneren Haders" zerfleischt sei? Nichts weniger als das! Wenn der innere Conflict im Deutschen Reiche für das Ausland das Signal zum Kriege sein soll, so giebt es nur ein Mittel, das Gegentheil zu erreichen, und dieses Mittel liegt nicht in der Hand der Wähler, sondern in der des Herrn Reichskanzlers. Es giebt nur einen einzigen Weg, die vollkommene Einmüthigkeit des deutschen Volkes zu constatiren und damit den psychologischen Eindruck, den die Uneinigkeit des Vaterlandes angeblich machen soll, zu verwischen. Fürst Bismarck braucht nur die einstweilige Bewilligung auf drei Jahre anzunehmen, und die deutsche Nation zeigt das Bild einer Einigkeit, wie es seit 1870 nicht dagewesen. „Rücksichtslos brach die parlamentarische Mehrheit das in besseren Tagen zwischen den gesetzgebenden Factoren erzielte Abkommen, nach welchem die Heeresziffer nur von sieben zu sieben Jahren der Discussion unterzogen werden sollte." So heißt es wörtlich in dem Aufrufe der schlesischen Cartellpartei, deren Führung Fürst von Hatzfeld-Trachenberg übernommen hat. Wann ist ein solches Abkommen getroffen worden? Personen können nur Abkommen treffen für sich selbst, nicht für andere Personen, welche ihnen zum Abschluß von Abkommen kein Mandat gegeben haben. Eine Mehrheit des Reichstages vom Jahre 1874 kann daher unmöglich Abkommen treffen, welche eine Mehrheit des Reichstages vom Jahre 1886 binden. Denn die Mehrheit von 1874 setzt sich aus anderen Personen zusammen, wie die Mehrheit von 1886. Ueberdies werden Abkommen zwischen den gesetzgebenden Factoren nicht von dunkeln Zwischenhändlern hinter den Coulissen geschlossen, sondern in ganz bestimmter verfassungsmäßiger Form. Ein Abkommen zwischen Reichstag und Bundesrath nennt man — Gesetz. Denn Artikel 5 der Reichsverfassung besagt: „Die Uebereinstimmung der Mehrheitsbeschlüsse beider Versammlungen ist zu einem Reichsgesetze erforderlich und ausreichend." Hätten also wirklich die Mehrheiten beider Körperschaften beschlossen, daß die Heeresziffer nur von sieben zu sieben Jahren der Discussion unterzogen werden sollte, so brauchte man nur die Gesetzsammlung nachzuschlagen, und man fände den actenmäßigen Beweis für das „Abkommen". Natürlich aber existirt weder ein solches Gesetz noch ein solches Abkommen. Im Gegentheil, die Urheber des Septennats selbst und seine wärmsten Befürworter im Jahre 1874, insbesondere die Abgeordneten von Forckenbeck und Lasker, haben nie einen Zweifel gelassen, daß die einmalige oder zweimalige Bewilligung der Militärpräsenzziffer für einen längeren Zeitraum keineswegs die Verpflichtung einschließe, nach Ablauf der Frist die Bewilligung für einen gleich langen Zeitraum zu wiederholen. Es ist bei der Bewilligung des Septennats stets betont worden, daß diese Festlegung des Budgetrechts für längere Zeit nur eine ausnahmsweise, durch Ausnahmeverhältnisse gebotene, sei, daß aber schließlich, wie sich Herr Miquel ausdrückte, der Verzicht auf das volle Budgetrecht auch gegenüber der Armee wohl zur Aufhelfung eines kurzlebigen Militärstaates, nicht aber zur Festigung eines Reiches der deutschen Nation ausreiche. Der citirte Satz des schlesischen Cartellaufrufs ist daher lediglich ein Phantasiestück, oder mit anderen Worten, da es an sachlichen Gründen zur Bekämpfung der Opposition gefehlt, haben die Herren Fürst Hatzfeld und Genossen ihre Anklagen aus der Luft gegriffen.

Berlin, 8. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser hat dem Ober-Bürgermeister a. D. Weber zu Steglitz den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem emeritirten Oberpfarrer und Superintendenten a. D. Schmidt zu Soldin den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Betriebs-Inspector der Gotthardbahn, Wilhelm von Roeder zu Altdorf in der Schweiz, dem Eisenbahn-Stations-Vorsteher I. Klasse a. D. Dinnweber zu Hannover, bisher zu Nienburg, dem Rentier Franz Cornelius zu Berlin, dem emeritirten Hauptlehrer Eckebrecht zu Schwerin a. W. und dem emeritirten Lehrer Stephan zu Marklissa im Kreise Lauban den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; den emeritirten Lehrern Wintrath zu Dusemond im Kreise Berncastel, und Sternad zu Rokitten im Kreise Birnbaum den Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern; den emeritirten Lehrern Neumann zu Birnbaum, bisher zu Mokritz im Kreise Birnbaum, Lindner zu Neuschilln im Kreise Meseritz, und Nordheim zu Greibnig im Kreise Liegnitz das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Grenadier Schirmacher im 3. Garde-Regiment zu Fuß die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den Landgerichts-Rath Dr. Schrader in Frankfurt a. M. zum Landgerichts-Director daselbst ernannt; und dem Ober-Amtmann Max Loesener zu Voigtstedt den Charakter als Königlicher Amtsrath verliehen.

Der Rechtsanwalt Schmidt in Fürstenwalde ist zum Notar für den Bezirk des Kammergerichts, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Fürstenwalde, ernannt worden. (R.-A.)

[Marine.] S. M. Kanonenboot „Cyclop", Commandant Capitän-Lieutenant v. Halfern, ist am 7. Februar c. von Loanda nach Kamerun in See gegangen.

[Militär-Wochenblatt.] Fischer, Hauptm. aggreg. dem 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, als aggregirt zum 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18, Hempel, Schneider, Rademacher, Elsner, Sec.-Lts. vom 2. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 23, v. Hauenschild, Mathes, Wahner, Sec.-Lts. vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, in das 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18, v. Skolnicki, Sec.-Lt. vom 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18, in das Inf.-Regt. Nr. 129, versetzt. Herring, Oberst à la suite des Magdeburg. Fuß-Art.-Regts. Nr. 4, unter Entbindung von der Stellung als Inspicient des Artillerie-Materials und von dem Verhältniß als außeretatsmäßiges Mitglied der Artillerie-Prüfungs-Commission, sowie unter Versetzung zum Garde-Train-Bat., à la suite desselben, zum Train-Inspecteur ernannt. Frhr. von Falkenhausen, Major vom 5. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 65, unter Versetzung in den Generalstab der Armee, mit Wahrnehmung der Geschäfte als Chef des Generalstabes des Gardecorps beauftragt. Frhr. v. Tettau, Major vom Großherzogl. Mecklenburg. Gren.-Regt. Nr. 89, als Bats.-Commandeur in das 5. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 65, Frhr. v. Wolzogen, Major vom Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, unter Entbindung von dem Commando als Adjut. bei der 2. Div., in die erste Hauptmannsstelle des Großherzogl. Mecklenburg. Gren.-Regts. Nr. 89, versetzt. Nachbenannte Ober-Primaner der Haupt-Cadettenanstalt als Port.-Fähnrichs in der Armee angestellt, und zwar: Port.-Unteroffiz. v. Bockelmann I bei dem Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, Port.-Unteroffiz. Bauch bei dem Schles. Fuß-Art.-Regt. Nr. 6. v. Alten, Gen.-Lieut. und Commandant von Danzig, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, v. Kuylenstjerna, Gen.-Lt. und Train-Inspecteur, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, mit Pension zur Disposition gestellt. Dr. Noack, Ober-Stabsarzt 2. Kl. a. D., zuletzt Stabsarzt der Landwehr im 2. Bat. (Oppeln) 4. Oberschl. Landw.-Regts. Nr. 63, bei den Sanitätsoffizieren des Beurlaubtenstandes des genannten Landw.-Bats., und zwar als Ober-Stabsarzt 2. Kl. der Landw. mit Patent vom 29. Januar cr. wiederangestellt. Dr. Bormann, Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt vom 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8, zum Ober-Stabsarzt 1. Kl. befördert. Der Assist.-Arzt 2. Kl. der Res. Dr. Wezereck vom 2. Bat. (Cosel) 3. Oberschlesischen Landw.-Regts. Nr. 62 zum Assist.-Arzt 1. Kl. der Res. befördert. Die Unterärzte der Landwehr: Dr. Küntzel, Stabs- und Bataillons-Arzt vom Füs.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 99, zum Niederschl. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, Dr. Terstesse, Stabsarzt vom Niederschl. Fuß-Art.-Regt. Nr. 5, als Bat.-Arzt zum Füs.-Bat. des Inf.-Regts. Nr. 99, versetzt. Dr. Grodzki, Stabsarzt der Landw. vom 1. Bat. (Posen) 1. Posen. Landw.-Regts. Nr. 18, der Abschied bewilligt. Hederich, Intendantur-Assess. vom V. Armee-Corps, als Vorstand der Intendantur der 5. Div. zum III. Armee-Corps zum 1. Februar 1887 versetzt. Baersch, Zahlmstr. vom 1. Bat. 3. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 50, auf seinen Antrag zum 1. April d. J. mit Pension, Szymanski, Zahlmstr. vom Posen. Ulan.-Regt. Nr. 10, auf seinen Antrag zum 1. April d. J. mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Kaiserliche Marine. Knorr, Contre-Admiral, von der Stellung als Chef des Kreuzergeschwaders entbunden. Heusner, Capitän zur See, zum Chef des Kreuzergeschwaders ernannt; derselbe hat für die Dauer dieser Befehlsführung den Commodorestander im Großtopp zu hissen. Bendemann, Corv.-Capitän, von dem Commando S. M. Kreuzercorvette „Olga" entbunden. v. Reichenbach, Corv.-Capitän, unter Entbindung von dem Commando zur Dienstleistung in der Admiralität, zum Commandanten S. M. Kreuzercorvette „Olga" ernannt.

* **Berlin,** 9. Febr. [Tages-Chronik.] Der „Köln. Ztg." wird aus Rom gemeldet, daß das Schreiben des Cardinals Jacobini an Herrn v. Franckenstein dort großes Aufsehen erregte. „Popolo Romano" hebt die Schlußstelle über die Stellung des Papstes zu Italien hervor, welche den peinlichsten Eindruck (la più penosa impressione) erwecke, da dieselbe den innersten Gedanken und das Endziel der vaticanischen Politik Deutschland gegenüber auszusprechen scheine. Wegen der außerordentlichen Wichtigkeit dieser Enthüllung behält sich das Blatt eine ausführliche Erörterung vor. Die „K. Z." fühlt sehr wohl, auf welche schiefe Ebene die deutsche Politik durch die Anrufung des Papstes zur Einmischung in unsere inneren Verhältnisse sich begeben hat. Sie schreibt: „Es ist eine Pflicht der geschichtlichen und politischen Wahrheit, festzustellen, daß Deutschland eine etwaige Hoffnung des Papstes auf Wiederherstellung seiner weltlichen Macht nicht zu nähren vermag, daß es aber an einer Verbesserung seiner Lage, sofern dieselbe durch eine Verständigung mit dem König von Italien erzielt werden kann, gern mit arbeiten wird."

Ueber die Vorgeschichte des Briefes Jacobinis wird der „N. Fr. Pr." aus Rom folgendes gemeldet: „Während der Debatte über das Septennat richtete Jacobini auf die Bitte Schlözers an den Nuntius eine Depesche, besagend, der Papst wünsche im Interesse des Friedens und der Kirche eine Verständigung mit der Regierung, selbst auf Kosten parlamentarischer Zugeständnisse. Der Nuntius bat Franckenstein, dies dem Centrum mitzutheilen. Franckenstein verweigerte dies und stellte das bekannte Dilemma. Darauf erfolgte das erklärende Schreiben Jacobinis, welches im Vatican den getheiltesten Gefühlen begegnet.

Heute sieht sich selbst die „Nat.-Ztg." veranlaßt, gegen die fortgesetzte Beunruhigung durch kriegerische Gerüchte Front zu machen. Sie schreibt: „Wenn jetzt eine Aeußerung des Grafen Moltke bekannt gegeben wird, worin der berühmte Feldherr den Ernst der Zeit be-

kont, so ist das zweifellos richtig; aber neu ist es nicht. Nicht blos seit Wochen und Monaten, bereits jahrelang ist die Lage sehr ernst und wird voraussichtlich noch sehr lange so bleiben. Wir mögen unsere Blicke vor- oder rückwärts wenden, so ist es uns schwierig, einen Augenblick auszudenken, den ein Mann in der Stellung des Grafen Moltke nicht als ernst erklären müßte." Dann fährt die „Nat.-Ztg." nach einigen Ausfällen auf die oppositionellen Parteien, welche auf der anderen Seite zu „Uebertreibungen" herausfordern, fort: „Wir sind auf das Festeste überzeugt, daß nichts der Sache der Reichspolitik nach Außen und Innen so schaden müßte, als wenn sich die Ansicht verbreiten könnte, daß Beunruhigungen des Publikums ohne dringende Nothwendigkeit stattfänden. Bis jetzt haben die Angriffe der Gegner in dieser Beziehung kein Fundament gehabt (??); wir wünschen auf das Dringendste, daß jeder Anhalt dazu vermieden werde. Nicht blos Börsenspeculanten leiden schwer unter der gegenwärtigen Lage — unser ganzes Erwerbsleben ist bereits in Mitleidenschaft gezogen und wird es täglich mehr. In Handel und Wandel kündigt sich ein gewisse Stockung an; alle Unternehmungen ziehen sich zusammen und mit Sehnsucht erwartet man eine Besserung dieser Situation. Die Presse und vor Allem die Presse, welche man der Regierung nahestehend hält, hat bei alledem eine sehr wichtige, aber auch sehr einfache Aufgabe: sie verzeichne jede Thatsache, die für die Lage der Dinge wichtig ist, mit Ernst und Nachdruck, sie suche aber nicht minder das Publikum vor unnöthigen Beunruhigungen zu bewahren. Wie die Presse dieser Aufgabe nachgekommen sein wird, das dürfte gleichfalls im Ergebniß der Reichstagswahlen zum Ausdruck kommen . . ."

Die gouvernementale Presse ist eifrig bei der Arbeit, den Eindruck der Rede Windthorst's nach Möglichkeit abzuschwächen. Das „Disch. Tgbl." meint, der Umstand, daß Windthorst in Köln „seine Autorität gegen die des Papstes ausspielte", werde den Verfall des Centrums beschleunigen. Daß die Kölner Versammlung den Ausführungen Windthorst's zujubelte, sei kein Wunder, so meint das „Disch. Tgbl.", denn sie bestand zum größten Theil aus „demokratischen Elementen"! — Die „Köln. Ztg." stellt schon Betrachtungen über den Verfall des Centrums an und prophezeit, es werde sich neben letzterem „eine Art rechtes Centrum" bilden.

[Die neue Eisenbahnvorlage.] Dem Abgeordnetenhause ist folgender Gesetzentwurf, betreffend den weiteren Erwerb von Privat-Eisenbahnen für den Staat, zugegangen: § 1. Die Staatsregierung wird unter Genehmigung der beigedruckten Verträge zur käuflichen Uebernahme 1) der Berlin-Dresdener Eisenbahn, 2) der Nordhausen-Erfurter Eisenbahn, 3) der Oberlausitzer Eisenbahn, 4) der Aachen-Jülicher Eisenbahn und 5) der Angermünde-Schwedter Eisenbahn, sowie zur Wiederveräußerung der Strecke Dresden-Elsterwerda der Berlin-Dresdener Eisenbahn an das Königreich Sachsen nach Maßgabe der bezüglichen Vertragsbestimmungen ermächtigt.

§ 2. Die Staatsregierung wird ermächtigt, nach Maßgabe der im § 1 gedachten Verträge den Umtausch von:

a.	15 750 000 M. Stammactien der Berlin-Dresdener Eisenbahngesellschaft in Staatsschuldverschreibungen der 3½ proc. consolidirten Anleihe zum Betrage von	3 750 000,— M.
b.	15 750 000 M. Stammprioritätsactien der Berlin-Dresdener Eisenbahngesellschaft in Staatsschuldverschreibungen derselben Anleihe zum Betrage von	9 000 000,— =
c.	3 750 000 M. Stammactien der Nordhausen-Erfurter Eisenbahngesellschaft in Staatsschuldverschreibungen derselben Anleihe zum Betrage von	1 339 285,71 =
d.	4 500 000 M. Stammprioritätsactien der Nordhausen-Erfurter Eisenbahngesellschaft in Staatsschuldverschreibungen derselben Anleihe zum Betrage von	4 821 428,57 =
e.	7 200 000 Mark Stammactien der Oberlausitzer Eisenbahngesellschaft in Staatsschuldverschreibungen derselben Anleihe zum Betrage von	1 028 571,43 =
f.	10 800 000 Mark Stammprioritätsactien der Oberlausitzer Eisenbahn-Gesellschaft in Staatsschuldverschreibungen derselben Anleihe zum Betrage von	10 285 714,29 =
g.	4 800 000 Mark Stammactien der Aachen-Jülicher Eisenbahngesellschaft in Staatsschuldverschreibungen derselben Anleihe zum Betrage von	6 857 142,86 =
h.	1 800 000 Mark Stammprioritätsactien der Aachen-Jülicher Eisenbahngesellschaft in Staatsschuldverschreibungen derselben Anleihe zum Betrage von	2 571 428,57 =
i.	855 000 Mark Stammactien der Angermünder-Schwedter Eisenbahn-Gesellschaft in Staatsschuldverschreibungen derselben Anleihe zum Betrage von	122 142,86 =
k.	855 000 Mark Stammprioritätsactien der Angermünde-Schwedter Eisenbahn-Gesellschaft in Staatsschuld-Verschreibungen derselben Anleihe zum Betrage von	325 714,29 =

herbeizuführen und zu diesem Zweck Staatsschuldverschreibungen der 3½procentigen consolidirten Anleihe zu dem darstellbaren Gesammtbetrage von . . . . . 40 101 600,— M. auszugeben.

§ 3. Die Staatsregierung wird ermächtigt, in Gemäßheit des im § 1 unter 4 gedachten Vertrages die Mittel zur Deckung der den Actionären der Aachen-Jülicher Eisenbahngesellschaft zu gewährenden baaren Zuzahlungen von 132 000 M. aus dem Reserve- und Erneuerungsfonds der Aachen-Jülicher Eisenbahn-Gesellschaft, sobald diese Fonds dem Staate zugefallen sein werden, zu entnehmen. Im Uebrigen bleibt die Verwendung dieser Fonds, wie auch der Bilanzreservefonds, sowie der Reserve- und Erneuerungsfonds der Berlin-Dresdener, der Nordhausen-Erfurter, der Oberlausitzer und der Angermünde-Schwedter Eisenbahngesellschaft nach Abzug der daraus in Gemäßheit der im § 1 unter 1 bis 4 gedachten Verträge, sowie des beigedruckten Vertrages vom 10./11. November beziehungsweise 21. December 1886 und 8. beziehungsweise 20. Januar 1887 zu zahlenden Beträge der Verfügung durch besonderes Gesetz vorbehalten. Der vom Königreich Sachsen für die Abtretung der Strecke Dresden-Elsterwerda nach Maßgabe des Artikels 4a und b des unter § 1 Nr. 1 gedachten Vertrages vom 24. Januar 1887 zu erstattende Antheil an den Erwerbskosten der Berlin-Dresdener Eisenbahn ist unter Abschreibung von der Staatseisenbahncapitalschuld in Anrechnung auf die der Staatsregierung bewilligten, noch offen stehenden Credite zu verwenden und darüber dem Landtage Bericht zu erstatten.

§ 4. Der Minister der öffentlichen Arbeiten und der Finanzminister werden ermächtigt, bei dem Umtausch von Actien in Staatsschuldverschreibungen, sofern die Anzahl der eingereichten Stücke den nach den abgeschlossenen Verträgen für den Umtausch maßgebenden Verhältnißzahlen nicht entspricht, die Ausgleichung des in Schuldverschreibungen nicht darstellbaren Ueberschußbetrages durch Baarzahlung zu bewirken, wobei der zu zahlende Betrag nach dem um ein Procent verminderten Course, welcher für Staatsschuldverschreibungen der 3½procentigen consolidirten Anleihe vor dem Tage des Umtausches zuletzt an der Berliner Börse bezahlt worden ist, berechnet wird.

§ 5. Die Staatsregierung wird ermächtigt, an Stelle der noch nicht begebenen Prioritätsobligationen der im § 1 unter 1, 2 und 3 bezeichneten Eisenbahnunternehmungen, so weit sich die weitere Begebung als unthunlich oder nach dem Ermessen des Finanzministers als unvortheilhaft erweisen sollte, nach Maßgabe des Bedürfnisses für die statutarischen Verwendungszwecke Staatsschuldverschreibungen zu dem Betrage von 2 696 600 Mark auszugeben.

§ 6. Der Minister der öffentlichen Arbeiten und der Finanzminister werden ermächtigt, bei der Auflösung der im § 1 genannten Gesellschaften nach Maßgabe der daselbst bezeichneten Verträge den Kaufpreis für den Erwerb der Bahnen unter Verwendung der im § 2 bewilligten Mittel zu zahlen, beziehungsweise auf die Staatskasse zu übernehmen. Der Finanzminister wird ferner ermächtigt, die bisher begebenen und die etwa noch zu begebenden Anleihen der in diesem Gesetze bezeichneten Eisenbahnunternehmungen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen. Die hierzu erforderlichen Mittel sind, soweit sie nicht in Gemäßheit des Artikels 4c des unter § 1 Nr. 1 gedachten Vertrages vom 24. Januar 1887 vom Königreich Sachsen zur Verfügung gestellt werden, durch Verausgabung eines entsprechenden Betrages von Staatsschuldverschreibungen aufzubringen.

§ 7. Ueber die Ausführung der im § 6 getroffenen Bestimmungen hat die Staatsregierung dem Landtage bei jedesmaliger Vorlage des Etats der Eisenbahnverwaltung Rechenschaft zu geben.

§ 8. Wann, durch welche Stelle und in welchen Beträgen, zu welchem Zinsfuß, zu welchen Bedingungen der Kündigung und zu welchen Coursen die Schuldverschreibungen verausgabt werden sollen (§§ 2, 5 und 6), bestimmt, soweit nicht durch die im § 1 angeführten Verträge Bestimmung getroffen ist, der Finanzminister.

Im Uebrigen kommen wegen Verwaltung und Tilgung der Anleihen und wegen Verjährung der Zinsen die Vorschriften des Gesetzes vom 19. December 1869 (Gesetzsamml. S. 1197) zur Anwendung.

§ 9. Die Staatsregierung wird auf Grund des § 5 unter a. des Gesetzes vom 24. Februar 1850, betreffend die Verwaltung des Staatsschuldenwesens und Bildung einer Staatsschuldencommission (G.-S. S. 57), ermächtigt, die Verwaltung der Anleihecapitalien der Hauptverwaltung der Staatsschulden zu übertragen. Die behufs der Amortisation eingelösten oder angekauften Obligationen werden nach Vorschrift des § 17 des bezeichneten Gesetzes vom 24. Februar 1850 vernichtet und die Geldbeträge öffentlich bekannt gemacht.

§ 10. Jede Verfügung der Staatsregierung über die im § 1 bezeichneten Eisenbahnen durch Veräußerung, soweit zu derselben in diesem Gesetz nicht bereits die Ermächtigung ertheilt ist, bedarf zu ihrer Rechtsgiltigkeit der Zustimmung beider Häuser des Landtages. Zur Veräußerung einzelner Bestandtheile dieser Eisenbahnen ist diese Zustimmung nicht erforderlich, wenn nach dem Befinden der Eisenbahnaufsichtsbehörde durch die Veräußerung der Zweck, welchem die betreffende Eisenbahn dienen soll, nicht beeinträchtigt wird. Alle dieser Vorschrift entgegen einseitig getroffenen Verfügungen sind rechtsungiltig.

§ 11. Bis zu einer anderweiten gesetzlichen Regelung finden die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen über die Verpflichtung der Privateisenbahnen zur Zahlung von Kreis- und Provinzialsteuern auf die im § 1 bezeichneten Eisenbahnen auch nach dem Uebergange in das Eigenthum des Staats Anwendung. Die Veranlagung dieser Steuern, soweit dieselben von dem Einkommen erhoben werden, erfolgt jedoch lediglich nach den für die Staatseisenbahnen geltenden Grundsätzen des Gesetzes, betreffend Ergänzung und Abänderung einiger Bestimmungen über Erhebung der auf das Einkommen gelegten directen Communalabgaben vom 27. Juli 1885 (G.-S. S. 327).

§ 12. Auf die Mitglieder der Beamtenpensionskassen beziehungsweise Fonds bei den im § 1 bezeichneten Eisenbahnen, sowie auf diejenigen Beamten, welche mit Rücksicht auf eine zu Gunsten ihrer Ehefrauen genommene anderweite Versicherung von der ihnen sonst obliegenden Verpflichtung zur Theilnahme an diesen Anstalten entbunden sind, finden die Bestimmungen im ersten Absatz des § 23 des Gesetzes, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten vom 20. Mai 1882 sinngemäße Anwendung.

§ 13. Dieses Gesetz tritt am Tage seiner Verkündigung in Kraft.

[Prediger Dr. Lisco] ist am 8. Februar, Morgens, plötzlich in Folge eines Herzleidens gestorben. Die „Nat.-Ztg." widmet ihm folgenden Nachruf:

In Berlin am 10. Januar 1819 als Sohn des hiesigen Predigers an der Gertraudtenkirche Dr. Lisco geboren empfing er seine Ausbildung auf dem Friedrich-Wilhelm-Gymnasium unter Spillecke's Leitung, und studirte dann Theologie in Bonn und Berlin. Nach einer kürzeren Thätigkeit als Hilfsprediger in Zehdenick wurde er im Jahre 1845 Prediger an der hiesigen Marienkirche, im Jahre 1859 erhielt er einen Ruf an die Neue Kirche als Adjunct des 90jährigen Ober-Consistorialraths Dr. Marot mit dem Recht der Nachfolge, und hat dann an dieser Gemeinde 28 Jahre lang eine reich gesegnete Wirksamkeit entfaltet. Mit ihm scheidet einer der hervorragendsten Vertreter des freien deutschen Protestantismus unter unsern Berliner Geistlichen aus unserer Mitte, der unentwegt jedem Ansturm der Reaction gegenüber die Fahne des kirchlichen Liberalismus sein Leben lang hochgehalten hat. Wesentlich in der Theologie Schleiermacher's wurzelnd, aber auch die Ergebnisse der kritischen Forschungen der Tübinger Schule in sich aufnehmend, voll großer theologischer und umfassender ästhetischer Bildung ist Gustav Lisco in engster Verbindung mit Männern wie Jonas, Sydow, seinem speciellen Amtsgenossen an der Neuen Kirche, Dr. Krause, Thomas gegen die hierarchischen und confessionellen Bestrebungen in unserer Kirche mit Kraft und Nachdruck aufgetreten. Das Wesen des Christenthums nicht im Dogmenzwang oder in der Zustimmung zu dem Buchstaben der alten Bekenntnisse, sondern in dem religiös sittlichen Leben findend, vertrat er die Vereinbarkeit der modernen Weltanschauung mit wahrem aufrichtigem Christenthum. Er war einer der Gründer der protestantischen Kirchenzeitung, sowie des Berliner Unionsvereins, Mitbegründer des deutschen Protestantenvereins, der die Gleichberechtigung der verschiedenen geschichtlich gewordenen theologischen Richtungen geltend macht. Sein Name ist eng verknüpft mit den Kämpfen in der Kirche Berlins, in welchen die orthodoxen Anschauungen mit den modernen hart zusammentrafen. Sein Synodalbericht auf der Synode Friedrichs-Werder im Jahre 1868 rief die bekannte Erklärung des Pastor Knak hervor, daß er unerschüttert an der biblischen Weltanschauung gegenüber der kopernikanischen festhalte. Im Jahre 1872 hatte Lisco in einem Vortrag über das apostolische Glaubensbekenntniß im Interesse der Wahrhaftigkeit die Freigebung dieses Bekenntnisses im kirchlichen Gebrauch oder die Berechtigung zum Gebrauch einer reformirenden Eingangsformel ge-

Neuntes Abonnement-Concert des Orchester-Vereins.

Schubert's frische und frisch gespielte Ouverture zum Schauspiel „Rosamunde" eröffnete das Concert. Das ganze Stück der Pseudo-Dichterin Wilhelmine von Chézy ist schlechterdings unaufführbar; ebenso wie in der aus derselben Feder stammenden Euryanthe drückt der schlechte Text die gute Musik zu Boden. Schubert fängt erst da wieder an, Schubert zu werden, wo er, von den Banden der hausbackenen Poesie befreit, sich seinem eigenen Behagen und seiner eigenen Laune überlassen darf: in den reinen Instrumentalsätzen, der Ouverture, den Entreacten, der Balletmusik u. s. w. Diese noch für lange Zeit lebensfähigen Sätze sind es, bei denen die Chézy sich dafür zu bedanken hat, daß ihr Name überhaupt noch genannt wird. — Wie die Rosamunden-Ouverture als ein Beispiel angesehen werden kann, daß es unter Umständen gut gethan ist, ein einzelnes Musikstück aus dem dramatischen Zusammenhange herauszureißen und es auf diese Weise der Nachwelt als absolute Musik zu erhalten, so kann man am „Charfreitagszauber" aus Wagner's „Parsifal" die Beobachtung machen, wie gefährlich es ist, einen Instrumentalsatz, der für bestimmte scenische Vorgänge berechnet ist, von diesen loszulösen und als selbstständiges Ganzes hinzustellen. Wer den Parsifal in Bayreuth gesehen hat, wird sich erinnern, welch' zauberhafte Wirkung gerade diese Scene, in welcher sich Musik und Scenerie auf das Innigste ergänzen, auf Zuhörer und Zuschauer ausgeübt hat. Wie blaß und dürftig klingt dagegen die bloße Musik im Concertsaal! Ich will damit keineswegs gesagt haben, daß der Charfreitagszauber, auf dessen Einübung Herr M. Bruch offenbar viel Mühe verwendet hatte, wirkungslos vorüberging — im Gegentheil, das Publikum nahm das Werk mit dem intensivsten Beifall auf —, aber der tiefe poetische Gehalt des trotz seiner handgreiflichen Anklänge an Wagner's frühere Opern (Tannhäuser ꝛc.) doch durch und durch genialen Stückes konnte nicht zum Durchbruch kommen. Wagner hat entschieden Recht gehabt, wenn er in früheren Jahren sich gegen die Aufführung einzelner Sätze aus seinen Musikdramen sträubte. — Beethoven's C-moll-Sinfonie, die den Schluß des Concerts bildete, hat diesmal mehr angesprochen, als in den letzten Jahren. Der Grund hierfür ist theils in dem Contrast zu suchen, in dem das Werk zu der übrigen Musik des Abends stand, theils in der glatten, durch keinen Unfall getrübten Durchführung.

Herr Musikdirector Julius Buths aus Elberfeld hatte als pièce de résistance sein eigenes d-moll-Concert gewählt. Herr Buths hat das Stück bereits vor 10 Jahren sowohl im Orchesterverein, wie im Donnerstag-Concert gespielt. Die Composition steht vielfach unter Mendelssohn'schem Einfluß. Hier und da wird wohl ein herzhafter Anlauf genommen, diesem Einfluß zu entfliehen, aber mit wenig Erfolg; die Signatur des Ganzen bleibt unverändert! Es ist durchweg solide und tüchtige Arbeit, ruhig fortfließend, weder durch gewagte Neuerungen, noch durch gewaltsame Steigerungen den Hörer aufregend und irritirend. Die Instrumentation ist gewählt, theilweise sogar glänzend, aber leider auch oft so stark, daß der Clavierspieler Noth und Mühe hat, durchzudringen. Man könnte daraus fast schließen, daß Herr Buths seine Composition nicht für sich selbst berechnet hat, denn gerade die Kraft und Stärke des Tons ist, wenn ich mich so ausdrücken darf, seine schwache Seite. Das zeigte sich nicht nur in dem Clavier-Concert, sondern noch weit mehr in den Einzelvorträgen. Am besten schien Herrn Buths' Individualität das Brahms'sche Intermezzo (op. 76 Nr. 4) zuzusagen, welches mit außerordentlicher Zartheit und Eleganz vorgetragen wurde. Bach's c-moll-Fantasie verlangt bestimmteren und energischeren Anschlag; von dem reichen und charakteristischen Figurenwerk darf auch nicht ein Tönchen verloren gehen. Chopin's vierte Ballade spielte Herr Buths mit vornehmer Auffassung und sicherer Technik; der an den Gipfelpunkten sich bemerklich machende Mangel an Kraft wurde durch die echt musikalische und feinfühlige Wiedergabe des Ganzen voll aufgewogen. — Herr Buths wurde bei seinem Erscheinen freundlich bewillkommt, nach jedem Stücke lebhaft applaudirt und selbstverständlich auch zu einer Zugabe animirt.

E. Bohn.

Lobe-Theater.

„Erhielt ich eine neue Aufgabe, so war das erste, daß ich heißhungrig über das Buch des Stückes herfiel und dasselbe beinahe im eigentlichen Sinne des Wortes verschlang; und war ich damit zu Ende und fing von vorn mit ihm an, so waren die einzelnen Personen des Stückes Menschen geworden in meiner Phantasie, Menschen mit Fleisch und Blut, und ich las eigentlich nicht mehr, sondern diese Menschen, diese Gebilde meiner Phantasie, lebten mir ein Stück ihres Lebens vor und ich lachte mit ihnen und weinte mit ihnen und sie zogen farbenprächtig in scharfen Conturen mit allen ihren Eigenheiten an mir vorüber und mitten in diesem phantastischen Reigen sprang ich auf und ahmte ihnen ihre Eigenschaften nach und ruhte nicht eher, bis ich ihnen allen diese Eigenheiten abgelauscht und mir zu eigen gemacht hatte. Chevalier Rocheferrier hatte seinen trockenen Husten und Justizrath Fein sein feines Lachen und verlogenes Lächeln, Thorane seine Wehmuth um ein verlorenes Herzensglück ꝛc. Alle, alle waren Individuen geworden, mit einem individuellen Aussehen, mit individuellen Eigenheiten, in denen der Eine sich stets scharf und bestimmt von allen Anderen unterschied. Mein eigenes Individuum diesem physischen und psychischen Unterschiede anzupassen und unterzuordnen, somit meine eigene Individualität gänzlich zu verleugnen, gänzlich ein Anderer, und zwar derjenige zu sein, den mir der Dichter vorgezeichnet: hierin erkannte ich die Aufgabe und das Endziel der Schauspielkunst, und ihm strebte ich mit aller Leidenschaft eines von seiner Lebensaufgabe Begeisterten entgegen." . . .

Diese Worte Friedrich Haase's, die er in seinem Beitrag zum Lewinsky'schen Theater-Decamerone niedergeschrieben, charakterisiren den Künstler in ausgiebigstem Maße. Das völlige Aufgehen in dem Charakter der Rolle, unter absoluter Verleugnung der eigenen Individualität, das ist das untrügliche Merkmal echter und vollendeter Künstlerschaft. Haase kann von sich selbst natürlich nur sagen, daß er diesem Ziele nachgestrebt. Aber getrost darf er das Urtheil darüber, ob er dieses Ziel erreicht habe, der mündlichen Kritik des Publikums und der geschriebenen Kritik der Recensenten von Beruf überlassen. Von Allen ist mit Einstimmigkeit dahin entschieden worden, daß der Künstler Dank seiner Hingabe an seinen Beruf, Dank seiner eminenten schauspielerischen Begabung in der Reihe der ersten Meister der Schauspielkunst stehe.

Das gänzliche Abstreifen des eigenen Ich und dessen Ersatz durch das neugeschaffene Ich der Rolle, wie es bei Haase sich ohne Rest zu vollziehen pflegt, hat bisher während des Gastspiels des Künstlers noch keine frappantere Illustration gefunden, als in den Einacter-Abenden, an welchen er vier der köstlichsten Gestalten seines Repertoires vorführte. Sein Jeremias Ehregott Knabe in dem Hahn'schen Lebensbild „Im Vorzimmer Seiner Excellenz", erscheint er nicht wie das verkörperte Bild des Elends des kleinen Beamtenthums, so ergreifend, daß es uns beim Anblick dieses beim Minister mit aller schuldigen Demuth um eine Gnade bittenden alten Mannes blutwarm ums Herz wird? Und doch wieder das versöhnende Element in dem entsagungsvollen Leben des alten Knaben: diese rührende Selbstgenügsamkeit, diese kindliche Bescheidenheit, diese Herzenseinfalt und Herzensgüte, welche die Entbehrungen eines im engsten Kreise sich abspielenden Daseins leichter ertragen machen und dasselbe so mild verklären! Bis ins kleinste Detail lebenswahr weiß der Künstler durch Haltung, Geberde und Sprache das verschüchterte, rührend-linkische Wesen des liebenswerthen Greises zu schildern. Der Jeremias Knabe, wie ihn Haase so überaus charakteristisch vor uns hinstellt, bleibt in unserm Gedächtniß dauernd haften, und wenn wir je wieder die Geschichte eines darbenden Beamten lesen, den eine Gehaltserhöhung von wenigen Thalern eine himmlische Offenbarung dünkt, dann wird Haase's Jeremias Knabe leibhaftig vor uns dastehen mit seinem wehmüthigen Lächeln und seinen zitternden Knien, die sich in Demuth beugen vor der Härte des Geschicks. — Bei der Darstellung des Einacters am Dinstag wurde der Gast durch Herrn Costa als Kammerdiener Jean auf's Beste unterstützt; auch Herr Quincke in der gutgewählten Maske des Ministers trug dazu bei, daß das kleine Lebensbild einen durch nichts gestörten, tiefen Eindruck machte.

Und nun der Unterschied zwischen dem Diätisten Knabe und dem Instructor Meisler in dem heiteren Feldmann'schen „Der dreißigste November"! Dort der keuscheste Humor, und nur so viel davon, als unbedingt nöthig war, die Gestalt in eine wahrhaft künstlerische Sphäre zu erheben. Hier bei dem Instructor die fröhliche Laune einer beinahe derben Komik, und doch wieder die Grenze des Künstlerischen gewissenhaft innegehalten! Das ganze Wesen wie umgewechselt! Der Instructor wie von einem ganz anderen Künstler gespielt! Das Publikum zu unausgesetzter Heiterkeit aufgerufen, die sich in continuirlichen Lachsalven Luft machte! Das war eine Ueberraschung, deren Wirkung sich Niemand entziehen konnte! In diesem Einacter standen dem Gast Herr Koch als Major Schimmel und Frau von Pöllnitz als Frau von Fuchs erfolgreich zur Seite. — Das Lustspiel „Eine kleine Gefälligkeit" von Ida Schuselka gab Herrn Haase Gelegenheit, sich im Salonrock zu zeigen. Der

wünscht. Ein in Folge dessen von dem brandenburgischen Consistorium eingeleitetes Disciplinarverfahren endete mit einem Verweis. Aber nicht im Kampf und in der Parteiagitation sah Lisco den Schwerpunkt seiner Thätigkeit, sondern in seinem pfarramtlichen Wirken. Eine tief religiöse, edle, durch und durch lautere und wahrhaftige Persönlichkeit, gewann er sich die Herzen. Durch sein liebevolles Eingehen auf die verschiedenen Eigenthümlichkeiten war es ihm verstattet, eine seelsorgerliche Wirksamkeit in einem Umfange auszuüben, wie sie selten einem Berliner Geistlichen beschieden war. Sein 25jähriges Jubiläum als Prediger an der Neuen Kirche im Jahre 1884 mit den vielen Beweisen von Liebe und Verehrung war ein erhebendes Zeugniß der segensreichen Wirksamkeit, die er entfaltete.

[Zur Wahlbewegung.] Der Abg. Dr. Bamberger betonte in seiner Sonntags-Rede in Sauerschwabenheim, die er unter freiem Himmel, theilweise bei strömendem Regen, hielt, daß das Erscheinen des Reichskanzlers, seine Bemerkungen vor der zweiten Lesung klar gemacht haben, was die Absicht der leitenden Persönlichkeiten gewesen sei, und daß es durchaus gegen alle Intentionen gewesen wäre, bei der dritten Lesung ein günstigeres Resultat abzuwarten, da ja doch die verhängnißvolle rothe Mappe schon stundenlang in der Schublade mit quälender Unruhe gewartet habe, bis sie zum Vorschein gebracht worden sei. Die Behandlung, wie sie dem Reichstage geworden sei, stehe ohne Beispiel da, und viele Abgeordnete aller Parteien haben den Entschluß gefaßt, ein Mandat nicht mehr anzunehmen, das solche Mißhandlungen im Gefolge habe. Aber man solle sich nicht irre machen lassen, und den Kampf in dieser schweren Zeit muthig bestehen, um das schwer Errungene festzuhalten, um das Gespenst der Monopole, der Aufhebung des geheimen Wahlrechtes, der Beschränkung der freien Rede 2c. zu verscheuchen. Wer hätte je sich träumen lassen können, daß von Einzellandtagen Front gegen den Reichstag gemacht werden könnte, daß das preußische Herrenhaus öffentlich Protest erheben werde gegen Reichstagsbeschlüsse, und daß dieser Ausdruck des Particularismus wohlwollende Aufnahme an leitender Stelle finde? Wer aber hätte je geglaubt, daß auf diplomatischem Wege der Reichskanzler, der, obwohl er sich jetzt dagegen verwahre, s. Z. an der Spitze des Culturkampfes gestanden habe, wovon er, Redner, ein lebendiger Zeuge sei, auf diplomatischem Wege den Papst zu veranlassen gesucht habe, auf die Beschlüsse des Centrums einzuwirken, und daß die damals so kampfbereiten Nationalliberalen zu diesem bösen Spiele gute Miene machen würden? Er stehe nicht an, zu gestehen, daß hier das Centrum einen ebenso großen Sieg, wie die Regierung mit ihrer Diplomatie eine schwere Niederlage erlitten habe. Allerdings habe das Centrum in der ersten Zeit der Gründung des Deutschen Reichs diesem nicht sehr freundlich gegenüber gestanden; es habe aber seit dieser Zeit eifrig und pflichtschuldigst an den Arbeiten zur Befestigung des Volkswohls mitgearbeitet und durch seine letzten Abstimmungen bewiesen, daß es die Wohlfahrt des Deutschen Reiches ebenso zu schätzen wisse, als seine religiösen Gefühle. So lange dieses volksthümliche Wirken anhaltend bleibe, könne man mit gutem Gewissen mit dieser Partei zur gemeinsamen Vertheidigung der Volksrechte zusammengehen.

In einer Rede, welche Frhr. von Franckenstein vor einigen Tagen vor seinen Wählern in Karlstadt hielt, äußerte er: Wahr sei, daß der hl. Vater mehreren Centrumsmitgliedern den Wunsch ausgesprochen habe, das Centrum möge, wenn möglich, das Septennat bewilligen. Aber so bereit und glücklich das Centrum jederzeit sei, in kirchenpolitischen Fragen den Befehlen des hl. Vaters ohne Widerspruch willig nachzukommen, in rein politischen Fragen könne derselbe nur einen Wunsch zur Berücksichtigung geltend machen, und dürfe das Centrum nur nach eigener Einsicht und nach eigenem Wissen und Gewissen handeln; anders wolle es der heilige Vater selbst nicht. Am Schlusse der von uns bereits telegr. scizzirten Rede erklärte Franckenstein, bei Auflösung des Reichstages habe er theils aus Gesundheitsrücksichten, theils wegen der wirklich schweren Stellung eines Reichstagsabgeordneten kein Mandat mehr annehmen wollen, aber die jetzige Situation des Centrums mache es ihm zur Pflicht, und wenn sein bisheriger Wahlkreis an ihm festhalten wolle, werde er sich den Wählern zur Verfügung stellen. Der Vorsitzende der Versammlung, Landrath Dechant Sauer von Karlstadt, pries die Haltung des Centrums als den schönsten Lorbeer in dessen reichem Kranze der Wahrung der Volksrechte. Sie habe gezeigt, daß der Vorwurf des Cadavergehorsams des Centrums gegen Rom unbegründet sei; das Centrum gebe dem Papste, was des Papstes, aber auch dem Volke, was des Volkes sei. Franckenstein und Sauer ernteten namentlich an den Stellen Beifall, welche die Unabhängigkeit des Centrums in seinen politischen Abstimmungen hervorhoben

Berlin, 9. Februar. [Berliner Neuigkeiten.] Die Vorkehrungen und die bisherigen Arbeiten für den Bau der Kaiser Wilhelmbrücke üben auf denjenigen, der inmitten der Gerüste im breiten Strombette der Spree steht, einen bedeutenden Eindruck aus. Der erste Blick auf die gewaltigen Fundamente für die Brücke genügt, um zu erkennen, daß selbst Jahrhunderte dieses kolossale Bauwerk nicht zerstören werden. Trotz der riesigen Dimensionen des Bauwerkes wird dasselbe mit einer Sauberkeit und Feinheit ausgeführt, als handle es sich um ein Meisterwerk der Bildhauerkunst. Schon heute läßt sich sagen, daß die Kaiser Wilhelmsbrücke eines der imposantesten Bauwerke wird, welches die Neuzeit geschaffen. Von großartigem Effect werden die Seitenansichten der Brücke sein, deren Ausführungen in Granit und Bronze erfolgt. Einen Anhaltepunkt gewannen gestern zahlreiche Personen, welche zufällig die Burgstraße passirten, als ein Modell für die Brückenpfeiler aufgestellt wurde. Dasselbe ist von einer riesigen Größe und wirkt geradezu überwältigend. Nach dem Entwurf werden mächtige elektrische Lampen bei Eintritt der Dunkelheit die Brücke und deren Durchfahrten erleuchten. Vergegenwärtigt man sich im Geiste die monumentalen Prachtbauten am Eingange der Kaiser Wilhelmstraße auf der einen, das Schloß, den Dom und den Blick auf die „Linden" auf der anderen Seite, so wird man einen ungefähren Begriff von der Großartigkeit dieses Theiles der Reichshauptstadt erhalten. Regen Antheil an den Fortschritten der Arbeiten nimmt der Oberbürgermeister von Berlin, v. Forckenbeck, den man häufig auf dem Bauplatz die Arbeiten in Augenschein nehmen sieht. Dem Kaiser, der das lebhafteste Interesse an dem Bau nimmt, wird in kurzen Zwischenräumen über den Gang der Arbeiten Bericht erstattet. Er soll den sehnlichsten Wunsch ausgesprochen haben, dieses Riesenwerk, das gleichsam ein Ehrengeschenk Berlins an seinen Monarchen bildet, in seiner Vollendung noch erleben zu können.

Der Tod des Geh. Raths Professors Schröder erregt in den weitesten Kreisen der Stadt die schmerzlichste Theilnahme. Dinstag Vormittag fand in dem Leichenhause der Frauenklinik der königlichen Universität die Oeffnung des Leichnams durch den Geheimen Rath Professor Dr. Virchow und dessen Assistenten stat. Dieselbe ergab das Vorhandensein eines eiterigen Abcesses im Gehirn, auch in der Brusthöhle fand sich ein eiteriger Heerd, welcher bereits die Speiseröhre ergriffen hatte und auch ohne den jetzigen Krankheitsfall in Kurzem das Leben des Heimgegangenen gefährdet haben würde. Der Keim der Krankheit wird auf eine Ansteckung, welche im Jahre 1880 erfolgte, zurückgeführt.

Oesterreich-Ungarn.

—a— **Budapest,** 6. Febr. [Alarmirende Gerüchte.] Im ungarischen Parlamente war heute eine solche Bewegung, daß die Regierung für die auf dem Tische des Hauses liegende Vorlage die Majorität nicht erhalten konnte, weil die Majorität und mit ihr so ziemlich die ganze übrige Bewohnerschaft Budapests auf den Beinen war, um competenten Ortes Erkundigungen darüber einzuziehen, ob die Nachricht, welche heute der „Egyetértés", das Organ der Opposition, in fetten Lettern an der Spitze seines Blattes brachte, wahr sei. In dieser Nachricht hieß es nicht nur, daß Budapest verschanzt wird und in ein befestigtes Lager umgewandelt werden soll, sondern daß mit den Arbeiten bereits begonnen würde, daß dieselben schleunigst durchgeführt und in acht Wochen vollständig beendigt sein werden. Diese Befestigung Budapests soll den Zweck haben, den Russen den Uebergang über die Donau unmöglich zu machen, da der Krieg mit Rußland unausweichlich sei und die Russen ihren Weg direct gegen Budapest nehmen würden. Die Bewegung, welche diese Nachricht des ernsten und angesehenen „Egyetértés" verursachte, war unbeschreiblich. Das war der Krieg sans phrase, und die Angehörigen des Landsturmes erwarteten bereits die Einberufung. Die Nachricht ging sofort auf telegraphischem Wege in alle Welt, und es war noch nicht Mittag, da lagen bereits Anfragen aus London und Paris vor, was an ihr Wahres sei. Ihr Correspondent ließ es sich nicht verdrießen, sofort nach Ofen zu fahren und an der allercompetentesten Stelle Nachfrage zu halten. Wie ich Ihnen nun aus absolut unanfechtbarer Quelle melden kann, ist an dem Befestigungsgerücht kein wahres Wort. Anlaß zu demselben gab die Thatsache, daß Budapest für den Kriegsfall verschanzt werden soll und daß die Pläne für diese Verschanzung im Wiener Militärarchiv seit vielen Jahren fertig liegen. An den ungarischen Landesvertheidigungsminister Baron Fejérváry ist jedoch mit keinem Worte die Weisung gelangt, daß diese Pläne nunmehr zur Ausführung gelangen sollen. Sie liegen nach wie vor in den Wiener Archiven und werden dort wohl noch lange Zeit liegen bleiben.

Italien.

Rom, 4. Februar. [Kundgebungen. — Die Kammer.] Aufrührerische Flugblätter und Zettel, die großgedruckt die Worte enthielten: Es lebe Oberdank! Es lebe die sociale Revolution! Es lebe die Commune! lassen über die Parteifarbe der Ruhestörer bei den letzten Kundgebungen keinerlei Zweifel zu. Auch für gestern war augenscheinlich eine neue Kundgebung vor der Kammer beabsichtigt, allein die Regierung hatte sich dieses Mal vorgesehen, und als sich gegen 2 Uhr aus der dichten Volksmenge vor dem Sitzungssaale Rufe: Nieder mit dem Ministerium! vernehmlich machten, rückte eine Compagnie Bersaglieri auf den Platz und drängte die Masse gegen die Piazza Colonna zurück. Ehe sich dort der Unfug wiederholen konnte, marschirte eine Compagnie Infanterie herbei und sperrte auch diesen Platz bis an den Corso ab. An der Ecke, die an den nördlichen Theil des Corso stößt, schienen die entschlossensten Helden der Kundgebung Stellung genommen zu haben. Sie vergnügten sich dort in den spätern Nachmittagsstunden mit Pfeifen, Johlen und Zischen, wenn Fuhrwerke aus den Nebenstraßen vergeblich über den mit zwei ununterbrochenen Wagenreihen gefüllten Corso in die abgesperrte Piazza Colonna zu gelangen suchten. Dann kam es zu Stockungen und Stauungen. Scheue und geängstigte Pferde suchten irgendwo in die Menge zu dringen. Furchtsame Frauen und Kinder schrieen entsetzt auf und der Sturm des Heulens und Pfeifens löste sich in Hohngelächter und Spottreden auf. Sonst verlief die Sache ohne ernstern Zwischenfall. In der Kammer wurde mittlerweile über den Credit von 5 Millionen für Massauah verhandelt. Das Haus war in all seinen Räumen überfüllt und die Stimmung durchweg erregt. Nach einigem einleitenden Geplänkel wurde die allgemeine Berathung geschlossen, und nun regnete es Anträge, die allesammt das mit einander gemein hatten, daß sie dahin zielten, dem Ministerium die Hölle heiß zu machen. Es waren ihrer im ganzen elf, die nach einander begründet wurden und zahlreiche Unterbrechungen und kleine Zwischenfälle, aber nichts Neues und Erwähnenswerthes in ihrem Gefolge hatten. Alle Redner waren bereit, die geforderten 5 Millionen zu bewilligen, aber nur einer billigte die Politik der Regierung, alle übrigen gossen über das Ministerium die Schale des Zornes aus. Der Unterschied war nur ein Unterschied des Grades, ob der Tadel scharf, schärfer, am schärfsten ausfiel. Vorherrschend war der Superlativ, der auch bei manchen Zuschauern besondern Anklang fand, so daß der Präsident mehr als einmal drohen mußte, die Tribünen räumen zu lassen. Schließlich wurde die Erörterung bis auf die nächste Sitzung vertagt. Was die Ereignisse in Massauah anbelangt, so ist zu erwähnen, daß der Kriegsminister in Erwiderung einer Anfrage erklärte, daß Monkullo, ein größerer befestigter Posten, der sich nur einige Wegestunden von Massauah befindet, nicht geräumt worden sei, und daß die Regierung Weisung ertheilt habe, den Ort zu halten. (Köln. Ztg.)

Amerika.

New-York, 6. Februar. [Ein furchtbares Eisenbahnunglück] ereignete sich gestern Morgen auf der Vermont Central-Bahn. Als der Boston und Montreal Expreßzug auf der White River Station ankam, wurden an den Zug, welcher aus Gepäck- und Postwaggons, zwei Personen- und zwei Schlafwaggons bestand, ein Schlaf- und ein Personenwaggon, beide von Springfield kommend, angehängt. Der Zug hatte viele Passagiere, die nach Montreal zum Eiscarneval reisten. Auf der Weiterfahrt brach ungefähr 200 Yards von der Brücke über den White River eine Schiene. Die Folge war, daß die Locomotive und die Postwaggons sich vom übrigen Zuge loslösten. Diese gelangten ohne Schaden über die Brücke. Die übrigen Waggons jedoch entgleisten, rollten auf dem Bahndamm bis zur Brücke weiter und stürzten dann seitwärts, das Brückengeländer mit sich fortreißend, 50 Fuß tief in den eisbedeckten Fluß. Bei dem Falle überschlugen sie sich, fingen fast augenblicklich Feuer und verbrannten. Hilfe war bald zur Stelle, aber viele der unglücklichen Passagiere waren so in die Waggons eingekeilt, daß sie vor den Augen der Hilfebringenden ihren Tod in den Flammen fanden, indem man bei der furchtbaren Kälte, welche herrschte, kein Wasser rechtzeitig beschaffen konnte, um das Feuer zu löschen. Das Jammergeschrei der Sterbenden war herzzerreißend. Die Brücke über den White River, wo das Unglück sich ereignete, ist 650 Fuß lang. 44 Leichen sind bis jetzt herausgeschafft worden, die meisten von ihnen sind nicht erkennbar. Ein im Eise steckender Waggon

---

Gast versetzte auch hier im flotten Zusammenspiel mit Fräulein Wienrich, Herrn Waldemar, Fräulein Fasser u. A. das Auditorium, welches den größten Theil des Hauses füllte, in die heiterste Stimmung. — Den Beschluß des Abends machte die „Partie Piquet", wo der Chevalier Rocheferrier, der unnachahmlich fein geschilderte Edelmann, als eine der glänzendsten Rollen des Haase'schen Repertoires wie immer so auch diesmal für die Gestaltungsfähigkeit des Künstlers und die Subtilität seiner Charakterzeichnung die höchste Bewunderung erregte. Herr Müller als Mercer, Frl. Lorm als Rosa und Herr Egon als Raymond machten die Darstellung des unterhaltenden Lustspiels zu einer wohl abgerundeten. Der Gast und seine Partner wurden durch reichliche Beifallsspenden belohnt. Karl Vollrath.

Ueber die Erschütterung der Erdrinde

finden wir in einem Feuilleton der „Post" eine Reihe neuer Beobachtungen zusammengestellt. Wir entnehmen den fachmännischen Ausführungen folgende interessante Daten:

Schon A. v. Humboldt war der Ansicht, daß die Erdoberfläche wahrscheinlich fast immer an irgend einem Punkte erbebt, indem sie ununterbrochen der Reaction des Innern gegen das Aeußere unterworfen ist, und man sich davon auch durch Beobachtungen überzeugen würde, wenn man Nachricht von dem täglichen Zustande der gesammten Erdoberfläche haben könnte. Solche Erschütterungen sind weder auf vulkanische Gegenden beschränkt, noch auf das feste Land überhaupt, denn oft genug hat man fern vom Lande auf der See, bei sonst ruhigem Wetter, so starke Erschütterungen verspürt, daß das ganze Schiff erzitterte. Gewisse Gegenden des Meeres haben sich durch diese Seebeben besonders häufig bemerklich gemacht, namentlich zwischen der ostafrikanischen Küste von Sierra Leona und dem Cap St. Roque an der Küste von Brasilien. Die Fortpflanzung eines heftigen Erdbebens in sehr entlegene Gegenden äußerte sich zuweilen noch durch sichtbare Schwingungen, in welche herabhängende Gegenstände gerathen, die dann durch ihre Schwingungsebene die Richtung des Erdstoßes anzeigen; aber wenn diese Schwingungen sehr klein sind, so werden sie gewöhnlich unbemerkt bleiben, und selbst etwas größere könnte man ebenso gut auch anderen störenden Ursachen, schon einer Luftbewegung, zuschreiben. Anders verhält sich aber die Sache, wenn der Zutritt neuer Luft durch eine Glasumhüllung ganz ausgeschlossen ist, und man an Instrumenten beobachtet, welche schon sehr kleine Schwankungen des Erdbodens verrathen müssen. Von der Art sind die Nivellirungs-Apparate, Wasserwaagen oder Röhrenlibellen genannt, an den zu astronomischen und geodätischen Messungen bestimmten Instrumenten, welche auf sicheren Pfeilern ruhen, die nur mit dem Erdboden in Verbindung stehen. Die Einrichtung und Empfindlichkeit einer solchen, mit äußerster Genauigkeit gearbeiteten Wasserwaage ist leicht verständlich, da sie nur eine Glasröhre in der Form eines kleinen Bogens von einem sehr großen Kreise ist. Wird nun diese Röhre mit Wasser gefüllt bis auf einen kleinen freien Raum, und dann fest verschlossen, so muß bei jeder Haltung der Röhre das Wasser nach unten sinken, und der wasserfreie Raum, gewöhnlich die Luftblase genannt, obgleich es auch ein ganz leerer Raum sein kann, jedes Mal den höchsten Punkt einnehmen. Statt des Wassers wird aber lieber eine andere Flüssigkeit, Weingeist oder Naphtha genommen, welches dem Gefrieren weniger ausgesetzt ist, und die Flüssigkeit wird auch wohl gefärbt, um den Ort der Blase deutlicher zu sehen. Hat man nun die Wasserwaage so gestellt, daß ihre Krümmung der ganzen Länge nach in einer lothrechten Ebene liegt und die beiden Enden gleich hochstehen, so wird die Blase oben in der Mitte der Röhre erscheinen und ihr Mittelpunkt immer gleichweit von den beiden Endpunkten der Blase entfernt bleiben, wenn diese Entfernungen selbst sich auch mit dem Wechsel der Temperatur ändern, indem die Wärme die Flüssigkeit mehr ausdehnt, die Kälte sie zusammenzieht. Steht die Niveauröhre dabei etwa von Süden nach Norden gerichtet, so wird jede mit dieser Richtung übereinstimmende wellenförmige Bodenbewegung, wie sie bei Erdbeben vorzukommen pflegt, durch ein Schwanken der Blase angezeigt. Man hat aber an den gedachten Instrumenten oft noch ein zweites Niveau, senkrecht zu dem vorigen, also von Osten nach Westen aufgestellt, und daher muß auch jede beliebig gerichtete wellenförmige Bewegung des Erdbodens sich an den Instrumenten bemerklich machen. Die Empfindlichkeit des Niveaus wird aber um so beträchtlicher, je größer der Kreisumfang ist, wovon die eingetheilte Glasröhre ein bestimmtes Stück vorstellt. Denkt man sich z. B. den Umfang eines solchen Kreises in der Größe von 324 m und diesen Umfang in 360 gleiche Theile oder Grade eingetheilt, den Grad wieder in 60 Minuten und die Minute in 60 Secunden, so werden auf den ganzen Umfang 1296000 Secunden kommen, und jede Secunde die Länge von $\frac{1}{4}$ mm erhalten, oder jedes Millimeter den Werth von 4 Secunden haben. Wäre aber der Kreisumfang vier mal so groß angenommen, so erhielte jedes Millimeter-Theilchen auf der Glasröhre die Bedeutung von einer Secunde. Uebrigens geben die Vorrichtungen zum Winkelmessen an den Instrumenten selbst die Mittel, um die genauen Winkelwerthe der Niveautheile zu bestimmen und ihre Gleichmäßigkeit zu prüfen.

Die neuesten bekannt gewordenen Erscheinungen von Niveaustörungen sind gleichzeitig an drei verschiedenen Beobachtungsörtern, zu Berlin, Breslau und Königsberg am Abend des 2. August 1885 vorgekommen. In Berlin bemerkte Professor Albrecht um 10 Uhr 40 Minuten das kurz vorher noch ruhige Niveau in beständigem Hin- und Hergehen begriffen, so daß eine für die Ermittelung der Stellung des Instruments erforderliche Ablesung nicht möglich war. Die Weite der Schwankungen betrug etwa 2 Bogensecunden, die Dauer eines Hin- und Hergangs 5 Zeitsecunden. Die Schwankungen fanden in ununterbrochener Folge statt und erst um 10 Uhr 59 Minuten trat wieder vollkommene Ruhe ein. Die Schnelligkeit der Bewegung contrastirte so auffallend mit der Langsamkeit der gewöhnlichen Bewegung der Blase, daß der Beobachter zu der Ueberzeugung kam, es müsse hier eine acute Störung des Gleichgewichts vorliegen, die nur durch Erschütterung des Erdbodens zu erklären sei. Bald darauf gingen von den Stationen Breslau und Königsberg die Meldungen ein, daß an beiden Orten ganz dieselben Schwankungen an den von Ost nach West gerichteten Niveaus der Passageinstrumente beobachtet worden waren, nur war die Größe der Schwankungen noch beträchtlicher als in Berlin gewesen. In Berlin betrug sie 2″, in Breslau 4″ und in Königsberg sogar 7″. Im Uebrigen war der Verlauf der Erscheinungen derselbe wie in Berlin. Die ganze Dauer der Bewegungen war an allen drei Orten nahezu fünfzehn Minuten. Wenige Tage nach diesen Beobachtungen brachten die Zeitungen die Nachricht von einem starken Erdbeben in Turkestan, welches sich in der Nacht vom 2. zum 3. August ereignet hatte. Nach den späteren Daten ist das Centrum der Erderschütterung am Nordabhange des Alexander-Gebirges zu suchen, und die Fortpflanzung ging hauptsächlich in der Richtung von SW. nach NO. In der Nähe des Centrums sind einige Ansiedelungen vollständig zerstört worden, insbesondere die Ortschaften Karabalty und Bjelowodskoje, welche an der großen Poststraße von Werny nach Taschkent liegen. In der Stadt Pischpek fand der erste und heftigste Stoß um 2 Uhr 20 Minuten Morgens statt; mehrere Häuser stürzten ein, die übrigen erlitten meist sehr bedeutende Beschädigungen. Auf Berlin übertragen entspricht diese Zeitangabe 10 Uhr 15 Minuten Abends, und der Beginn der Niveau-Schwankungen erfolgte etwa 42 Min. nach dem stärksten in Pischpek beobachteten Stoße. Da die Entfernung vom Centrum des Erdbebens bis Berlin 41° im nächsten Kreisbogen beträgt, so entspricht dies einer Fortpflanzungsgeschwindigkeit von 3,2 km in der Secunde. Dieser Werth, fügt Prof. Albrecht hinzu, überschreitet erheblich die Geschwindigkeit, welche in Bezug auf die unmittelbare Fortpflanzung der Stoßwellen bei Erdbeben anderweit ermittelt worden ist, woraus hervorzugehen scheine, daß bei den hier beobachteten Erschütterungen der eigentliche Erdbebenherd in sehr bedeutender Tiefe unter der Erdoberfläche gelegen war. Aber bei dem geringen Beobachtungsmaterial sei es wohl gegenwärtig noch nicht an der Zeit, weitergehende Schlußfolgerungen hierauf zu gründen. Jedenfalls gehe aber aus der Gesammtheit dieser Wahrnehmungen die Nothwendigkeit hervor, acuten und längere Zeit anhaltenden Störungen empfindlicher Niveaus volle Aufmerksamkeit zuzuwenden, was schon O. von Struve im Jahresberichte der Pulkovaer Sternwarte für 1868 hervorhebt. Ganz besonders dürfe es sich empfehlen, Registrirvorrichtungen für den Stand empfindlicher Niveaus zu construiren, da zu erwarten stehe, daß durch fortgesetzte Beobachtungen dieser Art unsere Kenntniß mit Thatsachen bereichert werden wird, welche geeignet sind, einige Aufklärung über die Beschaffenheit und den inneren Bau des Erdkörpers zu geben.

---

* **Universitätsnachrichten.** Die „Darmst. Ztg." meldet amtlich, daß der Privatdocent Dr. Hermann Steinbrügge zu Gießen zum außerordentlichen Professor bei der medicinischen Facultät, der Privatdocent Dr. Hans Bernecke zu Marburg zum ordentlichen Professor in der juristischen Facultät der Universität Gießen ernannt, der außerordentliche Professor bei der philosophischen Facultät der Universität Gießen, Dr. Theodor Nöldlinger, auf sein Nachsuchen seines Dienstes entlassen worden ist.

ist noch nicht untersucht worden, man glaubt jedoch, daß wenigstens 20 Leichen sich darin befinden. Sollte diese Vermuthung richtig sein, so sind der Katastrophe über 60 Menschenleben zum Opfer gefallen, ohne die Ertrunkenen zu rechnen. Man schätzt die Gesammtzahl der Passagire, welche in dem Zuge waren, jetzt auf 100 Personen, doch ist die Zahl nicht leicht festzustellen, da der Zugführer schwer verwundet ist und er die Billets einsammelte, als das Unglück passirte. Unter den ans Ufer gebrachten Leichen sind 15 Frauen. Von den Geretteten sind 30 mehr oder minder schwer verwundet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. Februar.

Nach dem Gesetz vom 29. Juni v. J. erfolgt vom 1. April 1887 ab die Heranziehung der im Offiziersrange stehenden Militärpersonen zu Abgaben für Gemeindezwecke, und liegt nach § 4 desselben die Feststellung des der Abgabe unterliegenden Einkommensbetrages, die Ermittelung der Steuerstufe, die Mittheilung an die betreffenden Steuerpflichtigen, sowie die Benachrichtigung der berechtigten Gemeinden den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Einschätzungscommissionen ob. Der Finanzminister hat, wie wir in der „Voss. Ztg." lesen, unterm 2. d. M. den königlichen Regierungen Exemplare einer Anweisung zur Ausführung dieses Gesetzes mit dem Veranlassen übersandt, dieselbe durch das Amtsblatt schleunigst zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und die Vorsitzenden der Einkommensteuer-Einschätzungscommissionen, sowie die Communalbehörden mit entsprechender Instruction zu versehen, damit die Feststellung des für Gemeindezwecke von den steuerpflichtigen Militärpersonen zu zahlenden Abgabebetrages rechtzeitig stattfinde. Die Communalbehörden sind namentlich darauf hinzuweisen, daß die Regelung der im Laufe des Steuerjahres eintretenden Ab- und Zugänge bezw. die Ueberweisung und Inabgangstellung der betreffenden Abgabebeträge ihrerseits ohne Mitwirkung des Vorsitzenden der Einkommensteuer-Einschätzungscommission zu erfolgen habe, und daß zu dem Zwecke die diesen Gemeindeabgaben unterliegenden Militärpersonen von dem Kriegsminister angewiesen seien, bei der Verlegung des Wohnsitzes aus einem Gemeindebezirk in den anderen, sowie bei einer Versetzung innerhalb Preußens von einer solchen Veränderung sowohl der empfangsberechtigten Gemeinde, als auch der Gemeinde des neuen Wohn- bezw. Garnisonortes unter Bezeichnung des Monats, mit dessen Ablauf die Empfangsberechtigung der ersteren erlischt, ohne Verzug Mittheilung zu machen.

— Ueber die Heranziehung von Kreissparkassen zu den Gemeindeabgaben hat das Ober-Verwaltungsgericht am 28sten Januar eine endgiltige Entscheidung gefällt. Ueber den Verlauf des betr. Verwaltungsstreitverfahrens wird uns Folgendes mitgetheilt: Im Kreise Naugard ist unter Garantie desselben eine Kreissparkasse errichtet, welche nach deren Statut u. a. bezweckt, den Einwohnern des Kreises Gelegenheit zu geben, ihre Ersparnisse sicher und gegen Zinsen anzulegen, und dadurch den Sinn für Sparsamkeit zu beleben und zu befestigen; etwaige Gewinnüberschüsse werden zu gemeinnützigen Einrichtungen verwendet. Der Magistrat zu Naugard verlangte diese Kreissparkasse auf Grund seines Steuerregulativs für das Jahr 1886/87 zu den dortigen Gemeindeabgaben, weil sie als Gewerbetreibender anzusehen sei, da sie mit ihren Gewinnüberschüssen Banquiergeschäfte betreibe. Das Curatorium der Sparkasse erhob gegen diese Veranlagung Einspruch; es machte geltend, daß die Kasse ein communalständisches Institut sei, welches nicht ein Gewerbe betreibe, sondern gemeinnützigen Zwecken diene. Mit diesem Einspruch abgewiesen, klagte das Curatorium gegen den Magistrat auf Freilassung von den Abgaben und Zurückbezahlung der bereits gezahlten Ratenbeträge. Der Bezirksausschuß zu Stettin erkannte dem Klageantrage gemäß aus folgenden Gründen: Der § 1 des Communalsteuer-Nothgesetzes vom 27. Juli 1885 setzt, wenn er die Heranziehung von öffentlichen Instituten zu Gemeinde-Abgaben aus ihrem Gewerbebetriebe für zulässig erklärt, voraus, daß dieselben zum Zwecke des Erwerbes errichtet sind. Das Ober-Verwaltungsgericht hat schon in einer früheren Entscheidung den Rechtsgrundsatz ausgesprochen, daß „der Gewinnzweck das Kriterium der Gewerblichkeit eines Unternehmens ist und von einem Gewerbebetriebe, auch wenn bei demselben Ueberschüsse erzielt werden, überall keine Rede sein kann, wo jede Gewinnabsicht erkennbar fehlt." Der Kreissparkasse in Naugard, deren Ueberschüsse statutenmäßig nur zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden, fehlt jede Gewinnabsicht und stellt sich dieselbe daher nicht als eine auf Erwerb gerichtete, sondern als eine öffentliche, gemeinnützige Anstalt dar; gleichgiltig ist es, daß dieselbe bisher ihre Gewinnüberschüsse noch nicht verwendet hat. Auf die Revision des Magistrats bestätigte das Ober-Verwaltungsgericht II. Senat am 28. Januar 1887 diese Vorentscheidung mit folgender Begründung: Vielfach ist irrthümlich angenommen worden, daß allen Kreis-Sparkassen die Freilassung von den Gemeinde-Abgaben zustehe; Sparkassen, deren Unternehmen als ein auf Gewinn gerichtetes anzusehen ist, haben auf diese Vergünstigung keinen Anspruch. In vorliegender Sache hat aber der Vorderrichter ohne Rechtsirrthum das Vorhandensein einer auf Gewinn berechneten Thätigkeit der Naugarder Kreis-Sparkasse verneint.

Zur Wahlbewegung.

„König Stumm" macht Schule. Er hat jetzt in Schlesien in der Person des Herrn Fabrikbesitzers W. von Krause einen Nachahmer gefunden. Aus Neusalz (Wahlkreis Grünberg-Freistadt) geht dem „Niederschl. Anz." der Text einer Proclamation zu, die der Besitzer des Eisenhüttenwerkes „Alte Hütte" an die Arbeiter der Hütte erlassen hat. Das famose Schriftstück lautet:

„Arbeiter der Alten Hütte!

Der Tag der Wahlen rückt immer näher und jeder von Euch hat ein entscheidendes Wort mitzusprechen. Ich halte es für meine Pflicht, Euch vor Verleumdungen zu schützen und richte die Bitte an Euch, Kaiser und Reich zu unterstützen und zwar dadurch, daß Ihr dem Fürsten Carl zu Carolath-Beuthen Eure Stimme gebet. Der Friede wird durch die Stärke der Armee gesichert und nur im Frieden bin ich ferner in der Lage für Euch zu sorgen, daß Ihr reichlich Arbeit und entsprechenden Verdienst habet. Im Falle eines Krieges bin ich nicht in der Lage wie in früheren Kriegszeiten für Alle zu sorgen, darum thut Eure Wahl in überlegter Weise; zeiget Euch stark für die gute Sache des Reiches! W. von Krause."

Leider verschweigt Herr von Krause, warum der Krieg ausbricht, wenn der Candidat der Freisinnigen, Albert Träger, gewählt wird. Die Gesinnungsgenossen des Herrn von Krause halten am 15. Februar in Freistadt eine Versammlung ab, in welcher Herr Cremer (!!) aus Berlin als Redner auftreten wird. Zu dieser Versammlung sind „Wähler aller Parteirichtungen" geladen.

Im Wahlkreise Hoyerswerda-Rothenburg hat in der vorigen Woche der Candidat der Liberalen, Herr Rechtsanwalt Dr. Friedemann, mehrere politische Vorträge gehalten und mit seinen Ausführungen großen Beifall seitens der Wähler gefunden. Am nächsten Sonnabend, 12. Februar cr., spricht Herr Dr. Friedemann in Ober-Horka.

Herr Gutsbesitzer Dr. Gascard-Heidehaus, der Candidat der Deutsch-Freisinnigen des Namslau-Brieger Wahlkreises, und Herr Fabrikdirector Nitschke aus Koppen werden morgen, Donnerstag, Nachmittags 6 Uhr, in Conradswaldau und Abends 6 Uhr in Pogarell Ansprachen an die Wähler halten.

Statistische Nachweisung

über die in der Woche vom 23. Januar bis 29. Januar 1887 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge in den wichtigsten Großstädten und den deutschen Städten von mehr als 40 000 Einwohnern.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 216	19,6	Dresden	254	19,6	Braunschweig	88	18,2
Paris	2 260	25,3	Odessa	217	30,8	Halle a. S.	85	22,6
Berlin	1 376	21,9	Brüssel	175	29,5	Dortmund	82	36,7
Petersburg	928	34,2	Leipzig	177	21,4	Posen	69	34,6
Wien	790	27,2	Frankfurt am Main	160	14,9	Essen	67	21,5
Hamburg incl Vororte	486	27,6	Königsberg	154	21,6	Würzburg	56	26,8
Budapest	442	33,7	Venedig	145	29,3	Görlitz	57	20,8
Warschau	431	26,4	Danzig	116	31,2	Frankfurt a. d. Oder	55	30,2
Rom	355	26,5	Magdeburg	149	21,9	Duisburg	49	25,2
Breslau	308	28,7	Chemnitz	115	30,1	München-Gladbach	46	24,7
Prag	288	33,4	Stettin	102	25,5			
München	272	26,2						

Außerdem hatten noch eine hohe Mortalitätsziffer: Altona 34,8, Mülhausen i. Els. 32,6.

*** **Abiturienten-Commerse.** Schon im Jahre 1874 bei Entdeckung von Schülerverbindungen war die Aufmerksamkeit der obersten Schulbehörden auf die sogenannten Abschiedscommerse der Abiturienten hiesiger höherer Lehranstalten gerichtet worden. Diese Commerse waren schon damals hier allgemein üblich und haben seit Jahren unter Wissen und stillschweigender Billigung einzelner Directoren und Lehrer stattgefunden. Das hiesige Provinzial-Schul-Collegium hat sich bereits zu jener Zeit in der Sache dahin ausgesprochen, daß eine solche Vereinigung von Schülern nur in derjenigen Einschränkung und unter derjenigen Controle stattfinden darf, welche durch die Schuldisciplin geboten ist. Es bedarf daher hierzu jedenfalls der vorgängigen Erlaubniß des betreffenden Anstalts-Directors, und dürfen an der Vereinigung nur Schüler einer Anstalt theilnehmen. In einer neuerdings an die Directoren der hiesigen höheren Lehranstalten gerichteten Verfügung des Provinzial-Schul-Collegiums der Provinz Schlesien ist ferner bestimmt: 1) daß bei räumlich in 2 Cötus getheilter Prima nur die Ober-Primaner an dem Commerse theilnehmen dürfen, 2) daß von den Abiturienten alle Lehrer der Prima zum Commerse einzuladen sind, und daß die Anwesenheit des Anstalts-Directors wünschenswerth, die Theilnahme mindestens eines Lehrers der Prima unbedingt erforderlich ist, 3) daß die sogenannten „Bierzeitungen" in keiner Form zu dulden sind, und jeder Versuch zur Einführung derselben, sei es von Seiten der Abiturienten oder der übrigen Schüler, strenger Strafe unterliegt. Diese Bestimmungen stehen, wie in der fraglichen Verfügung weiter ausgeführt wird, für die Abiturienten bis zum letzten Tage des betreffenden Schulsemesters in Kraft, in welchem die Abgangs-Zeugnisse ausgehändigt werden. Die in der Schule zurückbleibenden Schüler sind, wie sich von selbst versteht, auch noch nach dem Schlusse des betreffenden Semesters verantwortlich.

!! **Von der Universität.** Der Ausschuß der Studirenden an der kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin erläßt am schwarzen Brett der hiesigen Universität folgenden Aufruf: „Commilitonen! Der 22. März d. J., der Tag, an welchem Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und König seinen neunzigsten Geburtstag begeht, wird ein Jubeltag werden für das gesammte deutsche Volk, ein Jubeltag ohne Gleichen, an welchem Alt und Jung, Hoch und Niedrig nur ein Gefühl bewegt — das Gefühl der dankbaren Verehrung und innigsten Liebe für unseren greisen Heldenkaiser! Ihr alle, liebe Commilitonen, habt gewiß schon die Empfindung gehabt, daß gerade die deutsche akademische Jugend es für eine Ehrenpflicht halten wird, zu diesem Jubelfeste auch ihrerseits dem kaiserlichen Herrn in bescheidener Weise ihre Huldigungen darzubringen. So haben wir in Uebereinstimmung mit den anderen Hochschulen der Reichshauptstadt es für unsere Pflicht gehalten, uns schon seit längerer Zeit mit den maßgebenden hohen und höchsten Persönlichkeiten in Verbindung zu setzen, um in Erfahrung zu bringen, welche studentische Feier allerhöchsten Orts genehm sein würde. Wir haben aus diesen Verhandlungen die Ueberzeugung gewonnen, daß die in der Studentenschaft aufgetretene Idee der Ueberreichung einer Adresse durch die Vertreter der deutschen Hochschulen nicht als die der Studentenschaft entsprechende Form der Huldigung aufgefaßt wird. Wir bitten Euch daher, hiervon Abstand nehmen zu wollen und vorläufig nur etwa eine Vorfeier in Aussicht zu nehmen, die Ihr vielleicht gegen das Ende des Semesters unter Euch veranstaltet. Das Weitere aber wollet den Berliner Hochschulen überlassen, welche ihrerseits von einer Vorfeier abgesehen haben, um dafür den eigentlichen Geburtstag Sr. Majestät in würdiger Weise zu feiern. Zu diesem Feste, dessen ausführliches Programm wir demnächst bekannt geben werden, laden wir Euch herzlich ein, nach Berlin zu kommen, und bitten Euch, durch Entsendung officieller Vertreter dieser Feier den Charakter einer, von der gesammten akademischen Jugend unseres deutschen Vaterlandes unserem theuren Kaiser und Könige dargebrachten Huldigung verleihen zu wollen!" — Der Orchesterverein beabsichtigt in seinem am 15. März cr. stattfindenden Concert eine Aufführung von Massen-Männergesängen zu veranstalten. Zu diesem Zwecke ist von den Herren Max Bruch und S. Kauffmann an mehrere Gesangvereine die Einladung zur Betheiligung ergangen. Der Dirigent der Singakademie, Herr Musikdirector Prof. Dr. Schäffer, ersucht die Mitglieder der Singakademie, welche sich an der Aufführung betheiligen wollen, ihm dies bis zum 15. d. Mts. anzuzeigen. Der Dirigent des Breslauer Orchestervereins, Herr Max Bruch, wird in der Zeit vom 1. bis 15. März cr. zwei Gesangsproben für die geplante Aufführung veranstalten und leiten. — Ein Antheil an der Pfarrer Majunke'schen Stiftung ist vom 1. Januar cr. auf drei Jahre an katholische Theologen zu vergeben. Die üblichen Zeugnisse sind dem Universitäts-Secretariat einzureichen.

= **Besetzung einer Pfarrei.** Der Oberpräsident hat den zeitherigen Lokalisten Kosack in Dziergowitz zu der erledigten katholischen Pfarrei in Tarnau, Kreis Oppeln, präsentirt.

* **Kaufmännischer Verein „Union".** Der bekannte Recitator Carl de Carro Carode aus Augsburg wird am Sonnabend, 12 Febr. c., im Musiksaale der Universität einen Vortrag über Anzengruber's Volksstück „Der Pfarrer von Kirchfeld" halten.

* **Lotterie.** Nachdem die Hauptziehung der 175. Preußischen Klassen-Lotterie heute beendet worden ist, werden die Loose zur 1. Klasse 176. Lotterie, sofern man dieselben Nummern beibehalten will, in der Zeit vom 10. bis 19. d. M. einzulösen sein. Eine 20tägige Erneuerungsfrist (bis 1. März) findet nur für den Fall statt, daß die betreffenden Nummern einer anderen Lotterie-Collecte zugetheilt wurden. Mit der Ziehung der 1. Klasse wird am 4. April, der 2. Klasse am 9. Mai, der 3. Klasse am 13. Juni und der 4. Klasse am 26. Juli d. J. begonnen. In den ersten 3 Klassen werden 30 000 Gewinne von zusammen 3 967 360 Mark und in der 4. Klasse 65 000 Gewinne im Gesammtbetrage von 22 157 180 M. gezogen werden. Es gelangen 190 000 Loose zur Ausgabe, deren Absatz nach den jüngsten Wahrnehmungen nicht zu bezweifeln ist.

—c. **102 Jahre alt.** Unsere älteste Mitbürgerin, die Wittwe Sophie Schön, vollendet am nächsten Sonntag, 13. Februar, das 102. Jahr ihres Lebens in geistiger Frische und in erfreulicher körperlicher Rüstigkeit. Als ich — so schreibt uns ein Mitglied des Comités, welches vor zwei Jahren die Sammlung von Liebesgaben für die damals Hundertjährige in die Hand genommen hatte — vor einigen Tagen die vier Treppen zu ihrer in der Matthiasstraße 26b gelegenen Wohnung erstiegen hatte, um mich wieder einmal nach ihrem Befinden zu erkundigen, mußte ich zu meiner freudigsten Ueberraschung von ihrer Tochter hören, daß die Großmutter, wie Frau Schön in der ganzen Umgegend heißt, auf Besuch gegangen war, wenn auch nur bis in den dritten Stock desselben Hauses, wohin sie sich zu dem Kinde einer Mitbewohnerin des Hauses begeben hatte, um demselben Trost zu bringen, weil es Zahnschmerz hatte. Frau Schön ist im vergangenen Sommer noch wiederholt im Stande gewesen, mit Hilfe ihrer Tochter, der 66jährigen Wittwe Simon, die vier Treppen ihrer Wohnung herabzusteigen, um bei gutem Wetter auf der Straße zu sitzen oder spazieren zu gehen. Ihr Gang ist noch immer ein leidlich rüstiger und aufrechter und trotz ihrer mehr und mehr in Abnahme begriffenen Kräfte vermag sie sich ohne fremde Hilfe und namentlich auch ohne Stock noch immer in der Wohnung frei zu bewegen. Den größten Theil des Tages freilich verbringt sie im Bette liegend. In letzter Zeit ist sie schwerhörig geworden; ihre Stimme ist jedoch noch fest, sie spricht klar und verständlich. — Möge der greisen Jubilarin, die sich wie ein Kind auf ihren nahe bevorstehenden Geburtstag am Sonntag freut, dieser Tag ein glücklicher Anfang ihres 103. Lebensjahres sein! Mögen an diesem Tage menschenfreundliche Herzen unserer Mitbürgerin gedenken und ihr, die in dürftigen Verhältnissen lebt, durch Gaben der Nächstenliebe ihre Antheilnahme bekunden!

=ββ= **Gasproduction und Consumtion.** Im Monat Januar betrug die Production 1 532 400 cbm, täglich im Durchschnitt 49 400 cbm. — Das Maximum belief sich auf 53 000, das Minimum auf 44 500 cbm. — Die Consumtion betrug 1 520 600 cbm, also im Durchschnitt 49 300 cbm. — Das Maximum stellt sich auf 54 000 cbm, das Minimum auf 39 300 cbm.

* **Neue Genossenschaft.** Mittelst landesherrlich genehmigten Statuts vom 24. v. Mts. sind die Eigenthümer der dem Meliorationsgebiete angehörigen Grundstücke in dem Gemeinde- und Gutsbezirke Nieborowitz, Kreis Rybnik, zu einer Genossenschaft vereinigt worden, um den Ertrag dieser Grundstücke nach Maßgabe des Meliorationsplanes des Culturingenieurs Malchus zu Königsdorf-Jastrzemb durch Entwässerung zu verbessern. Die Genossenschaft führt den Namen „Entwässerungsgenossenschaft zu Nieborowitz" und erhält aus dem durch das Nothstandsgesetz vom 23sten Februar 1881 zur Verfügung gestellten Fonds ein Staatsdarlehn in Höhe der Kosten der ersten Ausführung der Melioration.

\+ **30 Mark Belohnung.** In der Nacht vom 7. zum 8. Januar c. wurden auf Woischwitzer Terrain in der dortigen Baumschule des Fabrikbesitzers Reimann 50 Stück junge, ca. 3 Centimeter starke Kirschbäume abgesägt. Die Diebe haben die Kronen abgeschnitten und die Mittelstämme mitgenommen.

† **Die Lungenseuche** ist zu Wojkowice in Russisch-Polen, Kreis Bendzin, welcher Ort unmittelbar am Grenzflusse Brinitza, den Ortschaften Groß-Dombrowka bezw. Oparamühle im Kreise Beuthen OS. gegenüber liegt, zum Ausbruch gekommen.

= **Aus Oderberg** wird uns geschrieben: Der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten hat die einstweilige Einstellung der ärztlichen Revisionen der aus Oesterreich-Ungarn kommenden Reisenden auf dem Bahnhofe zu Oderberg nunmehr angeordnet.

\+ **Vermißt** wird seit dem 31. v. Mts. der 13 Jahre alte Schulknabe Max Ittmann, Sohn einer Posamentierwaaren-Arbeiterin von der Reuschestraße. Der Genannte ist von großer Statur, war mit grauem Jaquet, dunkelblauen Hosen, Ledergamaschen, rothen Strümpfen und brauner Krimmermütze bekleidet.

\+ **Unglücksfall.** Die verwittwete Frau Kaufmann Friedericke R. von der Gartenstraße stürzte gestern Abend auf der Neuen Schweidnitzerstraße in Folge Ausgleitens auf dem glatt gefrorenen Trottoir so unglücklich zu Boden, daß sie einen Bruch des rechten Fußgelenks erlitt und nach ihrer Behausung geschafft werden mußte.

\+ **Verhaftung.** Wie bereits mitgetheilt, wurde am 7. d. M. auf dem Ringe auf frischer That während eines Einbruchsdiebstahls ein Mann verhaftet, welcher sich Karl Büttner nannte und vorgab, Haushälter zu sein. In demselben ist jedoch der auf der Uferstraße Nr. 6 bisher wohnhafte Oswald Bender recognoscirt worden. Derselbe hat sich, wie nunmehr festgestellt worden ist, seit August v. J. nur aus den Erträgen von Diebstählen ernährt. Es sind ihm bereits 25 Einbruchsdiebstähle nachgewiesen worden. Namentlich hat Büttner mit Vorliebe die hiesigen Kasernen heimgesucht. Bei einer Revision seiner Wohnung wurde ein ganzes Magazin gestohlener Gegenstände aufgefunden, u. A. 6 Reisekoffer, ein Artillerie-Extra-Waffenrock, eine Menge Wäsche, gezeichnet A. R. und K. R., Kinderwäsche, gezeichnet B., Frauenkleider, 3 paar Stiefel, ein Thermometer (eine Siegessäule darstellend), eine Weckeruhr, Steppdecken, ein grauer Kaisermantel, mehrere Herrenanzüge, ein Winterüberzieher, ein braunes Jaquet, eine große Anzahl Portemonnaies, Cigarrentaschen, eine Brieftasche, verschiedene Uhrketten, Militärdienstauszeichnungen, eine Menge Metallschilder mit den botanischen Bezeichnungen von Promenadenbäumen. In dem langen Zeitraume seiner verbrecherischen Thätigkeit hat derselbe fortwährend hiesige Dienstmänner benutzt, welche ihm die gestohlenen Gegenstände entweder verkaufen oder in Pfandleihämtern versetzen mußten. Der Dieb ist von mittelgroßer Statur und hat einen röthlichen Vollbart mit ausrasirtem Kinn. Alle Diejenigen, welche mit Büttner in Verbindung standen oder Sachen von ihm gekauft und in Verwahrung genommen haben, werden aufgefordert, sich im Bureau Nr. 12 des Polizei-Präsidiums zu melden, woselbst auch die beschlagnahmten gestohlenen Gegenstände zur Ansicht ausliegen.

\+ **Selbstmord.** In der verflossenen Nacht hat sich in einer Zelle des hiesigen Polizeigefängnisses der Maurer Otto Sch. durch Erhängen das Leben genommen. Der Genannte war wegen Verübung groben Unfuges am Abend vorher zur Haft gebracht worden.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde ein an der Hausfront Vincenzstraße Nr. 17 angebrachter Briefkasten der Briefbeförderungs-Gesellschaft „Hammonia"; einem Haushälter von der Großen Groschengasse von seinem Handwagen ein Quantum Zucker und Preiselbeeren; einer Handelsfrau von der Stockgasse aus ihrer Wohnung die Summe von 180 Mark; einem Möbelhändler von der Kupferschmiedestraße aus seinem Hausflur ein Küchenschrank; einem Stadtrath von der Brüderstraße ein goldenes Pince-nez; einem Kaufmann von der Ohlauerstraße ein weißer Seidenspitzhund mit Ledermaulkorb und Steuermarke. — Aufgefunden wurde in dem Straßengraben an der Chaussee bei Klein-Mochbern ein zweirädriger Handwagen mit Gabeldeichsel, welcher in dem Grundstück Märkische Straße Nr. 6 aufbewahrt wird.

A. **Hirschberg,** 9. Februar. [Dynamit-Proceß.] Zum Sprengen von Erdmassen hatte ein Bauunternehmer aus Schreiberhau in einem hiesigen Geschäft 5 Pfund Dynamit gekauft. Da er wußte, daß Sprengstoffe nicht ohne obrigkeitliche Genehmigung gekauft bezw. verkauft werden dürfen, hatte er sich von der Ortspolizei einen Erlaubnißschein geben lassen und die Inhaberin jenes Geschäfts trug nach Vorzeigung dieses Scheines kein Bedenken, ihm das Dynamit zu verkaufen. Nach den Bestimmungen des Dynamitgesetzes ist aber zum Kauf resp. Verkauf von Dynamit die landräthliche Genehmigung nothwendig. In Folge dessen hatte sich der Bauunternehmer wie auch die Inhaberin des Kaufmannsgeschäfts einer Uebertretung dieses Gesetzes schuldig gemacht und gegen Beide wurde die Anklage erhoben, die gestern vor der hiesigen Strafkammer zum Austrag kam. Beide Angeklagten erklärten, die polizeiliche Genehmigung für genügend gehalten und deshalb in gutem Glauben gehandelt zu haben. Ihre Vertheidiger wiesen auf Grund von Reichsgerichts-Entscheidungen nach, daß hier ein Fall vorlag, wo die Unkenntniß des Gesetzes die Strafflosigkeit zulasse. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf Freisprechung.

§ **Striegau,** 8. Februar. [Zum Eisenbahnbau Striegau-Bolkenhain.] In dem Berichte über den Fortgang und Stand der Eisenbahnbauten, welchen der Herr Minister für öffentliche Arbeiten dem Abgeordnetenhause zur Kenntnißnahme vorgelegt hat, wird u. a. bezüglich der Strecke Striegau-Bolkenhain mitgetheilt, „daß die gesetzlichen Vorbedingungen noch nicht erfüllt seien". Aus dieser Notiz wird nun im Publikum vielfach der Schluß gezogen, daß die Ausführung des Projectes überhaupt gefährdet erscheine. Dem gegenüber sei hier daran erinnert, daß die vom Staate nach dem Gesetz vom 7. Mai 1885 gestellten Bedingungen seitens des Kreistages in der Sitzung vom 12. September und 11. November 1885 voll und ganz acceptirt wurden, indem der Kreistag beschloß, den Baarzuschuß zum Bahnbau Striegau-Bolkenhain in Höhe von 39 000 Mark aus den ihm hierzu bereit gestellten Mitteln zu bewilligen, 2) die Kosten des zum Bahnbau innerhalb der Grenzen des Kreises erforderlichen Grunderwerbs bis zur Höhe von 100 000 Mark zu tragen und 3) die zu diesen Bewilligungen erforderlichen Mittel, soweit diese nicht durch die offerirten Beträge der Interessenten und der Stadt Striegau Deckung finden, aus dem Baarvermögen des Kreises bezw. aus einer neu aufzunehmenden Kreiscommunal-Anleihe zu entnehmen. Je-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)
zwischen sind auf Anordnung des Staates die Vermessungen und Vorarbeiten so weit fertig gestellt worden, daß nach Anweisung des Ministers der Bahnbau in Angriff genommen werden kann. Jedenfalls wird nun auch der Kreistag, um einer weiteren Verzögerung des Baues vorzubeugen, die vorbezeichneten Beschlüsse in Ausführung bringen bezw. gemeinschaftlich mit dem Kreise Bolkenhain den geforderten Baukostenzuschuß von im Ganzen 82 000 Mark leisten.

△ **Oels**, 8. Februar. [Ortskrankenkasse.] Die hiesige gemeinschaftliche Ortskrankenkasse (Vorsitzender Buchdruckereibesitzer H. Kappner) zählte am Anfang des vorigen Jahres 692 Mitglieder, 685 männliche und 7 weibliche, im Laufe des Jahres traten hinzu 1024 männliche und 2 weibliche Mitglieder, im Ganzen also 1026, dagegen schieden aus 1082 männliche Mitglieder, wovon 10 durch Tod, außerdem starben noch vier Frauen von Mitgliedern, so daß am Schlusse des Jahres verblieben 627 männliche urd 9 weibliche Mitglieder, in Summa 636. Erkrankungsfälle, d. h. solche, bei welchen Krankengelder gezahlt wurden, waren 239 mit 3693 Krankheitstagen. Die laufenden Einnahmen betrugen 6622,46 M., die laufenden Ausgaben 6774,18 M. — Die Kasse behielt einen Bestand von 519,93 M., außerdem besitzt dieselbe einen Reservefonds von 606,55 M., niedergelegt in der hiesigen städtischen Sparkasse.

=ch= **Oppeln**, 8. Februar. [Eisenbahn Oppeln-Namslau.] Nachdem das Project für die im hiesigen Kreise gelegene Theilstrecke Königshuld-Oppeln der Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Namslau nach Oppeln in den betheiligten Amtsbezirken Königshuld, Turawa, Sowade und Königl. Neudorf öffentlich ausgelegt gewesen ist, hat der Regierungs-Präsident Graf Baudissin hierselbst zur landespolizeilichen Prüfung der speciellen Vorarbeiten für gedachte Strecke die Localverhandlungen auf Mittwoch, den 23. d. Mts., vor seinen Commissarien, dem Regierungs- und Baurath Schattauer und dem Regierungs-Assessor Dierig, anberaumt. Die Commissarien werden sich am gedachten Tage Vormittags gegen 9 Uhr auf dem hiesigen Rechte-Oder-Ufer Eisenbahnhofe einfinden und von da aus unter Theilnahme der eingeladenen Behörden und sonstigen Interessenten mit der Besichtigung der Strecke beginnen.

⁂ **Umschau in der Provinz.** —r. **Brieg.** Vorigen Montag Vormittag traf Regierungspräsident Juncker von Ober-Conreut hier ein und besichtigte die Haupt'schen Gewächshäuser. Herr Haupt übernahm selbst die Führung durch seine ausgedehnten gärtnerischen Anlagen. Die Größe und Construction der Gewächshäuser, die Heiz- und Spritzvorrichtung erregten die Aufmerksamkeit des Präsidenten. — Die vorigen Sonntag in Groß' Brauerei stattgehabte General-Versammlung des Landwehr-Vereins leitete der Vorsitzende, Herr Knorreck. Der Jahresbericht ergiebt, daß dem Verein im verflossenen Jahre 32 Mitglieder neu beigetreten sind. Der Verein zählt gegenwärtig 268 Mitglieder. — —oe. **Bunzlau.** In der letzten Versammlung des hiesigen wissenschaftlichen Vereins hat Herr Dr. med. Sachs einen Vortrag über „Wärmequellen des Organismus" gehalten. — Der hiesige Vorschußverein hielt Montag Abend im Hotel „zum schwarzen Adler" seine halbjährliche Generalversammlung ab, in welcher zunächst der Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Juli bis 31. December 1886 erstattet wurde. Die Mitgliederzahl des Vereins hat sich in dieser Zeit von 404 auf 393 verringert. Die Activa und Passiva balancirten mit 353 667 M. 86 Pf. Die Vorstandswahl ergab die bisherige Zusammensetzung. — In der am Montag stattgehabten Vorstandssitzung des hiesigen Armenvereins wurden die Rechnungen des abgelaufenen Jahres vorgelegt und geprüft. Der Verein hat an Beiträgen von 288 Mitgliedern 1434 M. vereinnahmt. — ⊙ **Groß-Glogau.** In Folge Pensionirung des 1. Oberlehrers, Prorectors Prof. Dr. Petermann, und Ernennung des bisherigen 2. ordentlichen Lehrers Dr. Grethe zum letzten Oberlehrer rücken der 2., 3. und 4. Oberlehrer und bezw. der 3., 4., 5. und 6. ordentliche Lehrer vom 1. April d. J. ab um je eine Stelle auf. In die hiernach freiwerdende letzte ordentliche Lehrerstelle ist der bisherige ordentliche Lehrer am Gymnasium in Pleß, Dr. Friedr. Muth, vom 1. April d. J. ab berufen worden. — **Jauer.** Am Sonntag feierten der Handschuhmacher Herr Hiller, sowie Particulier Puschmann ihr 50jähriges Bürger-Jubiläum. Die Jubilare wurden seitens einer Deputation aus dem Magistrats- und Stadtverordneten-Collegium beglückwünscht, die ihnen ein Diplom als Ehrenbürger überreichte. — † **Wilhelmsthal.** Eine Versammlung der stimmberechtigten Besitzer Wilhelmsthals fand am letzten Sonntag im Amtslokale des Gemeindevorstandes zu Wilhelmsthal statt, um über den Antrag des Magistrats zu Oppeln, betreffend die Einverleibung der genannten Ortschaft mit der Stadt Oppeln, zu berathen. Es fand über den Antrag eine lebhafte, nahezu dreistündige Debatte statt. Bei der Abstimmung wurde der Antrag auf Einsetzung einer Commission mit 8 gegen 10 Stimmen abgelehnt, und darauf der Antrag auf Abweisung der Oppelner Offerte mit 15 gegen 2 Stimmen angenommen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

* **Berlin**, 9. Februar. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses gehörte den Polen. Nach einer kurzen Einleitung, in welcher der Abgeordnete Rintelen im Anschluß an die gestrige Debatte den actenmäßigen Beweis antrat, daß er seine politische Ueberzeugung von 1861 keineswegs verleugnet habe, und nach der debattelosen Erledigung einiger Petitionen wurde der Etat der Ansiedelungscommission für Westpreußen und Posen berathen. Wer wird nicht begreifen können, daß bei diesem Anlasse die polnischen Abgeordneten ihrem gedrückten Herzen Luft machten und sich in bitteren Anklagen gegen die Majorität des Hauses ergingen? Herr von Czarlinski verstieg sich sogar zu der Behauptung, der Krieg gegen die eigenen Unterthanen polnischer Nationalität sei offen erklärt und die Waffe in diesem Kampfe sei die Verfassungsverletzung. Natürlich wurde von entgegengesetzter Seite nicht minder scharf geantwortet. Der Herr Minister Lucius redete von Hochverrath und Landesverrath, die Herren von Tiedemann, Wehr und v. Rauchhaupt variirten dasselbe Thema und Herr v. Tiedemann hielt sich sogar für berechtigt, Herrn v. Jazdzewski die ehrenwortliche Versicherung abzuverlangen, daß er, im Falle er die Macht dazu habe, doch nicht danach streben werde, Polen vom preußischen Staate loszureißen. Diese rhetorische Aufdringlichkeit führte zu einem heftigen Wortwechsel, in welchem den Polen unerwartete Hilfe kam. Freiherr von der Reck, ein Mitglied der äußersten Rechten, erklärte es nämlich für gänzlich unzulässig, von Personen aus unterjochten Landestheilen derartige Erklärungen zu verlangen. Diese Intervention erregte wieder den Zorn des Herrn von Tiedemann, dem indessen Herr von der Reck die Stange hielt. Im Uebrigen waren die Ansichten über die Thätigkeit der Ansiedelungs-Commission sehr getheilt. Herr von Meyer-Arnswalde, ein Conservativer von altem Schrot und Korn, wußte verschiedene Mißgriffe zu rügen und hielt die ganze Colonisation für ein gewagtes Experiment. Herr Windthorst trat mit Wärme für die Polen ein, während selbst der Landwirthschaftsminister gewisse Fragen für offen erklärte und sich der Belehrung zugänglich zeigte. Ein abschließendes Urtheil über die Wirkungen des Gesetzes ist selbstverständlich heute noch unmöglich. Der Etat wurde schließlich bewilligt und die nächste Sitzung auf Freitag anberaumt. Die Sitzungen sind so überaus spärlich besucht, daß bei jeder Auszählung oder namentlichen Abstimmung die Beschlußunfähigkeit offenbar würde.

Abgeordnetenhaus. 16. Sitzung vom 9. Februar. 11 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt

Abg. Rintelen (Centrum): Ich habe mich gestern bereit erklärt, ein Exemplar der Zeitungsnummer vorzulegen, welches eine Rede enthält, die ich 1861 in einer Wählerversammlung gehalten habe. Ich lege dieses Exemplar auf den Tisch des Hauses nieder. Ich will daraus mit Erlaubniß des Herrn Präsidenten nur ein paar ganz markante Stellen vorlesen: „Im Allgemeinen stehe ich auf dem Boden des Fortschrittsprogramms (Hört! Hört! Rechts.) Mit den Programmen hat es eine eigene Bewandtniß, es ist der Werth der Programme bestritten worden. Sie enthalten nur allgemeine Grundsätze, welche die Stellung einer Partei zur anderen bezeichnen. Fast alle constitutionellen Programme wollen im Wesentlichen nur den Ausbau der Verfassung auf verfassungsmäßigem Wege. Der Unterschied der verschiedenen liberalen Programme beruht wesentlich auf dem höheren oder geringeren Grad der Entschiedenheit, mit welcher sie den Ausbau der Verfassung im Auge haben. Das Fortschrittsprogramm will einen festgeordneten Rechtsstaat. Nun meine ich, daß die Volksvertretung vor allem mit großer Entschiedenheit dahin wirken müsse, daß Zustände, wie sie unter dem Ministerium Manteuffel-Westfalen herrschten, unmöglich gemacht werden (Hört! Hört! Rechts). Dazu gehört eben der Ausbau eines gesunden Staatsorganismus von unten aus (Hört! Hört! Rechts). Wir müssen daher eine Selbstverwaltung haben, und auch für Landgemeinden ist eine freiere, den Grundsätzen der Gleichberechtigung mehr entsprechende Gemeindeordnung herzustellen. Namentlich muß das Vorrecht der Rittergüter beseitigt werden. Ebenso sind die Standesvorrechte, also die der Ritter und des Adels, verfassungsmäßig abzuschaffen (Hört! Hört! Rechts). Dann wird allmälig eine Gleichstellung eintreten und der Unterschied zwischen dem Osten und Westen verschwinden. Durch die großartigen Verkehrsverhältnisse wird eine größere politische Reife auch nach dem Osten vordringen (große Heiterkeit, rechts). Ueber die Verhältnisse der Schule zum Staat spricht sich das Programm der Fortschrittspartei nicht klar aus. Die vermögensrechtliche Seite ist Angelegenheit des Staates, das religiöse Moment Sache der Kirche. Wo sollen die Kinder anders Religion lernen als in der Schule (Abg. Imwalle: sehr wahr), wenn die Eltern den ganzen Tag ihrem Verdienst nachgehen müssen? Die Lehrbücher müssen die Kinder auf die Religion und Moral hinweisen, und der Lehrer selbst muß religiös gesinnt sein, dann werden wir eine religiöse Jugend und charakterfeste Nachkommen haben." Dann constatire ich ferner, daß bei der Wahl im Jahre 1862 424 Stimmen abgegeben wurden. Es war dies die letzte Stichwahl, und es erhielt Dr. Becker 231, 193 Stimmen fielen auf mich. An dieser Stichwahl hat sich die evangelische Geistlichkeit und die landräthliche Partei gar nicht mehr betheiligt. Hiernach mögen Sie entscheiden, ob meine gestrigen Angaben richtig sind oder nicht.

Der Abg. Dr. v. Cuny hat einen Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzung des Gesetzes von 20. Mai 1885 über die Veräußerung und hypothekarische Belastung von Grundstücken im Geltungsbereich des rheinischen Rechts, eingebracht, nach dessen § 1 bestimmt wird:

„Die Bevollmächtigung zur Uebertragung oder Zutheilung des Eigenthums an einem Grundstücke oder zur hypothekarischen Belastung eines solchen, sowie zur Bewilligung der Löschung einer Einschreibung kann durch gerichtlich oder notariell beglaubte Vollmacht geschehen."

In der ersten Berathung nimmt das Wort

Abg. Dr. von Cuny (nationall.): Da es doch nothwendig ist, eine commissarische Berathung des Gesetzentwurfs vorzunehmen, kann ich mich kurz fassen. Der Entwurf gehört zu der Reihe rheinischer Reformgesetze, welche das Haus schon seit Jahren beschäftigen. Die Tendenz dieser Gesetze geht dahin, das Hypothekenwesen im Rheinlande zu vereinfachen und zu verbilligen. Ich kann mich hier nicht auf die Einzelheiten einlassen, sondern das muß in der Commission geschehen. Meine Absicht war, Verweisung des Entwurfs an die verstärkte Justizcommission zu empfehlen. Ich schließe mich aber dem mir ausgesprochenen Wunsche des parlamentarischen Veteranen Reichensperger an, eine besondere Commission von 10 Mitgliedern zu wählen.

Abg. Reichensperger (Centrum) befürwortet ebenfalls die Ueberweisung an eine besondere Commission, da man sich in die speciellsten Gebiete des rheinischen Hypothekenwesens zu vertiefen habe.

Die Discussion wird geschlossen und der Gesetzentwurf an eine besondere Commission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Eine Petition des Apothekers Werner in Schafede um Ertheilung der Erlaubniß zur Mitbewerbung bei Verleihung neuer Apothekenconcessionen wird der Regierung zur Erwägung übergeben.

Nach dem mündlichen Bericht der Commission für die Agrarverhältnisse wird die Petition des Metzgermeisters Fischer in Limburg um Abänderung einiger näher bezeichneten Bestimmungen der nassauischen Viehhandelsordnung vom 24. October 1791 der Regierung als Material zur einschlägigrn Gesetzgebung überwiesen.

Ueber die Petition der Besitzer Schmidt u. Borczeskowski in Dreidorf um Erstattung von Executionskosten, welche ihnen durch Beitreibung einer von der Schulaufsichtsbehörde gegen sie festgesetzten, später zurückgezahlten Strafe erwachsen sind, geht das Haus zur Tagesordnung über, ebenso über diejenige einiger Hilfsweichensteller um Anstellung im Staatsdienste.

Der Etat der Ansiedelungscommission für Westpreußen und Posen balancirte in Einnahme und Ausgabe mit 144 470 M. — In der Einnahme figuriren 123 750 M. als Hauptsumme, die dem für das vorjährige Ansiedelungsgesetz gebildeten Fonds entnommen sind. Die Ausgaben bestehen in der Hauptsache aus Verwaltungsausgaben. Der Etat ist von einer Denkschrift begleitet.

Die Budgetcommission beantragt durch ihren Referenten, Freiherrn v. Minnigerode, den Etat unverändert zu genehmigen und die Denkschrift mit folgender Resolution für erledigt zu erklären:

„Die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, in der nächstjährigen Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 26. April 1886, betreffend die Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen, bei der Uebersicht der angekauften Güter auch die Nationalität der Vorbesitzer ersichtlich zu machen.

Abg. von Czarlinski (Pole): Wenn man sieht, wie mit gewaltsamen Mitteln die polnische Majorität aus ihrem Besitze gedrängt wird, dann möchte man am liebsten verstummen. Wenn ich dennoch spreche, so geschieht es, um fort und fort zu protestiren gegen dieses ungerechte Gesetz und dessen Aufhebung zu verlangen. Schon manches Gesetz ist aufgehoben worden, warum nicht auch dieses, welches ungerecht und unmoralisch ist. (Widerspruch, Rufe: zur Ordnung!) Das Gesetz widerspricht der Verfassung, und wundern müssen wir uns, daß dieses Haus sich dazu hergegeben hat, die Verfassung zu verletzen. (Unruhe.)

Präsident v. Köller unterbricht den Redner mit der Bemerkung, daß er wohl das Gesetz kritisiren, ihm aber nicht Verletzung der Verfassung vorwerfen dürfe.

Abg. v. Czarlinski (fortfahrend): Man tritt uns moralisch und materiell auf jede Weise entgegen, und es ist ein Wunder, daß unser Wohlstand seit der Theilung Polens nicht noch weit mehr zerrüttet worden ist. So hält man die Versprechungen, die man uns ehemals gemacht, die Patente, die man uns gegeben hat! Nach der Art, wie man uns von jeher zurückgesetzt hat, sollten doch diese 100 Millionen mindestens als eine überflüssige Verschwendung erscheinen. Wie soll der polnische Großgrundbesitzer dem Deutschen Reiche gefährlich werden, da er doch ohnehin schon aus weiten Gebieten verdrängt worden ist! Aber das polnische Volk selbst will man treffen, und darum verdrängt man auch den polnischen Bauer und Arbeiter, dessen Loyalität man sonst immer preist. Wie kann man hier von Colonisation sprechen, wo es sich doch nicht um einen Fortschritt der Cultur handelt! Denn des polnischen Volkes Cultur und Literatur steht hinter der keines europäischen Volkes zurück; und wenn man glaubt, nur die deutsche Cultur sei die richtige, so ist das Größenwahn. Darum bitte ich Sie, heben sie das Gesetz auf! (Beifall bei den Polen.)

Abg. v. Tiedemann-Bomst erachtet es in Rücksicht auf die Bodenverhältnisse der Provinz Posen für erforderlich, daß größere Wirthschaften als solche, welche nur eine Spannfähigkeit von 2 Pferden haben, gebildet werden, und erklärt sich durch die bisherige Thätigkeit der Commission befriedigt.

Abg. v. Meyer-Arnswalde: Meine principiellen Bedenken gegen das Gesetz will ich in diesem Jahre nicht wiederholen. Ich bin nicht gegen den Etat, wie er vorliegt, sondern gegen die Maßregeln der Commission. Ich muß dem Herrn Vorredner zustimmen, daß man sich nicht auf den Ankauf großer Güter hätte beschränken sollen, sondern kleinere Wirthschaften mit extensiver Cultur hätte ankaufen sollen. Von den Forsten sagt die Commission gar nichts. Die Preise der angekauften Güter halte ich im Vergleich zum Grundsteuerwerth nicht für billig. Ich will aber doch zugeben, daß der Preis reell war, das traue ich der Commission zu. Aber auch für die Verkäufer war der Preis ein sehr reeller. Sie werden sich geeilt haben, denn sie können ja nicht wissen, wie weit die 100 Millionen reichen. Die Commission will das Geld nicht à fonds perdu haben, sondern mit 3 pCt. in Form der Renten verzinsen lassen. Das ist sehr löblich, aber ob sie es erreichen wird, ist die Frage. Ich bezweifle, daß die Sache viel Erfolg hat. Man will den Leuten nur kahles Land geben. Nun sollen noch Gebäude, Schulen und Kirchen, deren Capital sich auch mit 3 Procent verzinsen soll, mit bezahlt und verzinst werden. Das können die Leute nicht, da sind sie gleich bankerott! (Sehr richtig! links.) Ich möchte einen anderen Vorschlag machen: Suspendiren Sie die Baupolizeiordnung, dann brauchen die Leute keine Schornsteine zu bauen, sie können sich einen eisernen Ofen nehmen und zusehen, wo der Rauch hinausgeht. Sie können dann mit der Kuh und dem Schwein zusammenleben. (Sehr richtig! links.) Im Uebrigen halte ich die Combination der Aemter in der Commission für eine sehr unglückliche. Ich beneide den Ober-Präsidenten als ihren Vorsitzenden nicht, der die Polen auf der einen Seite beschützen und auf der anderen Seite bekämpfen soll. Auf einem anderen Blatt der Denkschrift werden die Leute aufgezählt, welche Güter kaufen und wie viel Vermögen sie mitbringen. Auf die letzteren Angaben gebe ich nicht viel; wenn die Leute Vortheile haben können, so haben sie immer ein großes Vermögen, und wenn man sie nachher mit dem angegebenen Vermögen zur Steuer veranlagt, dann weisen sie nach, daß das vorige Vermögen fauler Zauber war. Ueberdies werden die neuen Colonisten wenn auch alles das in Ordnung ist, die Concurrenz aus Amerika nicht aushalten können. Um einen richtigen Ueberblick über die wirthschaftliche Lage der Colonisten zu erlangen, müssen wir wissen, wie viel Hypotheken auf die einzelnen Stellen eingetragen worden sind, und ich erlaube mir den Antrag zu stellen, daß diese Angaben in die nächstjährige Denkschrift aufgenommen werden. Die zahlungsfähigeren Colonisten werden nach wie vor nach Amerika auswandern, denn die Frauen denken, dort können sie ihre Töchter besser verheirathen, die Söhne aber brauchen dort nicht zum Militär zu gehen. Der preußische Bauerssohn ist zwar der beste Soldat, aber gerne geht er auch nicht zum Militär. In der Colonisation halte ich den Domänenpächter und das Forstpersonal für die wirksamsten Leute, besonders können die Unterförster gut für das Deutschthum wirken, da sie mit allen Ständen und Berufen in Berührung kommen. Ich halte sie für besser zu Colonisationszwecken, als den Lehrer, der nur mit Kindern in Berührung kommt. Nun, das Gesetz ist jetzt beschlossen, ich kann daher nur zur Vorsicht rathen. An der maßgebenden Stelle will man zwar, wenn heute ein Gedanke gefaßt ist, morgen schon den Erfolg sehen; hier soll man im Experimentiren aber doch sehr vorsichtig sein. Beim Chemiker handelt es sich bei einem Experiment vielleicht um ein paar Pfund Salz u. s. w., hier aber um ganze Provinzen und Tausende von Leuten.

Abg. v. Rauchhaupt (cons.): Dieses Gesetz ist nicht gegen den polnischen Arbeiter und Bauer gerichtet. Dem muß ich hier laut vor dem Lande widersprechen! Gerade wir wollen nur den polnischen Großgrundbesitz durch deutsche Bauern ersetzen. Deutsche Colonisation ist der Hauptzweck des Gesetzes! Der Kaufpreis, das 7fache des Grundsteuerreinertrages, ist durchaus kein zu hoher. Den Antrag Meyer, die Hypothekenschulden der angekauften Güter auch im Bericht kennen zu lernen, halte ich nicht für glücklich; das wäre doch nur von Wichtigkeit bei Subhastationen, und die Privatschulden würden wir ja doch nicht kennen lernen, die doch meist gar nicht ohne Wichtigkeit sind. Ich würde daher glauben, daß es genügen würde, zu wissen, welche Güter in Subhastation und welche freihändig erworben sind. Die Stellung des Oberpräsidenten an der Spitze der Commission halte ich gerade für sehr glücklich, es liegt gerade darin das Versöhnliche, daß man den Beamten an die Spitze setzt, der gleichzeitig die Interessen der Provinzial-Verwaltung wahrzunehmen hat. Der Vorwurf der Vaterlandslosigkeit gegen die polnischen Rekruten ist ganz und gar ungerechtfertigt (sehr wahr! rechts), gerade umgekehrt, sie sind von Luft und Liebe zum Vaterland erfüllt. Diesen Vorwurf gegen sie möchte ich doch abweisen. Redner wendet sich dann, auf viele Details der Landwirthschaft eingehend, gegen die gleichartige Größe der zu schaffenden Besitzungen, gegen die allgemeine Einführung von Kleinbauern, die etwa nur ein Pferd oder zwei Kühe haben. Was könne man mit einem Pferde pflügen? Der kleine Bauer muß auch auf die Benutzung der Maschinen verzichten. Auch möchte er dringend warnen, den Wald an die kleinen Besitzer auszuliefern; es würde das gleichbedeutend sein mit der Vernichtung des Waldes. Bei dem größeren Besitzer sei der Wald viel sicherer. — Ein solcher könne auch seine Kinder besser erziehen lassen. Auch die communale Entwickelung sei zwischen verschiedenen Besitzern, großen und kleinen, eine weit gesundere. Zwischen lauter kleinen Bauern herrscht unaufhörlicher Streit. Vom Gesichtspunkte der öffentlichen Leistungen aus gilt es ebenfalls, einen Stand zu schaffen, der leistungsfähig ist zur Gut- und Blutsteuer. Die Provinz Posen liefert bisher viel Militärpferde. Wie kann sie die liefern, wenn die Besitzer künftig blos Kühe haben? Nur Großbauern können Pferde ziehen. Im Kuhstall wird kein Pferd gezüchtet. Der sociale Gesichtspunkt verlangt ebenfalls die Gliederung eines Dorfes in große und kleine Besitzer. Wo sollen erstere Arbeiter erhalten, wenn Niemand da ist, der einen Nebenverdienst braucht? Wo sollen die Kleinbesitzer Nebenarbeit, wo die Arbeiter Beschäftigung finden, wenn kein Großbesitzer da ist? Die gesunde sociale Gliederung muß sich von oben nach unten abstufen. Die Regel soll also nicht die Schaffung kleiner ländlicher Arbeiter sein, sondern diejenige eines leistungsfähigen Bauernstandes. Das ist auch in socialer Beziehung das einzig richtige. Eine ganz bestimmte Grenze der Spannfähigkeit läßt sich bei solchen organisatorischen Maßregeln nicht aufstellen. Ich wünsche also, daß das Regel wird, was bisher Ausnahme war, und das Ausnahme, was als Regel betrachtet worden ist. (Beifall rechts.)

Minister für Landwirthschaft Dr. Lucius: Friedrich der Große soll angeblich die Verheißungen nicht erfüllt haben, mit denen er die polnischen Landestheile übernahm. Aber es giebt unzählige Cabinetsordres, worin der Regent sich die Förderung von Schule und Landwirthschaft angelegen sein ließ. Alle seine Nachfolger haben dasselbe gethan. Der jetzige Zustand, so schlecht er auch sein mag, ist golden gegen den vor einem Jahrhundert. Der Friedrich dem Großen zum Vorwurf gemachte Grundsatz: „Submittiren oder Erabsentiren" ist ein gesunder Grundsatz jeder verständig geordneten Regierung. Wer sich dem Staat nicht unterwerfen will, dem er von Rechtswegen angehört, der muß die Folgen davon tragen (Beifall, rechts). Mit Befriedigung habe ich gesehen, daß im Wesentlichen die Ausführungen des Gesetzes als angemessen und zweckmäßig anerkannt worden. Die Ankaufspreise sind durchaus nicht zu hoch; 670 M. pro Hektar sind im Durchschnitt in Aussicht genommen und 678 sind gezahlt. Das überschreitet nicht das normale Maß; auch ist die Zahl 70 als Multiplicator des Grundsteuer-Reinertrages keine anomale; es ist diese Berechnung vielleicht etwas mechanisch, aber immer ein gesetzlicher Anhaltspunkt. — Die Ansiedelungs-Commission nimmt auf alle in Betracht kommenden Verhältnisse genügend Rücksicht, alle Anhalte zur Werthtaxe werden von ihr berücksichtigt. Dafür bürgen schon die landwirthschaftlichen Sachverständigen in der Commission, außerdem wird in jedem Fall, wo locale Kenntniß erforderlich ist, ein Beirath bestellt. So kann ich denn nicht finden, daß übermäßig theuer gekauft worden ist. Ich muß allerdings zugeben, daß auch nicht übermäßig billig gekauft ist. Das Ministerium hat der Commission die volle Ehre und Verantwortung für die Ausführung des Gesetzes überlassen, soweit es verfassungsmäßig gestattet ist. Diesen Grundsatz halte ich durchaus für richtig. — Wenn man diese neue, für unsere Zeit wenigstens neue Aufgabe, nicht im gewöhnlichen ressortmäßigen Wege erledigen wollte, so müßte man auch die Consequenzen daraus ziehen. Zu Ausstellungen hat die Thätigkeit der Commission mir bisher keinen Anlaß gegeben. Der Haupteinwand richtet sich nur dagegen, daß nach der Denkschrift die Regierung sowohl wie die Commission zu viel Rücksicht auf den kleinen und zu wenig auf den großen bäuerlichen Besitz genommen hat. Diese Frage ist noch nicht genügend aufgeklärt, darüber kann man sich nur durch weitere Verhandlungen und Erfahrungen Klarheit verschaffen. Die Formen der landwirthschaftlichen Besitzklassen sind etwas Historisches geworden, und darauf muß Rücksicht genommen werden. Indeß werden sich dem Anschein nach für kleinere Stellen mehr Concurrenten finden. Im Uebrigen wird die weitere Entwickelung der Dinge uns belehren, ob auch für größere Stellen die geeignete Nachfrage eintreten wird. Die übrigen Ausführungen, die ich gehört habe, geben mir zu einer Gegenerklärung keinen Anlaß. Ich glaube, daß es sich in der Ausführung des Gesetzes darum handelt, sich gleich weit von einer zu großen Fiscalität wie auf der anderen Seite von verschwenderischer Freigebigkeit fern zu halten. Dinge, die verschenkt werden, haben keinen Werth. Um ein tüchtiges Material von Ansiedlern zu bekommen, ist die Commission genöthigt, gewisse Ansprüche zu stellen; sie darf nur Leute nehmen, die bereit sind, auch etwas in den neuen Besitz hineinzustecken. Würde man in dieser Beziehung zu liberal sein, so würde man leicht die Erfahrung früherer Zeiten wiederholen, daß nach Ablauf der Freijahre die Colonisten sich wieder verlieren. Man hat daher ganz mit Recht in der Denkschrift betont, daß man Bedacht darauf nehmen muß, daß die Ansiedler ein gewisses Vermögen mitbringen zur Beschaffung des Inventars, für den Kaufpreis und derartiges mehr. Nur durch diese Dinge wird er fest an der Scholle gebunden. Man bemängelt die 3procentige Verzinsung. Ich

bin auch hier der Meinung, daß man zu früh darüber aburtheilt. Bei den Kleinbauern stellt sich das Verhältniß anders, als beim Großbesitz; bei jenem spielt die Arbeitskraft des Bauern, seiner Familie und Angehörigen eine sehr wesentliche Rolle im Wirthschaftsbetrieb. Für dieses Verhältniß kann man 3 pCt. als ein ziemlich richtiges Maß hinstellen. Ueberzeugt sich aber die Ansiedelungscommission, daß der Satz zu hoch ist, so ist nicht ausgeschlossen, daß man herabgeht. Ich glaube, mich auf diese Bemerkungen beschränken zu müssen; ich kann nur versichern, daß die königliche Staatsregierung mit Ihnen der Meinung ist, daß kaum ein Gesetz es in höherem Maße als dieses nöthig hat, von der Zustimmung und Billigung aller patriotischen Kreise des Landes getragen zu werden! (Beifall.)

Abg. Windthorst: Das Gesetz ist allerdings ergangen gegen unseren Willen; aber ich kann dem Minister darin nicht Recht geben, daß, weil es nun einmal Gesetz ist, jede gegentheilige Erörterung ausgeschlossen wäre. Ich würde es angesichts der bedauerlichen Lage unserer Finanzen gar nicht für unzweckmäßig halten, wenn die Budgetcommission der Regierung zur Erwägung gäbe, ob es nicht besser wäre, von den 100 Millionen einen Theil für dringendere Zwecke zu verwenden und die Ausführung dieses Gesetzes zu sistiren. Ich weiß ja nicht, ob die Majorität darauf eingehen würde, aber später wird man vielleicht zur Herstellung der Bilanz zu diesem Schritt genöthigt sein. Ueber die Ausführung des Gesetzes ist wenig zu sagen; es ist ja noch nichts geschehen. Ob der Preis für die Ankäufe ein richtiger war, werden wir hier schwerlich ermitteln können. Ich komme aber nach Allem, was mir erzählt wird, zu dem Zweifel, ob wir wirklich für eine Colonisation die richtigen Kräfte haben. Meiner Meinung nach ist auch die Commission nicht richtig zusammengesetzt. Der Oberpräsident von Posen steht an der Spitze derselben; er, der berufen ist, die Polen in Schutz zu nehmen, soll ein Gesetz ausführen, welches bestimmt ist, die polnische Nationalität einzuschränken. Das kann unmöglich in einer versöhnenden Weise geschehen. Es wäre besser, wenn ein anderer Mann an die Spitze der Commission träte und man den Polen einen Oberpräsidenten geben könnte, welcher sie gegen die allzugroße Strenge des Gesetzes schützen kann. Jetzt wird der Oberpräsident das Vertrauen der Polen, welches er verdient, verlieren. (Beifall bei den Polen und im Centrum.)

Abg. v. Körber: Es läßt sich ganz bestimmt nachrechnen, daß, wenn in dem bisherigen Tempo noch ein oder zwei Jahrzehnte in der Thätigkeit der Ansiedelungscommission fortgefahren wird, der Zweck des Gesetzes im Sinne derer, die es gegeben haben, vollauf erreicht wird. Was speciell Westpreußen betrifft, so ergiebt die Abschätzung durchschnittlich das 53fache des Grundsteuerreinertrages, also eine durchaus nicht unangemessene Höhe. Es wird auch in Westpreußen also nicht theurer gekauft. Die Frage der durchschnittlichen Größe der Höfe ist ja noch nicht entschieden. Wir befinden uns hier noch im Stadium des Versuchs und werden jeden neuen Wink gewissenhaft zu beachten haben.

Abg. v. Czarlinski nimmt für die Polen das Recht in Anspruch ihre eigene Nationalität innerhalb Preußens zu entwickeln. Die Polen seien nicht dazu da, sich immer hier anklagen zu lassen als Landes- und Hochverräther.

Abg. Wehr-Konitz: Die Polen klagen aber immer uns an, daß wir die Ausrottung polnischer Bauern und Arbeiter anstreben. Das wollen wir nicht. Wir wollen nur das Deutschthum kräftigen. Wenn von der Commission etwas zu theuer gekauft sein sollte, so würde ich das für richtig halten. Ich glaube aber, daß im Großen und Ganzen gut und nicht zu theuer gekauft ist. Bezüglich der Größe der Ansiedelungen erscheint mir in dem Bericht der Commission ein festes Princip noch nicht aufgestellt zu sein. Ich meinerseits halte in erster Linie die Ansiedelung kleinbäuerlicher Besitzer für richtig, weil ein kleiner Bauer viel billiger arbeitet, als der größere Bauer, der auf die Annahme von Gesinde angewiesen ist.

Abg. Szmula: Für die ganze Colonisation haben wir noch gar keine Colonisten. Es hat sich allerdings eine Anzahl von Bewerbern gemeldet, aber solche, die über genügende Geldmittel verfügen, um die Flächen zu bewirthschaften, für welche sie sich gemeldet hatten, scheinen mir durchaus nicht ausreichend zu sein. Die möchte ich einmal sehen. Aus Rußland können gar keine Deutschen mehr kommen, weil sogar die Deutschen nach Rußland hinwandern. Um die von den Türken verlassenen Districte bei Batum wieder zu bevölkern, hat die russische Regierung deutsche Ansiedler angeworben. Den Bauern wurde nicht etwa schlechter Boden angewiesen, es wurde ihnen nicht zugemuthet, das Haus sich selbst zu bauen, sondern sie bekamen 30 Hektare des schönsten Bodens. Ich glaube, daß man für Posen die Colonisten überhaupt nicht finden wird. Die Leute sollen kahles Land erhalten, sie müssen sich die Gebäude selbst bauen, das Inventar anschaffen. Nach den Berechnungen von Sachverständigen sind dazu mindestens 16000 Mark erforderlich. Rechnet man dazu den Preis des Grundes und Bodens für 50 Hektare, so ergiebt sich eine Kaufsumme von 46000 M. Wo sollen die Leute herkommen, die über ein solches Capital verfügen? Das beste wäre schon, wenn die Herren zu der Erkenntniß kämen, daß das Gesetz gar nicht ausgeführt werden kann. Wenn übrigens hier behauptet wird, daß unter preußischer Herrschaft das verwüstete Polenland wieder emporgekommen ist, so möchte ich doch darauf aufmerksam machen, daß die Schwedenkriege Polen vollständig ausgesogen haben. Wenn die Polen nicht gegen Kosaken und Tataren gekämpft hätten, dann würde vielleicht heute noch die Gegend um Berlin wüst und leer sein.

Abg. Seer: Es wird gefragt, woher sollen die Colonisten kommen? Ich möchte nun darauf aufmerksam machen, welche Mittel man jetzt schon angewendet hat, um den allzustarken Andrang der Colonisten abzuhalten. Ein Verwandter von mir hatte in einer der westlichen Provinzen sich mit den Bauern über die Colonisation unterhalten und dabei erfahren, daß die Bauern dort annähmen, jeder Ansiedler müßte 50—60 000 M. Vermögen nachweisen, das Abiturienten-examen gemacht haben (Heiterkeit) und es seien in Posen überhaupt gar keine Arbeiter zu finden. Was die Ansiedelungen betrifft, so halte ich auch dafür, daß größere Stellen über 50 Hektare in größerer Anzahl geschaffen werden müssen, weil solche Besitzungen potenter und widerstandsfähiger bleiben. Ich finde es übrigens nicht gerechtfertigt, daß der Acker, welcher für Kirche und Schule reservirt ist, den Käufern in dem Kaufpreis mit angerechnet werden soll.

Abg. v. Jazdzewski: Herrn v. Tiedemann bemerke ich, daß die Polen die Verfassung beschworen haben und dieselbe, so lange sie in diesem Hause sitzen, auch halten werden. Es wundert mich nur, daß ein Mitglied der Majorität, welche uns gegenüber die Verfassung, nämlich die Gleichberechtigung aller Preußen, gekürzt hat, uns einen solchen Vorwurf machen konnte. Wir werden der Verfassung treu bleiben, bleiben Sie derselben auch treu. So lange die Majorität des Hauses und die Regierung die Verfassung uns gegenüber anders auslegen, können Sie sich nicht wundern, daß wir unzufrieden sind. Wenn es zu einem Ausbruch kommen sollte, so machen Sie Ihre Gesetze und die Haltung Ihrer Majorität dafür verantwortlich.

Abg. v. Tiedemann-Bomst: Ich brauche wohl nur an die Geschichte der letzten Jahre, namentlich an das Jahr 1848 zu erinnern. (Widerspruch bei den Polen.) Ich denke, die Verfassung datirt von 1849! (Zurufe nein!) Ich kann die Polen nur auffordern, zu erklären, ob sie, wenn sie die Macht und Mittel haben, sich von dem preußischen Staate loszureißen, dies trotzdem nicht thun werden. Herr v. Jazdzewski hat erklärt, er werde die Verfassung halten, so lange er im Hause sitzt. Das wissen wir allein, daß er in diesem Hause keine Revolution anfangen kann.

Abg. v. Jazdzewski: Ich habe erklärt, daß ich die Verfassung halte: Zu einer anderen Antwort bin ich gar nicht berechtigt. Uebrigens haben 1848 auch die Deutschen revolutionirt.

Abg. v. Tiedemann-Bomst: Die polnische Revolution hatte aber einen ganz anderen Zweck als die in Deutschland. Man wollte damals die polnischen Landestheile von Deutschland losreißen.

Abg. von der Reck: Ich halte es doch für sehr mißlich, von einem unterjochten Landestheil zu verlangen, daß seine Vertreter das Ehrenwort abgeben, daß er niemals wieder seine Freiheit zurück haben möchte. Herr v. Jazdzewski hat erklärt, er habe die Verfassung beschworen; damit können wir vollständig zufrieden sein.

Abg. v. Jazdzewski: Nach der Erklärung eines Mannes, dem man Mangel an Patriotismus wohl nicht vorwerfen kann, glaube ich einer Antwort überhoben zu sein. Wenn Herr von Tiedemann meine Antwort nicht versteht, so ist das seine Sache. Ich konnte nicht klarer und deutlicher antworten, als ich es gethan habe.

Abg. v. Tiedemann: Ich finde es noch viel mißlicher, wenn ein Mann, der sich Patriot und Conservativer nennt, eine derartige Erklärung abgiebt.

Abg. v. d. Reck: Herr v. Tiedemann irrt sich, wenn er meint, daß sich für einen Patrioten eine Erklärung nicht ziemt. Ich halte sie vollständig aufrecht und kann nur sagen, daß ich es nicht begreife, wie man die Gefühle unserer polnischen Mitbürger so verletzen kann. Ich würde gerade aus preußischem Patriotismus dafür sein, daß man ihre Gefühle schont, sonst kann das nicht ausbleiben, was man hier so oft an die Wand gemalt hat (lebhafter Beifall, links und im Centrum).

Dem Antrage der Commission gemäß wird der Etat bewilligt und die von der Commission vorgeschlagene Resolution angenommen.

Schluß 3½ Uhr.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr (Etat).

---

* **Berlin,** 9. Februar. In Ausführung des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 und über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden vom 13. Februar 1875 hat der Bundesrath für die Beförderung der bewaffneten Macht und der Kriegsbedürfnisse (des Materials des Landheeres und der Marine) im Frieden wie im Kriege, sowie für die leihweise Hergabe von Betriebsmaterial an die Militärverwaltung im Kriege einen Militärtarif für Eisenbahnen beschlossen. Derselbe kommt für den Mobilmachungsfall sofort, für den Friedenszustand vom 1. October 1887 ab einerseits für sämmtliche Eisenbahnverwaltungen Deutschlands, andererseits für das Reichsheer, die kaiserl. Marine, den Landsturm, die Armeen der mit dem Reich verbündeten Staaten und das Heergefolge zur Anwendung. Der Tarif wird heute im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. — Ebenso veröffentlicht das amtliche Organ eine kaiserliche Verordnung, betreffend die Militär-Transport-Ordnung für Eisenbahnen im Kriege.

* **Berlin,** 9. Februar. Es verlautet, daß Cremer von seiner Candidatur in Berlin zurückgetreten ist, weil Bleichröder nur unter dieser Bedingung 10 000 M. zum conservativen Wahlfonds habe geben wollen. Die Kreuzzeitung, welche diese Nachricht für zutreffend ansieht, bemerkt hierzu: „Das Judenthum ist demnach zum Träger der „nationalen" Bewegung in Berlin geworden, nachdem es die Zusicherung erhalten hat, daß die christlich-sociale ebenso wie die antisemitische Bewegung in den Hintergrund gedrängt werden solle.

* **Berlin,** 9. Februar. Die deutschfreisinnige Fraction des Abgeordnetenhauses hat auf Anregung des Abg. Knörcke beschlossen, bei der Berathung des Cultusetats einen Antrag zur Aufbesserung der Bezüge der emeritirten Volksschullehrer einzubringen. Es wird bezweckt, die Bezüge aller derjenigen emeritirten Volksschullehrer, deren Emeritirung vor dem Inkrafttreten des neuen Lehrerpensionsgesetzes erfolgt ist, durch Staatszuschüsse so aufzubessern, daß sie ungefähr die Höhe erreichen, welche sie erlangt haben würden, wenn man dem Lehrerpensionsgesetz rückwirkende Geltung gegeben hätte.

* **Berlin,** 9. Februar. Zu der gestrigen Erklärung des Ministers von Puttkamer, es sei bereits gegen die „Kölnische Volksztg." Klage erhoben wegen Beleidigung des Bürgermeisters von Rheinbrohl, bemerkt die „Köln. Volksztg.", daß ihr von einer solchen Klage bisher nicht das Mindeste bekannt geworden sei, obwohl der letzte Artikel in dieser Sache schon vor langer Zeit erschienen sei. Die früheren habe man trotz aller möglichen Provocationen von Seiten der Zeitung längst verjähren lassen.

* **Berlin,** 9. Febr. Auf Grund des Socialistengesetzes hat die Augsburger Regierung vier Reichstagsreden von Grillenberger, Frohme, Liebknecht und Auer verboten. Außerdem veröffentlicht der „Reichsanzeiger" jetzt täglich Verbote von zahllosen Flugblättern der Socialdemokratie.

* **Berlin,** 9. Februar. In den von den Socialisten besessenen Berliner Wahlkreisen 4 und 6 candidiren von freisinniger Seite Hänel und Dr. Grelling.

Ueber Offenbach soll in den nächsten Tagen der kleine Belagerungszustand verhängt werden.

Die Nachricht, daß der frühere Landrath des Kreises Fraustadt, von Reinbaben, jetzt Hilfsarbeiter in der Reichskanzlei, zum Polizei-Director von Wiesbaden ausersehen sei, ist dem Vernehmen nach zutreffend.

* **Berlin,** 9. Febr. Die Kreuzzeitung meldet: Die Regierung hat sämmtliche Candidaten der Bischofsliste des Breslauer Domcapitels gestrichen.

* **Berlin,** 9. Febr. Preußische Klassenlotterie: Bei der heute beendigten Ziehung fielen Gewinne von 5000 M. auf Nr. 27340, 186039; Gewinne von 3000 M. auf Nr. 4903, 14300, 56798, 67367, 72950, 73114, 83425, 94997, 97902, 112906, 130162, 132014, 146689, 148630, 161918, 167760.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 9. Febr. Der Kaiser ließ sich im Beisein des Kriegsministers, Albedylls und des Oberst Winterfeld die Mannschaften des Lehr-Infanterie-Bataillons, welche mit neuem Gepäck ausgerüstet sind, vorstellen und nahm alsdann die Vorträge des Kriegsministers und Wilmowski's entgegen.

Limburg, 9. Febr. Das bischöfliche Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß des hiesigen Bischofs, welcher dem Clerus untersagt, sich an der Wahlagitation gegen das Septennat zu betheiligen. Es dürfe den neugewählten Centrumsmitgliedern nicht erschwert werden, den in Jacobini's Schreiben ausgedrückten Wünschen Rechnung zu tragen.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

München, 9. Febr. Die „Allgemeine Zeitung" veröffentlicht den italienischen Wortlaut des bereits bekannten Schreibens Jacobini's vom 21. Januar und des vorausgegangenen ersten Schreibens Jacobini's an den hiesigen Nuntius vom 3. Januar nebst folgender Uebersetzung:

Hochwürdigster Herr! Aus meinem Telegramm vom 1. Januar haben Sie ersehen, daß allernächstens der Entwurf zur schließlichen Revision dem preußischen kirchenpolitischen Gesetze vorgelegt werden wird. Man hat darüber ganz kürzlich formale Zusicherungen erhalten, welche die früheren dem heiligen Stuhl zugegangenen Nachrichten bestätigen. Sie können somit den Windthorst in dieser Hinsicht beunruhigenden Zweifel, welchen derselbe in seinem Ihrem letzten geschätzten Berichte beigefügten Schreiben ausgesprochen, zurückweisen. Im Hinblick auf diese nahe bevorstehende Revision der Kirchengesetze, welche — wie Grund ist anzunehmen — befriedigend ausfallen wird, wünscht der heilige Vater, daß das Centrum die Vorlage bezüglich des Militär-Septennats in jeder demselben möglichen Weise begünstige. Hinlänglich bekannt ist, daß die Regierung auf die Annahme dieses Gesetzes den größten Werth legt. Wenn es nun in Folge dessen gelingen sollte, die Gefahr des nahen Krieges zu beseitigen, so würde das Centrum sich sehr verdient gemacht haben um das Vaterland, um die Humanität und um Europa. Im entgegengesetzten Falle würde man nicht verfehlen, das feindselige Verhalten des Centrums als unpatriotisch zu betrachten. Die Auflösung des Reichstages würde auch dem Centrum nicht unerhebliche Verlegenheiten und Unsicherheiten bereiten. Durch die Zustimmung des Centrums zu der Septennatsvorlage würde aber die Regierung den Katholiken wie auch dem Heiligen Stuhl immer geneigter werden. Auf die Fortdauer der friedlichen und gegenseitig vertrauensvollen Beziehungen zu der Berliner Regierung legt der heil. Stuhl keinen geringen Werth. Sie wollen daher die Führer des Centrums auf das Lebhafteste dafür interessiren, daß sie ihren ganzen Einfluß bei ihren Collegen anwenden, dieselben versichern, daß sie durch die Unterstützung des Septennats dem Heil. Vater große Freude bereiten, und daß das für die Sache der Katholiken sehr vortheilhaft sein wird. Wenn diese letzteren auch in Folge der neuen Militärgesetze immerhin neuen Lasten und Beschwerlichkeiten entgegengehen, so werden sie andererseits entschädigt werden durch den vollständigen religiösen Frieden, welcher doch das Höchste aller Güter ist. Indem ich vorstehende Betrachtungen Ihrem Tacte und Ihrer Umsicht anvertraue' bin ich überzeugt, daß Sie den in Betracht zu ziehenden Personen gegenüber davon Gebrauch machen werden.

gez.: Cardinal Jacobini.

Rom, 9. Februar. Eine Depesche des Generals Gené an den Kriegsminister bezeichnet das Verhalten der Truppen in den Kämpfen am 25. und 26. Januar als ein glänzendes. Todt sind: 23 Offiziere, 407 Soldaten, verwundet 1 Offizier, 81 Soldaten, welche sich in dem Hospital in Massauah befinden, wovon der größere Theil mit dem Postdampfer in die Heimath befördert worden ist.

Handels-Zeitung.

Breslau, 9. Februar.

* **Getreidespeicher der Stettiner Bahn.** Diejenigen Interessenten, welche auf den Getreidespeichern der Stettiner Bahn Getreidesendungen länger als 14 Tage auf Lager haben, werden jetzt aufgefordert, dieselben unverzüglich abzufahren. Andernfalls werden diese Sendungen auf Kosten der Interessenten dem Bahnspediteur von der Güterexpedition übergeben werden.

* **Brasilianische Kaffee-Ernte.** Man schreibt der „V. Z.": Nachdem die vorjährige Kaffee-Ernte Brasiliens schon wenig günstig war, sind die diesjährigen Aussichten sehr ungünstige. Im Westen und Norden Brasiliens ist nur auf ein Drittel der vorjährigen Ernte zu rechnen. Nur die neuen Kaffeebäume versprechen Ertrag. Auch in der Provinz Rio de Janeiro ist die Lage keine günstigere; man erwartet nur 2 500 000 Säcke für Rio de Janeiro und 1 500 000 Säcke für Santos.

* **Türkische Tabaksregie.** Wie man aus Konstantinopel mit der letzten Post der „B. B.-Z." meldet, wird im Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten unter Vorsitz Refik Beys eine aus Functionären der türkischen Tabakregie und hervorragenden Kaufleuten gebildete Commission tagen zu dem Behufe, die zwischen der Verwaltung der türkischen Tabakregie und den Exporteuren bestehenden Differenzen zu schlichten.

* **Madrider Loose.** Wie die „Frankf. Z." erfährt, hat das dortige Comité auf eine vom Reichskanzleramt eingelaufene Anfrage erwidert, dass der 1886er Coupon, so weit er nicht in den ersten Monaten des vorigen Jahres einkassirt wurde, noch nicht bezahlt ist, und dass auch die Auszahlung des am 1. Januar 1887 verfallenen Coupons, obwohl bereits angekündigt, thatsächlich noch nicht begonnen hat. Das Comité hat über letzteren Punkt auch ein Schreiben an die Madrider Munizipalität gerichtet.

* **Preussische 4 pCt. Staats-Anleihe von 1853.** Die nächste Ziehung findet im März statt. Das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, übernimmt die Versicherung für eine Prämie von 30 Pf. pro 100 Mark.

Ausweise.

* **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn.** Ausweis der österreich.-ungarischen Staatsbahn vom 3. bis 8. Februar: Einnahme 580 139 Fl., Plus 2252 Fl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 9. Febr. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die gestrige Gläubigerversammlnng in der Goldstein'schen Concursmasse in Danzig ermittelte, dass circa 36 pCt. in der Masse liegen. Man hofft, ein aussergerichtliches Arrangement zu erreichen. — Der Aufsichtsrath der deutsch-russischen Naphtha-Import-Gesellschaft hat den Beschluss gefasst, auf die Actien eine weitere Einzahlung von 40 Procent des Nominalbetrages in zwei Raten von je 20 Procent einzufordern. — Die Umwandlung des Sendig'schen Etablissements in eine Actien-Gesellschaft ist jetzt in das Handelsregister eingetragen worden, und zwar unter der Firma „Vereinigte Hotels Sendig in Schandau. Das Actiencapital beträgt 600 000 M. in Actien à 1000 M. — Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." ist bereits in voriger Woche zwischen den deutschen, belgischen und englischen Schienenwalzwerken ein Abkommen getroffen worden, wonach für Schienenlieferungen in Deutschland resp. Belgien oder England nur die Werke des betreffenden Landes Offerten abgeben, die Concurrenz des Auslandes also, wie in früherer Zeit, ausgeschlossen bleibt. Das Abkommen gilt zunächst bis zum 22. März. Die Bedeckung der Credite, welche von den österreichischen Delegationen in Anspruch genommen worden ist, soll durch eine Transaction mit der Rothschildgruppe erfolgen, welche die erforderlichen Summen gegen kurzsichtige Regierungswechsel vorstrecken dürfte. — Ein Berliner Consortium übernahm den Eisenbahnbau Hannsdorf-Ziegenhals. — Wie die „Nat.-Ztg." hört, wird von einer grösseren Anzahl von Actionären der Berliner Producten- und Handelsbank ein Antrag dahin gehend vorbereitet, 50 pCt. des Actiencapitals, die ungefähr flüssig sind, zurückzuzahlen. Die vorhandenen Terrains, welche schuldenfrei sind, sollen parzellirt und zum Verkauf gestellt, sowie die Thätigkeit der Oelmühle eingestellt werden. — Die 1881 gegründete Versicherungs-Gesellschaft A Stella dell' Italia in Florenz wurde fallit erklärt. — Aus Mantua wird die Zahlungseinstellung der Firma Padoa mit 2½ Millionen Passiven gemeldet. — Newyorker Berichten zufolge ist die Firma G. A. Schleus u. Co. in Baltimore in Zahlungsverlegenheiten gerathen.

Berlin, 9. Februar. **Fondsbörse.** Die heutige Börse war ohne einheitliche Tendenz und hielt sich der Verkehr in engen Grenzen. Nach schwachem Beginn konnten sich die Course etwas aufbessern, als dann auf schwaches London eine grössere Flauheit in russischen Fonds Platz griff, die auch die übrigen Renten und Speculationsbanken ungünstig beeinflusste. Der Schluss war dann wieder auf Deckungen befestigt. Russische 80er und 84er Anleihe verloren gegen gestern 1¼ pCt., Russische Noten 1 M. Von Banken waren Berliner Handels-Antheile bevorzugt und fest, da man von einem sehr günstigen Jahresabschluss sprach. Von deutschen Bahnen waren Dortmund-Gronau und Lübeck-Büchener schwächer, die übrigen ohne grösseres Geschäft. Von ausländischen Bahnen waren Franzosen 6 M. billiger, da die Einnahme ungünstig beurtheilt wird; auch die übrigen Bahnen waren durchgängig stark angeboten und schwächer, Montanwerthe verkehrten in schwankender, zumeist schwacher Tendenz, bis sich gegen Schluss lebhafte Kauflust einstellte, motivirt durch das Gerücht, es sei ein deutsch-belgisches und deutsch-englisches Cartell zu Stande gekommen. Es schlossen Laurahütte 80¼, Dortmunder 60, Bochumer 117¾. Inländische Fonds lagen heut schwach, 4proc. Consols verloren ½ pCt., angeblich auf englische Verkäufe. Ausländische Anlagewerthe waren ohne Tendenz. Oesterr. Staatsbahn 1885er Prioritäten stiegen 4¾ Mark. Von anderen Cassapapieren stiegen Schlesischer Bankverein 0,65, Bismarckhütte ½, Redenhütte 2¼, Görlitzer Bedarf 1, Görlitzer Maschinen 1½, dto. convertirte 2½, Neuss Wagenbau 2¼ Procent. Billiger waren Spritbank Wrede 2,90, Breslauer Discontobank ¾, Donnersmarckhütte 1,40, Oberschles. Bedarf 1¼, Schlesische Zinkhütten 1, Linke Waggonfabrik ½, Oppelner Cement 2, Schlesische Cement 1, Kramsta 1,90, Westfäl. Draht 3, Keyling und Thomas 3, Schwartzkopff 5, Patzenhofer 9, Schering 7 pCt.

Berlin, 9. Febr. **Produktenbörse.** Nach festem Anfang verlief der heutige Verkehr träge und lustlos in ermattender Stimmung, ohne dass grössere Abschlüsse zu Stande gekommen wären. — Loco Weizen ruhig, Termine begannen trotz schwächerer auswärtiger Notirungen fest, wurden aber bald durch grösseres Angebot noch unter das gestrige Niveau herabgedrückt. — Loco Roggen ziemlich unverändert, die reichlich vorhandene Waare fand nur schwer Absatz. Termine setzten fest ein, wurden aber gleichfalls durch das Angebot abgeschwächt. — Loco Hafer flau, da starke Zufuhr vorhanden. Termine gleichfalls matter. — Roggenmehl schwach. — Mais unverändert. — Rüböl behauptet. — Petroleum still. — Loco Spiritus etwas fester. Termine setzten höher ein, verloren aber die Avance wieder, nachdem die Kauflust befriedigt war.

Magdeburg, 9. Febr. **Zuckerbörse.** Termine: Februar 10,65 bis 10,62½ Mark bez., per März 10,75—10,72½ Mark bez., 10,75 M. Br., 10,70 M. Gd., April 11 M. bez., per April-Mai 11,20—11,12½ M. bez. u. Br., 11,10 M. Gd., per Mai 11,17½ M. bez. u. Br., per Juni-Juli 11,35 M. bez. u. Gd., 11,40 M. Br. — Tendenz: Ruhiger.

Paris, 9. Februar. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 28,25, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per Febr. 33,10, März 33,30, März-Juni 33,75, Mai-August 34,25.

London, 9. Febr. **Zuckerbörse.** Havannazucker 12½ nom. Rübenrohzucker 10⅝. Centrifugal-Cuba —. Käufer fest. — Rüben-Rohzucker (spätere Meldung) 10¾ bezahlt.

Glasgow, 9. Febr. Schlusscours. Roheisen 44,2.

Frankfurt a. M., 9. Februar. Mittags. Credit-Actien 213,75. Staatsbahn 190,75. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarn 76,70. Egypter 70,30, Laura —, —. Credit —, —. Still.

Frankfurt a. M., 9. Februar. Italien 100 Lire k. S. 78,30 bez.

Berlin, 9. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	8.	9.
Mainz-Ludwigshaf.	92 20	91 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	77 60	77 10
Gotthardt-Bahn.	95 50	94 50
Warschau-Wien	270 60	268 50
Lübeck-Büchen	154 —	152 50

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn	100 —	99 75

Bank-Actien.

Bresl. Discontobank	87 —	86 20
do. Wechslerbank	97 40	97 30
Deutsche Bank	152 —	151 50
Disc.-Command. ult.	186 40	185 20
Oest. Credit-Anstalt	446 —	442 50
Schles. Bankverein	102 70	103 40

Industrie-Gesellschaften.

Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	95 —	94 50
do. verein. Oelfabr.	61 50	61 —
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	73 —	71 —
Schlesischer Cement	102 —	101 —
Bresl. Pferdebahn	— —	127 75
Erdmannsdrf. Spinn.	62 —	61 70
Kramsta Leinen-Ind.	125 90	124 —
Schles. Feuerversich.	—	—
Bismarckhütte	102 50	103 —
Donnersmarckhütte	41 50	40 10
Dortm. Union St.-Pr.	61 20	59 90
Laurahütte	81 60	79 75
do. 4½% Oblig.	99 —	99 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	99 —	100 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	48 20	47 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 —	119 —
do. St.-Pr.-A.	120 —	119 —
Bochumer Gussstahl	120 —	118 —

Inländische Fonds.

D. Reichs-Anl. 4%	104 80	104 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	144 50	144 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	104 50	104 —
Prss. 3½% cons. Anl.	99 —	98 70
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	96 40	96 50

Cours vom	8.	9.
Schles. Rentenbriefe	102 60	102 70
Posener Pfandbriefe	100 80	100 40
do. do. 3½%	96 25	96 20
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	103 10	103 —
do. do. S. II	101 —	100 70

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bresl.-FreibPr.Ltr.H.	— —	100 60
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	— —
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	106 —	106 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	50 20	50 —

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	93 60	92 90
Oest. 4% Goldrente	86 90	87 20
do. 4½% Papierr.	62 20	— —
do. 4½% Silberr.	64 10	63 70
do. 1860er Loose	111 50	110 70
Poln. 5% Pfandbr.	57 80	57 70
do. Liqu.-Pfandb.	53 70	53 50
Rum. 5% Staats-Obl.	90 50	90 70
do. 6% do. do.	101 70	101 60
Russ. 1880er Anleihe	80 20	79 —
do. 1884er do.	93 50	92 20
do. Orient-Anl. II.	56 20	55 60
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	89 70	90 25
do. 1883er Goldr.	107 50	107 50
Türk. Consols conv.	13 10	13 —
do. Tabaks-Actien	71 —	71 —
do. Loose	27 50	27 20
Ung. 4% Goldrente	77 30	76 70
do. Papierrente	69 90	69 —
Serb. Rente amort.	77 70	77 60

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	159 15	159 —
Russ. Bankn. 100 SR.	184 10	183 —
do. per ult.	— —	— —

Wechsel.

Amsterdam 8 T.	168 15	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 23½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 20	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	159 10	159 —
do. 100 Fl. 2 M.	158 25	158 30
Warschau 100 SR 8 T.	183 50	182 65

Privat-Discont 3⅛%.

Berlin, 9. Februar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	8.	9.
Oesterr. Credit. ult.	443 50	443 50
Disc.-Command. ult.	186 12	185 75
Franzosen ult.	385 —	378 —
Lombarden ult.	145 —	145 —
Conv. Türk. Anleihe	13 —	12 87
Lübeck-Büchen ult.	153 25	152 75
Egypter	70 50	70 37
Marienb.-Mlawka ult	36 75	37 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	66 50	66 62
Dortm. Union St.-Pr.	60 25	59 87

Cours vom	8.	9.
Mecklenburger ult.	152 25	152 —
Ungar. Goldrente ult.	76 37	76 37
Mainz-Ludwigshaf.	91 75	91 50
Russ. 1880er Anl. ult.	79 37	78 75
Italiener ult.	93 25	92 62
Russ. II. Orient-A. ult.	55 75	55 50
Laurahütte ult.	80 62	80 25
Galizier ult.	77 12	77 12
Russ. Banknoten ult.	184 —	183 —
Neueste Russ. Anl.	92 62	92 —

Berlin, 9. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	9.
Weizen. Matt.		
April-Mai	164 50	164 25
Mai-Juni	166 —	166 —
Roggen. Matter.		
April-Mai	132 —	131 75
Mai-Juni	132 25	132 —
Juni-Juli	132 75	132 50
Hafer.		
April-Mai	111 50	111 25
Mai-Juni	113 —	113 —

Cours vom	8.	9.
Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	45 10	45 10
Mai-Juni	45 50	45 50
Spiritus. Ruhig.		
loco	36 30	36 50
April-Mai	37 30	37 40
Juni-Juli	38 40	38 40
Juli-August	38 90	39 —

Stettin, 9. Februar, — Uhr — Min.

Cours vom	8.	9.
Weizen. Behauptet.		
April-Mai	166 50	167 50
Mai-Juni	168 —	168 50
Roggen. Unveränd.		
April-Mai	129 50	129 50
Mai-Juni	130 —	130 —
Petroleum.		
loco	11 50	11 40

Cours vom	8.	9.
Rüböl. Unveränd.		
April-Mai	45 —	45 —
Spiritus.		
loco	35 70	35 70
Februar	35 70	35 70
April-Mai	36 50	36 50
Juni-Juli	37 80	37 80

Wien, 9. Februar. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	8.	9.
Credit-Actien	273 60	270 90
St.-Eis.-A.-Cert.	242 25	239 75
Lomb. Eisenb.	91 —	90 —
Galizier	195 —	194 —
Napoleonsd'or	10 11	10 13

Cours vom	8.	9.
Marknoten	62 75	62 90
4% Ungar. Goldrente	96 80	96 20
Silberrente	80 25	80 —
London	127 80	128 10
Ungar. Papierrente	87 —	86 60

Paris, 9. Februar. 3% Rente 77, 35. Neueste Anleihe von 1872 106, 55. Italiener 92, 40. Staatsbahn 472, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 355, —. Schwach.

Paris, 9. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	8.	9.
3proc. Rente	78 02	77 35
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	107 05	106 70
Ital. 5proc. Rente	92 95	92 70
Oester. St.-E.-A.	478 75	483 75
Lomb. Eisenb.-Act.	195 —	195 —

Cours vom	8.	9.
Türken neue cons.	13 25	13 15
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente österr.	88½	87 —
do. ungar. 4pCt.	76⅝	76½
1877er Russen	— —	— —
Egypter	357 —	355 —

London, 9. Februar. Consols 100, 09. 1873er Russen 91, 62. Egypter 69, 87. Wetter: Kalt.

London, 9. Februar, 2 Uhr 40 Min. Consols —. Russen 91⅞. Egypter 70⅜.

London, 9. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2¾ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Fest.

Cours vom	8.	9.
Consols	100⅝	100¾
Preussische Consols	102 —	102 —
Ital. 5proc. Rente	91½	91⅝
Lombarden	7½	7⅝
5prc. Russen de 1871	93 —	92½
5prc. Russen de 1873	91⅜	91¾
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	13⅛	13⅛
Unificirte Egypter	69¾	70¼

Cours vom	8.	9.
Silberrente	62 —	63 —
Ungar. Goldr. 4proc.	75 —	75 —
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	20 59	— —
Hamburg 3 Monat	20 59	— —
Frankfurt a. M.	20 59	— —
Wien	13 —	— —
Paris	25 59	— —
Petersburg	21⅜	— —

Köln, 9. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 10, per Mai 17, 80. Roggen loco —, per März 13, 20, per Mai 13, 60. Rüböl loco 24, 00, per Mai 23, 65. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 9. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, Holsteinischer loco 168—172. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 132—138, Russischer loco ruhig, 102—105. Rüböl still, loco 42½. Spiritus fester, per Februar 24¼, per April-Mai 24¼, per Mai-Juni 24½, per Juli-August 25⅞. — Wetter: Schön.

Paris, 9. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Februar 22, 60, per März 23, —, per März-Juni 23, 60, per Mai-August 24, 30. Mehl behauptet, per Februar 51, 75, per März 52, 25, per März-Juni 53, 10, per Mai-Aug. 54, 25. Rüböl ruhig, per Februar 56, 75, per März 57, —, per März-Juni 56, 25, per Mai-August 55, 25. Spiritus matt, per Februar 40, —, per März 40, 50, per März-April 40, 75, per Mai-August 42, 50. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 9. Februar. [Schlussbericht.] Weizen loco geschäftslos, per Mai —, —. Roggen loco niedriger, per März 127, —, per Mai 130, —. Rüböl loco 23¾, per Mai 23¾, per December —.

London, 9. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen sehr träge, Uebriges ruhig, stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 42110, Gerste 1240, Hafer 43240.

Paris, 9. Februar. Rohzucker loco 28,25.

London, 9. Februar. Havannazucker 12½ nom.

Liverpool, 9. Februar. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ball., davon für Umsatz und Speculation 500 Ball. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 9. Februar, 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 270, 90. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 194, 25, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 90. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 96, 10. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwächer.

Frankfurt a. M., 9. Febr., 7 Uhr 18 Min. Creditactien 212, 75. Staatsbahn 188. 50 bis 189, 12. Lombarden 70½. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 76, 60. Egypter 70, 20. Laura —, —. Mainzer —, —. — Matt.

Hamburg, 9. Febr. Oesterreichische Creditactien 213. —, 1884er Russen 87¼, Deutsche Bank 151¼, Disconto-Commandit 184⅞, Packet 97¼, Russ. Noten 183. — Tendenz: matt auf Frankfurt.

Marktberichte.

Landeshut, 9. Febr. [Garnbörse.] Bei zahlreichem Marktbesuch lebhafte Frage, insbesondere für Towgarne; auch für Flachsgarne gute Tendenz. (Privat-Telegr.)

Freiburg i. Schl., 8. Februar. [Productenbericht von Max Basch.] Es wurde bezahlt für Weissweizen 15,20 bis 16,50 Mark, Gelbweizen 14,50—16,00 Mark, Roggen 13,00—13,80 M., Gerste 11,50 bis 14,00 Mark, Hafer 10,00—10,50 M. pro 100 Klgr. Schwedischer Klee 30—45—54 Mark, Rother Klee 30—36—44 Mark pro 50 Klgr.

Gross-Glogau, 8. Februar. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die heutige Marktzufuhr wurde bei matter Stimmung zu unveränderten Preisen geräumt. Es ist zu notiren für: Gelbweizen 14,80 bis 15,60 Mark, Roggen 12,00 bis 12,80 Mark, Gerste 10,00—12,00 Mark, Hafer 10,40—10,80 M. Alles pro 100 Kilogr.

Der Verkehr an der Getreidebörse entwickelte sich sehr schwerfällig. Es ist zu notiren für: Weissweizen 15,40—16,30 M., Gelbweizen 15,00 bis 16,00 Mark, Roggen 12,40—12,90 Mark, Gerste 10,00—13,00 M., Hafer 10,50—11,20 M., Raps 19,80—20,50 M., Rapskuchen 11,40—12,00 Mark, Leinkuchen 14,80—16,00 Mark, Futtermehl 8,40—9,00 Mark, Weizenkleie 8,00—8,20 M. (Detailpreise 1 Mark höher). Alles per 100 Klgr. Kartoffeln, weisse Fabrikwaare, 80 Pf. bis 90 Pf., rothe 90 Pf. bis 1,10 M. per 50 Klgr.

Cz. S. **Berliner Eierbericht** vom 31. Januar bis 7. Februar 1887. Vermehrte Ankünfte aus den Productionsländern begegneten nicht der erwünschten Aufnahmebereitschaft, so dass der Börsenpreis für normale Handelswaare sich auf 3,15 bis 3,30 M. per Schock ermässigte. Geringe Qualitäten resp. ausgesuchte kleine Eier waren dagegen mehr beachtet und zogen bis 2,15 bis 2,25 M. pr. Schock im Preise an. Im Kleinhandel wurde je nach Grösse und Güte der Eier ca. 60 Pf. bis 1 M. per Mandel bezahlt.

Cz. S. **Berliner Geflügel- und Wildbericht** vom 31. Januar bis 7. Februar 1887. Der Handel in geschlachtetem Geflügel nahm in letzter Woche ruhigen Verlauf. Gänse fanden sich nur noch vereinzelt vor; da die begonnene Brutzeit derselben den Geschmack benachtheiligt, finden sich nur noch hin und wieder Kaufliebhaber. Alles gut gemästete Geflügel fand zu ungefähr letzten Preisen leicht Nehmer, während magere Waare sich fast unverkäuflich zeigte. — Detailpreise per Stück, je nach Grösse und Güte: Gänse 5—10 M. und darüber (pro ½ Ko. 50 bis 65 Pf.), Enten 1,50 bis 3,00 Mark (per ½ Kilo 55 bis 65 Pf.), Puten 6—12 M. und darüber (pr. ½ Ko. 55 bis 70 Pf.), junge Hühner, hiesige 0,80 bis 1,50 Mark, Hamburger 1,10 bis 1,60 Mark, Suppenhühner 1,50—2,40 Mark, Tauben 40—60 Pf., Kapaunen 2 bis 3,50 Mark, Poularden, hiesige 4,00 bis 7,50 M., Metzer, belgische etc. 6—12 M. — Wild fand nur in Hasen, die noch überreichlich vorhanden waren, sich aber vielfach schon als recht „wild" erwiesen, so dass wiederholt seitens der Marktpolizei Confiscationen stattfanden, lebhaftere geschäftliche Beachtung wegen mässiger Forderungen. Im Uebrigen nahm das Geschäft bei für den Bedarf genügender Auswahl ruhigen Verlauf. — Im Grosshandel zahlte man für Rehwild 65 bis 75 Pf., Rothwild 30—40 Pf., Damwild 35 bis 50 Pf., Wildschwein 35—60 Pf., Rennthierfleisch 45—55 Pf. per ½ Kilo, Hasen 2,30—2,75 M. pro Stück. — Detailpreise pro Stück, je nach Beschaffenheit: Fasanenhennen 2,75—3,50 Mark, Fasanenhähne 3,75—5,50 M., Birkhuhn 1,75 bis 2,25 M., Birkhahn 2,20 bis 2,75 M., Haselhuhn 1,20—1,50 Mark, Schneehuhn 1,20—1,40 M., Hasen 2,50—3 M., wilde Kaninchen 0,70 bis 0,90 M., Rehkeule 5 bis 7,00 M., Rehziemer 10 bis 13 M., Keule von Damwild 6—9 M., Ziemer von Damwild 11—16 M., Hirschkeule 10 bis 15 M., Hirschziemer 14 bis 18 Mark. — Detailpreise von Hasen und Kaninchen verstehen sich exclusive Balg.

Neustadt OS., 9. Febr. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Tendenz matt. Es wurde bezahlt: Weizen per 100 Klgr. 15,50—16,20 Mark, Roggen 12,80—13,50 Mark, Gerste 9,50—12,00 Mark, Hafer 9,20—10,20 Mark, Kleesaat roth per 50 Klgr. 38,00 - 45,00 Mark, Roggenlangstroh per 600 Klgr. 28,00 bis 30,00 Mark.

Gleiwitz, 8. Februar. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Weizen, weiss, 16,50—16,00—15,60 Mark, do. gelb 16,30—16,00—15,60 Mark, Roggen 13,60—13,00—12,50 Mark, Gerste 13,00—12,50—11,50 M., Hafer 10,80—10,40—10 M., Erbsen 14,00—13,00 bis 12 M., Leinsamen 20—18 - 16 Mark, Lupinen 8 Mark, Rapskuchen, poln. 10,25—10 M., Leinkuchen, poln. 13,50—13,25—13,00 M.

Posen, 7. Februar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Milde. Das Angebot sämmtlicher Cerealien war am heutigen Wochenmarkte mässig. Roggen und Weizen blieben in feiner Qualität gefragt und konnten letzte Werthe gut behaupten. Für Gerste bestand zu Brauereizwecken gute Frage bei besseren Preisen, die anderen Artikel wurden zu unveränderten Preisen gehandelt. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogramm folgende Preise notirt: Weizen 15,80—15,40—15,10 Mark, Roggen 15,10—11,90—11,80 M., Gerste 12,30—11,00—10,00 M., Hafer 11,30 bis 10,50—10,00 M., Kartoffeln 2,00—1,80 Mark, Erbsen, Kochwaare 14,00 bis 13,00 M., Erbsen, Futterwaare 12,40—12,20—12 M., Lupinen, gelbe, 9,30—8,80 M., Lupinen, blaue, 7,80—7,50 M. — An der Börse: Spiritus ruhig. Gekündigt — Liter. Februar 34,60 Mark bez., März-April-Mai 35,70 M. bez., August 37,70 Mark bez., Septbr. 38 M. bez. Loco ohne Fass 34,50 M. bez., Br. u. Gd.

Litterarisches.

* Von der kürzlich besprochenen **Bibliothek der gesammten Naturwissenschaften,** herausgegeben von Dr. Otto Dammer (Verlag von Otto Weisert in Stuttgart), ist soeben die zweite Lieferung erschienen. Sie behandelt in der Hauptsache eines der wichtigsten Capitel aus der Physiologie des Menschen, „die Physiologie des Blutes, des Herzens und des Blutkreislaufes." Auch dieser Lieferung sind zahlreiche Illustrationen zur Veranschaulichung beigegeben, besonders hervorheben möchten wir die Darstellung von der Lage des Herzens und dem Kreislaufe des Blutes im menschlichen Körper.

Die kleine Hygiene in Stube, Küche und Keller. Ein Hausfrauenbrevier von M. Reymond. Illustrirt von Franz Jüttner, Ludwig Manzel und Julius Schlattmann. Stuttgart, Verlag von Robert Lutz. — Trotz aller Belehrungen in gemeinverständlichen und wissenschaftlichen Vorträgen, in Unterhaltungs- und Fachblättern, sowie Schulen werden die Grundsätze der Gesundheitslehre vielfach vernachlässigt und bieten dem Humor und der Satyre einen dankbaren Stoff. Solchen hat M. Reymond im dritten Heft seiner „humoristischen Gesundheits-Bibliothek für alle Welt" der Oeffentlichkeit übergeben und in sieben gereimten und illustrirten Mustern die Schwächen unserer Zeit in Bezug auf Aberglauben, Kosmetik, Mode, Auswüchse der Häuslichkeit, Wirthschaftlichkeit und Bildung in gelungener Form geschildert. Dürfen wir uns auch der Hoffnung auf einen Erfolg dieser Methode nicht hingeben, so können wir doch das Büchlein Jedem empfehlen, der ein Weilchen angenehm unterhalten sein will. S.

Verhandlungen des ersten allgemeinen deutschen Neuphilologentages am 4., 5. und 6. October 1886 zu Hannover. Erster Jahrgang. Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior).

Alle sich für die Entwickelung der Neuphilologie interessirenden Kreise, in erster Reihe die Fachmänner, welche noch nicht Mitglieder des „Verbandes der deutschen neuphilologischen Lehrerschaft" sind, machen wir auf das Erscheinen des ausführlichen Berichts über die oben näher bezeichneten Verhandlungen aufmerksam, dessen Kenntnißnahme und Verbreitung höchst wünschenswerth ist. Das Buch enthält: die Tagesordnung, die Liste der Theilnehmer, die Liste der übrigen Mitglieder und die Satzungen des Verbandes; Referate über die Verhandlungen der drei Tage, einen kurzen Bericht über die geselligen Vereinigungen, Abrechnung und ein Verzeichniß der Neuphilologen Deutschlands.

Julius Stockhausen's Gesangstechnik und Stimmbildung. Leipzig, C. F. Peters. — Stockhausen's vor etwa zwei Jahren erschienene „Gesangsmethode" war in ihrer breiten Ausführlichkeit vorzugsweise für Lehrer berechnet; das vorliegende Opus ist für Lernende bestimmt. Der theoretische Theil ist in knappester Form wiedergegeben, von der Anwendung der alten Schlüssel, deren sich die jetzige Generation leider entwöhnt hat, ist Abstand genommen worden und eine Anzahl zweistimmige für Unterrichtszwecke sehr brauchbarer Solfeggien von J. J. Fux hinzugefügt worden. Angehende Sänger und Sängerinnen werden aus Stockhausen's Werke mehr Nutzen ziehen, als aus vielen dickleibigen Gesangsschulen alter und neuer Zeit.

* *

Nietmann's Atlas der Eisenbahnen Mittel-Europas umfassend: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, die Niederlande, Frankreich, Italien und die Schweiz. In ca. 75 in Farbendruck ausgeführten Karten. Mit einem vollständigen Stationsverzeichniß. Maßstab 1 : 700000. Complet in ca. 10—12 Lieferungen. 10. Auflage. Lieferung I. (Verlag von Karl Fr. Pfau in Leipzig.) Der Verkauf von 9 Auflagen eines Werkes, das rein praktischen Zwecken dienen soll, ist in der Gegenwart, wo das Alte durch das Neue nur zu leicht verdrängt wird, muß als das beste Zeugniß über den Werth und die Brauchbarkeit anerkannt werden. Ein solch' glückliches Schicksal hat Nietmann's Eisenbahn-Atlas zu verzeichnen, von welchem uns jetzt die 1. Lieferung der neuen 10. (Jubel-) Ausgabe vorliegt. Nietmann's Atlas ist ein alter Bekannter in der Eisenbahn- und Geschäftswelt. Die neue Auflage weist erhebliche Fortschritte auf. Die erste Lieferung beginnt mit Frankreich. Wir müssen dankbar sein, daß der Verleger dieses Land mit in den Rahmen des Werkes gezogen hat, denn gerade die vorhandenen französischen Karten sind unzuverlässig und sehr theuer. Nietmann bietet für wenig Geld gediegene und an der Hand officiellen Materials bearbeitete Karten. Wir empfehlen das schöne Werk aus Ueberzeugung und machen insbesondere unsere Geschäftswelt hierauf aufmerksam.

Vom Standesamte. 7./8. Februar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Kirschstein,** Maximilian, Kfm., ev., Breitestraße 3, **Kriebel,** Martha, ev., Matthiasstr. 7. — **Welzel,** Heinrich, Kutscher, k., Trebnitzerstr. 14, **Fitzner,** Ida, k., ebenda. — **Walbach,** Oswald, Cigarrenmacher, k., Michaelisstr. 1, **Eichert,** Auguste, ev., ebenda. — **Roszak,** Petrus, Schuhmacher, k., Weidenstr. 35, **Gafronke,** Anna, ev., Neue Schweidnitzerstr. 6. — **Wilke,** Richard, Klemptner, k., Neue Junkernstr. 27, **Göbel,** Ida, k., Gr. Scheitnigerstr. 25. — **Schiller,** Josef, Tischler, k., Graben 15, **Hoffmann,** Anna, k., Taschenstr. 30. — **Knöffel,** Otto, Schneider, ev., Neue Weltgasse 42, **Kabsch,** Selma, ev., Neue Taschenstr. 1b. — **Patermann,** Alois, Schlosser, k., Michaelisstr. 22, **Riedel,** Anna, geb. Schierse, k., ebenda. — **Kaschner,** Ernst, Schneider, ev., Ursulinerstr. 14, **Schur,** Ida, ev., Siebenhubenerstr. 5.

Standesamt II. **Krausnick,** Otto, Ingenieur, ev., Schöningen, **Klose,** Hel., ev., N. Kirchstr. 5. — **Fischer,** Ed., Rang., ev., Vorwerksstr. 40, **Globisch,** Anna, k., N. Taschenstr. 7. — **Seidel,** Wilh., Droschkenbes., ev., Nachodstraße 21, **Stamberger,** Anna, ev., ebenda. — **Gellner,** Max, Arb., k., Sedanstr. 14, **Neugebauer,** Anna, geb. Koblitz, k., ebenda. — **Fiebig,** Carl, Ausschänker, k., Burgfeld 15, **Jocksch,** Jos., geb. Schönfelder, k., Berlinerstraße 53. — **Kausch,** Rud., Stat.-Assist., ev., Klosterstr. 54, **Heerde,** Martha, ev., Sadowastr. 68. — **Heimann,** Jul., Rest., k., Vorwerksstr. 75, **Troche,** Christ., ev., ebenda. — **Hoffmann,** Otto, Schlosser, ev., Neue Tauentzienstr. 76, **Wichert,** Aug., ev., Kempen. — **Fulde,** Ant., Tel.-Arb., k., Lange Gasse 60, **Ocke,** Anna, geb. Steuer, ev., ebenda. — **Knappe,** Fried., Kutscher, ev., Kaiser Wilhelmstr. 12, **Schnatalle,** Aug., ev., Nicolaistraße 63.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Ludwig,** Max, S. d. Tischlers Ewald, 1 J. — **Fiedler,** Theresia, T. d. Strohhutpressers Robert, 11 T. — **Kottwitz,** Fritz, S. d. Arbeiters Josef, 1 J. — **Nickisch,** Paul, Colporteur, 23 J. — **Rosicki,** Wanda, T. d. Schuhmachers Eduard, 3 J. — **Lauterbach,** Auguste, 20 J. — **Grönitz,** Emilie, geb. Oelschlegel, verw. Schichtmeister, 74 J. — **Gottwald,** Johanna, geb. Lange, verw. Fischhändler, 65 J. — **Gabriel,** Emma, geb. Heiber, verw. Kretschmer, 62 J. — **Frölich,** Ludwig, Secretär, 67 J. — **Gottschalk,** Carl, Kernmacher, 70 J. — **Weinert,** Carl, Schneidergesell, 44 J. — **Schramck,** Josef, Schneidergesell, 29 J. — **Streibel,** Christiane, geb. Humann, Straßenbahnwärtersfrau, 39 J. — **Staar,** Wilhelmine, geborene Faulhaber, Arbeitersfrau, 29 J. — **Hensel,** Marie, 65 J. — **Linke,** Carl, Stadtgerichtsbote, 77 J. — **Bauch,** Josef, Buchdrucker, 42 J. — **Rudolf,** Bruno, S. d. Schmieds Gottlieb, 2 J. — **Guder,** Alfred, S. d. Stellmachermeisters Josef, 3 Mon. — **Ritter,** todtgeb. T. d. Arbeiters Gustav. — **Gruner,** Anna, geb. Heiber, Schlosserfrau, 36 J. — **Gruner,** Franz, S. d. Schlossers Franz, 10 St. — **Martin,** Hedwig, T. d. Korbmachermeisters Robert, 3 Mon. — **Neumann,** Rudolf, Arbeiter, 47 J. — **Fiens,** Georg, Handlungslehrling, 18 J. — **Zelder,** Hedwig, T. d. Kürschnermeisters Wilhelm, 5 J. — **Thiel,** Robert, Arbeiter, 25 J. — **Vogel,** Anna, geb. Pohl, Gärtnergehilfenfrau, 40 J. — **Gärtner,** Arthur, S. d. Arbeiters Carl, 1 J. — **Heinrich,** Friedrich, Pfefferküchlerlehrling, 17 J. — **Frevert,** Catharina, geb. Fabisch, Schneidermeisterwittwe, 63 J. — **Jüschke,** Amalie, geb. Dinter, Weißgerbermeisterwittwe, 42 J. — **Schur,** Maria, geb. Schubert, Inwohnerwittwe, 63 J. — **Hanke,** Paul, S. d. Kistenmachers Paul, 6 M. — **Zimmermann,** Carl, Tischler, 60 J. — **Linke,** Anna, geb. Skotnig, Drechslerwittwe, 70 J. — **Grunwald,** Lucie, T. d. Dienstmanns Julius. — **Pfeiffer,** Ida, T. d. Arbeiters August, 3 M. — **Guschke,** Josef, Strohbutzieher, 47 J.

Standesamt II. **Pierick,** Paul, S. d. Arbeiters Paul, 6 M. — **Sarne,** Amalie, T. des Gefangen-Aufsehers Christian, 2 J. — **Rosbiegalle,** Georg, S. d. Hoblers Ernst, 11 M. — **Kopka,** Hulda, Particul., 65 J. — **Titze,** Rudolf, Kellner, 23 J. — **Triebler,** Robert, S. d. Schloss. Paul, 1 St. — **Erler,** Rudolf, Justizrath, 79 J. — **Tschisgale,** Bertha, T. d. Postillons Wilhelm, 6 W. — **Jenke,** Max, S. Aichmeisters August, 8 M. — **Roßdeutscher,** Anna, geb. Hettwer, Haushältersfrau, 41 J. — **Gringmuth,** Paula, T. d. Maschinenbauers Adolf, 9 M. — **Wengler,** Christiane, geb. Wiesner, Portierswittwe, 64 J. — **May,** Dorothea, geb. Cohnstädt, Kaufmannsfrau, 48 J. — **Wolff,** Anna, T. d. Arb. Gottfried, 4 J. — **Winkler,** Maria, 61 J. — **Schwer,** Alwine, Tochter des Arbeiters Franz, 12 W. — **Sklower,** Natalie, geb. Erbstein, Kaufmannswwe., 85 J. — **Stephan,** Hildegard, T. d. Schlossers Albert, 3 W. — **Skarabisch,** Rob., S. d. Rollkutschers Hermann, 2 J. — **Walloszek,** Julie, geb. Schöpe, verwittwete Steuercontroleur, 70 J. — **Jury,** Albert, S. d. Schmieds Albert, 2 J. — **Stein,** Elisabet, geb. Förster, verw. Rittergutsbesitzer, 67 J. — **Scheffner,** Adolf, S. d. Wagenmeisters Oswald, 8 M. — **Kaßner,** Anna Rosina, geb. Tatschke, Schuhmachermeisterwittwe, 68 J. — **Schulz,** Adolf, fr. Wirthschaftsinspector, 55 J. — **Hellmann,** Alwine, T. d. Arbeiters Franz, 8 M. — **Goliasch,** Luise, T. d. Arbeiters Paul, 10 M. — **Schneider,** Theresia, geb. Treutler, verw. Oberbergamtsdiener, 86 J. — **Bartsch,** Julius, S. d. Restaurateurs Julius, 2 Std. — **Nixdorf,** Arthur, S. d. Flügelviehhändlers August, 1 J.

Vermischtes.

„Mondamin", das vielfach prämiirte Maisproduct der Firma Brown und Polson, Königl. engl. Hofl., London und Berlin C., ist auch auf der internationalen Kochkunstausstellung zu Leipzig vorige Woche mit dem Ehrenpreis der Stadt Leipzig und der silbernen Medaille ausgezeichnet worden.

Freisinnige Partei zu Breslau.

Wir ersuchen alle Diejenigen, welche uns in der Agitation bei den diesmaligen Reichstagswahlen unterstützen wollen, sich im Wahlbureau,

Mende's Hôtel am Magdalenenplatz,

einzufinden. **Das Wahl-Comité.** [1969]

Unser Wahlbureau

befindet sich

Mende's Hotel, am Magdalenenplatz Nr. 11,

und ist täglich von **9 bis 1 Uhr Vormittags** und **3 bis 7 Uhr Nachmittags**

geöffnet.

Listen zur Einzeichnung in den Wahlverein liegen aus, jede auf die Wahlen bezügliche Auskunft wird ertheilt. [1929]

Das Wahl-Comité der deutsch-freisinnigen Partei.

Deutschfreisinnige Partei.

Wähler-Versammlung.

Freitag, den 11. Februar 1887,
Abends 8 Uhr,
im großen Saale bei Liebich, Gartenstraße 19.

Ansprachen: [1951]

1) des Landtags-Abgeordneten für Breslau, Stadtrichters a. D. Herrn **Friedländer** und
2) des Redacteurs Herrn **Vollrath.**

Eingeladen sind alle Parteigenossen und diejenigen Wähler, welche mit der deutschfreisinnigen Partei zu stimmen geneigt sind.

Das Central-Wahl-Comité der deutschfreisinnigen Partei.

Vorzügliches Fest- und Hochzeitsgeschenk.

Abschied vom Elternhause.

(Pendant: Gang zur Civiltrauung von **B. Vautier.**)
Preis à Blatt Mark 45 u. 12. Rahmen werden in eigener Rahmenfabrik angefertigt. [1968]

Bruno Richter, Kunsthandlg., Breslau, Schlossohle.

Bitte.

Die Dame, welche jüngsten Montag im Stadt-Theater, erster Rang, Mittelloge, mit ihrer einfachen, aber ebenso schönen wie geschmackvollen grauwollenen Robe die Blicke so Vieler auf sich zog, wird höflichst ersucht, den Kaufmann nennen zu wollen, von dem dieses Kleid bezogen worden ist. Für Antwort ist Platz gehalten. [2002] **v. J.**

H. Ohagen, Sarg-Magazin, I. Breslauer Beerdigungs-Anstalt, nur Schuhbrücke No. 60.
(Ein zweites Geschäftslocal existirt **nicht.**) [648]

Als Stärkungs- und Erfrischungsmittel auf Reisen ist bewährt C. Stephan's **Cocawein.** In den Apotheken.

Gemälde-Ausstellung Lichtenberg Museum.

Neu aufgestellt: [2008]

Berger: „Traum vom Jungbrunnen."

Entrée 1 Mark. Abonnenten frei.

Jungfrauen im Alter von 20 bis 35 Jahren,

welche sich der Krankenpflege widmen wollen, können in unserem Augusta-Hospital Aufnahme finden. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren bei unserer Vorsitzenden, Frau Commerzien-Rath **Eichborn,** Tauentzienstr. 87, und dem dirigirenden Anstaltsarzt Herrn **Dr. Janicke,** Ohlauerstraße 45.

Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Breslau. Hiermit attestire ich gern, dass die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen meine Ehefrau von einem langjährigen Magen- und Verdauungsübel binnen ganz kurzer Zeit befreit haben, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank ausspreche, zugleich aber allen ähnlich Leidenden diese Pillen aufs Wärmste empfehlen kann. Carl Namsler, Kanzlist, Friedrich-Karlstrasse 2. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel M. 1 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weisse Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's. [812]

Als Verlobte empfehlen sich:
Martha Schneider,
Rudolf Hirschmann.
Breslau, den 7. Februar 1887.

Heut früh 9 Uhr wurde meine innig geliebte Frau **Marie,** geb. **Moriz-Eichborn,** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 9. Februar 1887.
[2552] **George Agath.**

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Töchterchens zeigen an [829]
Alfred Wernicke und Frau.
Berlin, 8. Februar 1887.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen erfreut an [2549]
F. Golschiener und Frau.
Breslau, den 9. Februar 1887.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen erfreut an [2009]
M. Reichmann und Frau **Emma,** geb. **Weiß.**
Oppeln, den 9. Februar 1887.

Die heut erfolgte glückliche Geburt eines strammen Mädchens zeigen hiermit hocherfreut an [1964]
Heinrich Tilgner, Buchhändler,
Anna Tilgner, geb. **Scheurich.**
Bernstadt i. Schl., d. 8. Febr. 1887.

Dankſagung.

Für die liebevolle und wohlthuende Theilnahme, sowie für die uns in reichem Maasse erwiesenen Aufmerksamkeiten bei der Beerdigung unserer guten Mutter, der verw. Frau Kretschmer **Emma Gabriel,** geb. **Heider,** sagen hiermit einem Jeden recht herzlichen Dank [2556]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 9. Februar 1887.

Für die in so reichem Masse mir zugegangenen Beweise liebevoller Theilnahme anlässlich des Hinscheidens meiner theuren unvergesslichen Gattin spreche ich hiermit meinen tiefempfundenen Dank aus.

Obernigk, 9. Februar 1887. [2571]

Julius Buchstein.

Dankſagung.

Für die vielen Aufmerksamkeiten, die mir zu meinem 50jährigen Bürgerjubiläum in so reichlicher Fülle von nah und fern zu Theil geworden sind, sage ich Allen hiermit meinen herzlichsten Dank.

[2536] **Julius Schwesner.**

Stadt-Theater.

Donnerstag. 41. Bons-Vorstellung. 147. Abonnements-Vorstellung. 22. Donnerstag-Vorstell. **„Herr und Frau Hippokrates."** Lustspiel in 4 Acten von H. Heinemann.
Freitag. **„Die lustigen Weiber von Windsor."**

Lobe-Theater. 1997

Donnerstag. 38. Bons-Vorstellung. Gastspiel des Hrn. Friedr. Haase. **„Im Vorzimmer Sr. Excellenz." „Der 30. November." „Eine kleine Gefälligkeit." „Eine Partie Piquet."** (Jeremias Knabe, Meisler, Dr. Holm, Chevalier von Rocheferrier, Herr Friedrich Haase.)
Freitag. 39. Bons-Vorstellung. Zum 9. Male: **„Der Viceadmiral."**
Sonnabend. 40. Bons-Vorstellung. Gastspiel des Hrn. Friedr. Haase. **„Der Narr des Glücks."** Lustspiel in 5 Acten von E. Wichert. (v. Fresinau, Hr. Fr. Haase.)

Helm-Theater. [1996]
Heute Donnerstag:
Zum vorletzten Male:
Margarethe
(die Parodirte).
Gratis-Bons giltig.

Montag, d. 14. Febr., Abds. 7½ Uhr,
im Musiksaale der Universität.

Drittes historisches Concert
des
Bohn'schen Gesangvereins

Vocalcompositionen von **L. van Beethoven.** [1963]
Billets u. Festprogramme à 1½ und 2 Mark in der Musikalienhandlung von **Franck & Weigert**

Breslauer Concerthaus.
Heute: [1591]
6. Donnerstag-Concert.
Sinfonie Es-dur (Schwanengesang). Mozart.
Gesang: Frau **Hermine Kurth.**
Anfang 3 Uhr. Entrée 60 Pf.

Orchesterverein.

Donnerstag, den 10. Februar 1887, Abends 7¼ Uhr,
im Musiksaal der Universität:

VI. Kammermusik-Abend

unter Mitwirkung des Herrn Musikdirector

Julius Buths
aus Elberfeld.

1) Clavier-Quintett, F-moll, op. 34 — Brahms.
2) Carneval — Schumann.
3) Streichquartett, B dur, op. 18, Nr. 6 — Beethoven.

Gastbillete à 2 M. sind in der Königl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** zu haben. [1885]

Liebich's Etablissement.

Heute Donnerstag, 10. Februar:
Auftreten der Damengesellschaft „Excelsior" 1995
(Darstellung von Costum-Gruppen).
Die schöne Galathe.
Großes Ballet.
Theater-Vorstellung.
Anfang 8 Uhr. **Bons giltig.**
Nächste Vorstellung:
Sonnabend, 12. Februar.

Eisbahn an der Liebichshöhe. 1999

Heute Donnerstag,
Mittag von 12 bis 2 Uhr:
Militär-Concert.
Abends täglich:
Militär-Concert
bei elektrischer Beleuchtung.

Rosenthal. 2531

Heute Donnerstag zum Benefiz:
Maskirt u. unmask.
Ball.
Alles Nähere die Tageszettel.
Masken-Prämiirung.

Medicinische Section.
Freitag, den 11. Februar, Abends 6 Uhr: Herr Prof. **Dr. Neisser:** Ueber einige Fortschritte in der Syphilis-Therapie. [1998]

Zeltgarten.

Nur noch kurze Zeit Auftreten des großartig dressirten Elephanten „Blondin", des **Pony „Oscar"** und **dressirter Affen** (der Elephant als Velocipedist, Seiltänzer 2c.).
Auftreten der

Johnson-Familie

(1 Herr, 3 Damen), die großartigsten Schwimm- u. Taucherkünstler der Welt; der berühmten acht Amerikaner **Berisor** als Akrobaten, der Duettisten Herrn **Behrens** u. Fräulein **Stephani,** der Komiker Herren **Martin Reuter** und **Zocher** u. der Sängerin Fräulein **Valida.**
Anfang 7½ Uhr. [1987]

Sonnabend, den 12. Febr. cr.:
Nachmittag-Vorstellung.
Auftr. des dressirten Elephanten **„Blondin",** des Pony **„Oscar"** und **Affen.**
Anfang 4 Uhr.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Heute! Pongorilla,
der Affenmensch.

Mlle. Mantleni mit ihren **dressirten Race-Tauben,** Ballet-Gesellschaft **Lederer. Schmutz & Kück,** beste Wiener Duettisten, **Fröbel,** beliebtester Gesangs-Humorist, **Helene Wiener,** Costüm-Soubrette, **Henry Taylor,** Salon-Humorist. [1988]
Nur noch einige Tage:
Professor **Schalkenbach.**
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Bergkeller.

Heut Donnerstag:
Kränzchen,
maskirt und unmaskirt,
mit scherzhaften Ueberraschungen.
Um 12 Uhr: Grand Polonaise und Prämiirung sämmtlicher Damen-Masken mit werthvollen und nützlichen Gegenständen.
Entrée Herren 75 Pf., Damen 25 Pf.
Ergebenst
[2562] **Carl Wurche.**

Alfr. Raymond's Weinhdlg.,
Carlsstr. 10.
Dejeuners, Diners, Soupers,
auch ausser Haus. [1750]
Gesellschafts-Räume.

S. Glücksmann,
Goldene Radegasse Nr. 2,
empfiehlt heut Donnerstag die so beliebten [2532]
Lungenwürstchen.

Dr. Karl Mittelhaus'
1012 **höhere Knabenschule,**
Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenplatz.
Anmeldungen für Ostern täglich von 12—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Fräuleins könn. noch theilnehm. an dem Cursus zur gründl., prakt. u. theoret. Erlernung der ff. Damenschneid. nach neuest, leicht faßl. System. Jede Dame wird nur, wie bekannt, vollst. ausgebild. entlass. und arbeitet auf Wunsch für eigenen Bedarf. — Atelier **Schuhbrücke 70,** 2. Etage, Ecke Albrechtsstr. [2529]
E. Sudhoff, Damenschneiderin.

Erwachsene wie schulpflicht israel. Mädchen find. freundl. Aufnahme im **Pensionat** v. Frau **Alma Silbermann,** gepr. Lehrerin, **Berlin** W., **Potsdamerstr. 30** a, v. 1. April an Magdeburgerst. 36 (n. d. Potsdamerbr.)

Möbel.

Vollständiger **Ausverkauf** wegen Aufgabe unserer Möbel-Verkaufsstelle am Ohlauer Stadtgraben Nr. 21, 1. Stock.

3 complete Ausstattungen, sowie eine große Anzahl Wohnungseinrichtungen (Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Salons 2c. 2c.) nur in **gediegener** Arbeit zu sehr **ermäßigten Preisen.**

B. Schlesinger & Co., Klosterstr. 60,
Tischlerei mit Dampfbetrieb.
Verkaufsstelle: Ohlauer Stadtgraben Nr. 21,
Ecke Klosterstraße.

Die bisherigen Preise sind auf jedem Stücke mit Zahlen vermerkt und kann sich dadurch Jeder überzeugen, daß dieselben bedeutend herabgesetzt sind. [2000]

Größere Sendungen
schöner neuer
Frühjahrs-
und
Sommerkleider-Stoffe
sind eingetroffen.

Bruno Müller,
Schweidnitzerstraße 37,
im „Meerschiff".
[1980]

Ballblumen,
Kleider-Garnirungen,
1983 **Cotillon-Neuheiten,**
per Dtzd. von 2 M. ab, empfiehlt
R. Meidner,
Blumen- u. Federnfabrik,
Schweidnitzerstraße 51,
1. Etage,
Eingang Junkernstraße.

Blechclosets
mit pol. Holzrand,
Zinkblech 8,00,
fein lackirt 9,25.

Waterclosets
mit porz. Becken u. selbstthätiger Spülung,
lackirt 33,50,
fein polirt,
echt mahag. od. nussbaum 42,00.

Unser neuer **Preiscourant** über diverse Haushalt- u. Luxus-Artikel steht auf Wunsch gratis und franco zu Diensten.

Herz & Ehrlich,
Breslau. [1658]

Kaufmännischer Verein „Union".

Sonnabend, den 12. Februar c.:
Vortrag des Herrn Carl de Carro Carode aus Augsburg vor Herren und Damen über: **„Der Pfarrer von Kirchfeld",** Volksstück von **Anzengruber** (Recitation), im Musiksaale der Universität. Billets hierzu in der Musikalienhandlung von **Jul. Offhaus,** Königstr. 5, sowie in **Trewendt & Granier's** Buch- und Kunsthandlung **(Bernh. Hirsch)** Albrechtsstr. Nr. 37. [825]

L. B. 21.
Brief lagert Hauptpost. [2537]

Achtung
für Fr. Cäcilie S. auf Befund in Freiburg. Brief unt. Chiffre C. H. 24 postlagernd Freiburg i. Schlesien ist von mir eingetroffen und zur baldigen Abholung bereit. [821]
Auf baldige Antwort hoffend
A. V. in R., Handweberei.

Künstliche Gebisse und Plomben, **Zahnextractionen mit Lachgas** [1117]

Dr. Julius Freund,
prakt. Zahnarzt,
Schweidnitzerstr. 16|18.

Zahn-Atelier
Paul Netzbandt,
Ohlauerstrasse 17.
Mässige Preise. [1960]

Klinik für Hautkranke und Massage, 1548
Kaiser Wilhelmstr. 6. Dirig. Arzt **Dr. Hönig.** Wohnung **Tauentzienpl. 10b.** 10—12, 2—4 Uhr.

Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5,
Breslau, Ernststr. 11. [1961]
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Schmerzlose Extractionen ohne Stör. d. Bewusstseins.
Zahn-Arzt 2479
G. Kretschmer,
Gartenstr. 39, Ecke Agnesstr.

Gepr. Lehrerin, welche mehrere Jahre im Auslande gelebt hat, wünscht **engl. u. franz. Unterricht** z. erteil. Off. u. B. B. 13 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Billigste Bezugsquelle!
Echtes Linoleum
(Korkteppich),
praktischster Zimmerbelag, auch in Läufern u. Vorlagen zu wirklichen Fabrikpreisen. [1755]
Korte & Co., Ring 45, 1. Et.

Congreß-Stoff,
glatt und gestreift in größter Auswahl am
Allerbilligsten
bei [1489]
Schaefer & Feiler,
50 Schweidnitzerstr. 50.

Letzte Ulmer
Münster-Lotterie
Ziehung am 7., 8. u. 9. März 1887
Hauptgeldgewinne:
M. 75000, 30000, 10000
zus. **M. 350 000** bares
Geld ohne jeden Abzug.
Lose à 3 M., [663]
bei mehr höchsten Rabatt.
Die alleinigen General-Agenten
H. Klemm & Gebr. Schultes, Ulm
u. d. Verkaufsstell. i. Deutschland.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich**, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.
Preis p. 1/1 Fl. 3 M. 1/2 Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke
Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlag. i. fast sämmtl. Apotheken u. d. renommirt. Droguenhandl. Briefl. Bestellungen werden prompt ausgef. [254]

Einladungskarten

zum Diner, Souper, Thé dansant u. s. w. werden sauber und schnellstens angefertigt. Grosse Auswahl von **Menu-** und **Tischkarten, Cotillon-Orden, Touren** und **Knallbonbons.** [1970]

N. Raschkow jr., Ohlauerstr. 4, I. Etage.
Papierhandlung und Druckerei.

Flügel und Pianinos,

grad- und kreuzsaitig, neuester Construction, in großer Auswahl zu den solidesten Preisen. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen und sind auch stets gut reparirt auf Lager. Ratenzahlung bewilligt.

C. Vieweg's Pianoforte-Fabrik,
[1962] **Breslau, Brüderstraße 10a/b.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Jan. 1887: 68270 Pers. mit 510 290 000 M.,
Bankfonds „ „ „ . . . . ca. 135 800 000 „
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 174 700 000 „
Dividende: 43 pCt. der Jahres-**Normalprämie** nach dem **alten, 34 bis 125 pCt.** der Jahres-**Normalprämie** nach dem **neuen „gemischten"** Vertheilungssystem. [1826]

Alles Nähere, **auch über hypothekarische Darlehen,** durch:
A. Langenhan, Tauentzienstraße 6b.
C. Geister, i. F. G. Michalowicz's Nachf., Schmiedebrücke 17/18,
A. Wagner, i. F. Nikolaus Hartzig, Nicolaistraße 8.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie **Sommersprossen** und alle **Unreinheiten** des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die **rauheste, sprödeste** Haut wird über **Nacht weich, weiss und zart.**

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist:

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, BERLIN
Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Liqueur universelle hygiénique,

hergestellt von Herren **Dr. Volz & Oehme, Brüssel.**

Einziges **der Gesundheit absolut unschädliches** Mittel zum **Conserviren u. Desinficiren.** Unentbehrlich für **Fleischer, Wurstfabrikanten, Restaurationen, Haushaltungen u. Krankenhäuser.** [2001]
Preis pro 3/4 Liter-Flasche M. 1,25.
Ausführliche Gebrauchsanweisungen durch
F. Weber in **Greiffenberg i. Schl.,**
General-Vertreter der Herren **Dr. Volz & Oehme** für Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen.

Niederlagen in **Breslau** bei Hrn. **Eduard Gross,** Neumarkt,
Brieg „ „ **F. Heise,**
Hirschberg i. Schl. „ **H. O. Marquard,**
Leobschütz „ **C. Sperling,**
Ratibor „ **F. Samoje.**
Wiederverkäufer in allen Städten gesucht.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. Ed. Groß, Neumarkt 42. **Namslau** R. Werner. **Neisse** E. Möser. **Neumarkt** T. Hippauf. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawitsch** F. Franke. **Schönau** A. Weist. **Schweidnitz** Oswald Moschner. **Sorau N.-L.** J. D. Rauert. **Steinau a. O.** A. Ziehlke. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** R. Bock. **Zabrze** W. Borinski. [1994]
J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **A. Hepner'schen Concursmasse** gehörige Waarenlager, **Posamentier-, Kurz- und Weißwaaren,** soll in größeren Partien **täglich von Vorm. 9—1 und Nachm. 3—6 Uhr** im Geschäftslocal **Schmiedebrücke 48** ausverkauft werden. Es sind theils noch große Vorräthe vorhanden.
Breslau, den 10. Februar 1887. [1982]

Johann Adolph Schmidt,
Concursverwalter.

Frisch gezimmerte kieferne Balken in jeder beliebigen Stärke und Dimensionen gearbeitet,
dto. dto. Sparren dto.
Beides in vollkantig und feinjähriger Waare
sowie
Feinjähriges I. u. II. Klasse Kiefer-Tischlermaterial
und ebenso
jede Sorte Fichten- und Tannenschnittmaterial
habe prompt und billigst abzugeben. [1659]

Adolf Loewenthal,
Holz-Geschäft en gros,
Kattowitz OS.

Lebens-Versicherung.
Die General-Agentur

einer älteren deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft für die Provinz **Schlesien** mit Domicil in **Breslau** und festen Bezügen ist neu zu besetzen.
Reflectanten wollen ihre Bewerbungen unter Chiffre X. 100 an **Rudolf Mosse, Breslau,** richten. [817]

Theater- und Masken-Tricots und Strümpfe,
alle Farben
in Seide, Wolle u. Baumwolle.
Wir bitten um rechtzeitige Bestellung, namentlich bei grösseren Aufträgen für Quadrillen etc., da besondere Farben und Grössen einige Tage z. Einfärb. brauchen.
Telegramm-Adresse:
Fuchs-Henel-Breslau.
Telephon-Anschluss **246.**

Julius Henel
vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant,
Breslau, am Rathhaus 26.

Zum
Carnevalsfest

übernehme jedes Blumenarrangement für Masken-Ballgarnituren in geschmackvoller Ausführung bei solidesten Preisen. [2403]

Ida Guttentag,
Blumen-Fabrik,
Ecke Schweidnitzerstraße,
1. Etage,
Eingang Hummerei 57,
vis-à-vis der Apotheke.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau:
Arsenikvergiftung und Mumifikation.
Gerichtlich-chemische Abhandlung von
Carl Löwig,
Dr. der Medizin und Philosophie, Geh. Regierungs-Rath und ord. Professor der Chemie an der Universität Breslau.
Preis 1 Mark. [1950]
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Heirath.

Einem **israelitischen** Herrn, **nicht unter 40 Jahren, auch Wittwer ohne Anhang,** kann ich eine **gute Partie** nachweisen. **Adolf Wohlmann,** Antonienstraße 16. **Breslau.** [1964]

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalte. Sie sofort im verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei.

Behufs Verheirath. sucht ein j. Mann, ruh., sol. Charakt., e. Dame gl. Charakt. im Alter bis zu 25 J. kennen zu lernen. Off. bis 18. d. Mts. unter R. T. postlag. Hainau i. Schl. erb.

1899
Achtung!

In dem industriellen Städtchen **Freiwaldau** (Kreis Sagan) mit über 2000 Einwohnern, der Umgegend Leippa, Brand, Burau, sowie den Försterein, im Orte selbst **drei** Krankenkassen mit circa 500 Mitgliedern, würde sich's empfehlen, wenn sich **ein praktischer Arzt niederließe,** da gegenwärtig die Praxis von zwei auswärtigen Aerzten, in einer Entfernung von 7 und 11 Kilometern ausgeübt werden muß.

Alle diejenigen bisher unbekannt gebliebenen Personen, welche an die Nachlaßmasse des am 14. December 1886 hier verstorbenen ehemaligen Apotheker [1984]

Paul Brünner

Ansprüche zu erheben vermeinen oder Verpflichtungen abzutragen haben, werden hiermit ersucht, ihre diesbezüglichen Meldungen dem unterzeichneten gerichtlich bestellten Pfleger des Nachlasses binnen vier Wochen zu übersenden.
Lipine, den 8. Februar 1887.

Janikofski,
Gemeinde- und Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 2 die Firma [1985]
D. Gadiel
zu Guttentag und als deren Inhaber der Kaufmann
David Gadiel
zu Guttentag am 4. Februar 1887 eingetragen worden.
Guttentag, den 4. Februar 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Rittergüter Band I Blatt 34 auf den Namen des Lieutenant a. D. Graf **Max von Strachwitz** eingetragene, zu Chrosczinna belegene Rittergut Nr. 34 Chrosczinna
am 5. März 1887,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 30, versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 1149,39 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 341,6318 Hektar zur Grundsteuer, mit 960 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 33, eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [7869]
den 7. März 1887,
Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 30, verkündet werden.
Oppeln, den 20. Decbr. 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register sind heut nachstehende Eintragungen erfolgt:
unter Nr. 582 die Firma
C. Grosser
in **Freiburg i. Schles.** und als deren Inhaber der Weinkaufmann **Carl Grosser** in Freiburg i. Schles.;
unter Nr. 583 die Firma
Max Welzel
in **Freiburg i. Schles.** und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Welzel** in Freiburg i. Schles.;
unter Nr. 584 die Firma
G. Heinrich
in **Freiburg i. Schles.** und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Heinrich** in Freiburg i. Schles.;
unter Nr. 585 die Firma
verw. Pauline Dittrich
in **Königszelt** und als deren Inhaberin die verwittwete Holz- und Kohlenhändlerin **Pauline Dittrich** in Königszelt;
unter Nr. 586 die Firma
Carl Müller
in **Freiburg i. Schles.** und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Müller** in Freiburg i. Schles.;
unter Nr. 587 die Firma
Paul Kupke
in **Freiburg i. Schles.** und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Kupke** in Freiburg i. Schles.;
unter Nr. 588 die Firma
J. G. Köhler
in **Freiburg i. Schles.** und als deren Inhaber der Kaufmann **Gottlieb Köhler** in Freiburg i. Schles.;
unter Nr. 589 die Firma
S. Nossen
in **Freiburg i. Schles.** und als deren Inhaber der Kaufmann **Salo Nossen** in Freiburg i. Schles.;
unter Nr. 590 die Firma
F. Thamm
in **Freiburg i. Schles.** und als deren Inhaber der Seifenfabrikant **Franz Thamm** in Freiburg in Schlesien.
Ferner bei der unter Nr. 361 eingetragenen Firma [1979]
A. Reiter
in **Freiburg i. Schles.**: „Die Firma ist erloschen."
Schweidnitz, den 5. Februar 1887.
Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Eine geübte Damenschneiderin empf. s. d. geehrten Herrschaften in u. auß. d. H., auch aufs Land. Zu erfr. Mehlgasse 1 bei Frau **Walter.**

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register sind heut nachstehende Eintragungen erfolgt:
unter Nr. 591 die Firma
Wilh. Lattke
in **Schweidnitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Lattke** in Schweidnitz;
unter Nr. 592 die Firma
Robert Herda
in **Schweidnitz** und als deren Inhaber der Lederhändler **Robert Herda** in Schweidnitz;
unter Nr. 593 die Firma
A. Sebrantke
in **Schweidnitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Alwin Sebrantke** in Schweidnitz;
unter Nr. 594 die Firma
H. Landsberger
in **Schweidnitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Samuel Landsberger** in Schweidnitz;
unter Nr. 595 die Firma
A. Safft
in **Schweidnitz** und als deren Inhaber der Glasermeister **Alois Safft** in Schweidnitz;
unter Nr. 596 die Firma
Gustav Grundmann
in **Schweidnitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Grundmann** in Schweidnitz;
unter Nr. 597 die Firma
Theodor Hertel
in **Schweidnitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Theodor Hertel** in Schweidnitz;
unter Nr. 598 die Firma
Adolph Schindler
in **Schweidnitz** und als deren Inhaber der Klempner **Adolph Schindler** in Schweidnitz;
unter Nr. 599 die Firma
Robert Höntsch
in **Schweidnitz** und als deren Inhaber der Blumenfabrikant **Robert Höntsch** in Schweidnitz;
unter Nr. 600 die Firma
Oscar Zängler
in **Schweidnitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Oscar Zängler** in Schweidnitz;
unter Nr. 601 die Firma
Oscar Buchwald
in **Schweidnitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Oscar Buchwald** in Schweidnitz.
Ferner bei der unter Nr. 57 eingetragenen Firma
Herrmann Richter
in **Schweidnitz**: „Die Firma ist erloschen";
bei der unter Nr. 71 eingetragenen Firma
C. F. Promnitz
zu **Poln.-Weistritz**: „Die Firma ist erloschen";
bei der unter Nr. 153 eingetragenen Firma [1978]
Theodor Dietrich
in **Schweidnitz**: „Die Firma ist erloschen";
bei der unter Nr. 318 eingetragenen Firma
Karl Sandmann
in **Groß-Mohnau**: „Die Firma ist erloschen".
Schweidnitz, den 5. Februar 1887.
Königliches Amts-Gericht,
Abth. IV.

Bekanntmachung. (R.-A.)
In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 2200 die von [1993]
1) dem Kaufmann
Paul Altmann,
2) dem Magistratsbeamten
Alexander Altmann,
beide zu Breslau,
am 1. Januar 1887 hier unter der Firma
Erste Schlesische Fassreifen-Fabrik
Gebr. Altmann
errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.
Breslau, den 7. Februar 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Auction.

In der **Felix v. Walewski'schen Concurssache** werde ich **Mittwoch, den 16. Februar cr., Vormittags 9 Uhr,** in **Ostrowo** bei Gostyn nachstehende Gegenstände, als:
1) 20 Pferde, darunter 2 Kutschpferde,
2) 24 Kühe,
3) 10 Stück Jungvieh,
4) 2 Kutschwagen,
5) 1 Cabriolet,
6) 7 Schweine mit Ferkel,
7) 9 Ackerwagen,
8) ca. 200 Ctr. Gemenge,
9) ca. 40 Ctr. Roggen,
10) ca. 10 Ctr. Saamenklee,
11) 1 Breitdreschmaschine mit Göpelwerk,
12) verschiedene Ackergeräthe 2c.,
13) diverse Möbel,
14) 1 Pianino,
15) 2 Flinten,
16) 1 Pelz u. a. G.

meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. [1971]
Schrimm, den 28. Januar 1887.

Schulz,
Concursverwalter.

Bekanntmachung.
Die in unserem Firmen-Register sub Nr. 112 eingetragene Firma
H. Overbeck [1986]
zu Landsberg OS. ist erloschen.
Landsberg OS., den 7. Februar 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Nur ein Mal der Gelegenheitskauf

und nie mehr wieder!

Von heute an werde ich in einer besonderen **Abtheilung meiner Geschäftsräume** [2559]
Goldene Radegasse 8, 1. Etage,
ein bedeutendes **Glas-, Porzellan-, Lampen- und Galanteriewaarenlager** zu **Spottpreisen** ausverkaufen.
Z. B. **Untertassen, Stück 5 Pf., Lampen, Stück von 10 Pf. an, Gläser und Flaschen, 3 Stück für 10 Pf.** u. s. w.
Das **Lager** ist **gut** sortirt.

B. Jarecki, Auctionator.

Für sofort werden von einem Apotheker **2000 Thaler** zu 5 pCt. bei längerer Unkündbarkeit von einem Selbstverleiher gesucht. [1972]
Offerten sub R. M. 62 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Gegen sichere Unterlage u. Bürgen werden [818]
5000 M. auf 2—3 Jahre
zu 5 pCt. Zinsen vom Selbstdarleiher gesucht. Offerten sub E. 95 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Filiale oder **Commissionslager** wird von einem gut accreditirten Kaufmann in Breslau zu übernehmen gesucht. Offerten unter F. M. 67 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Eine **leistungsfähige**
Weingroßhandlung

sucht für Breslau einen tüchtigen

Vertreter,

der bei Privaten gut eingeführt ist, gegen hohe Provision. Offerten mit Prima-Referenzen bittet man sub **T. 96** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten. [822]

Agenten gesucht zur Einführung eines vorzüglichen **Magen-liqueurs.** Offerten sub **O. 3731** an **Rudolf Mosse, Cöln.**

In einer Kreis- und Garnisonstadt Niederschlesiens, Bahnstation, in bester Lage der Stadt, ist ein altes, gangbares **Material-Geschäft,** verbunden mit **Destillation, Hausgrundstück** mit großem, schönen Garten, welcher auch an der Hauptstraße liegt, bald preiswerth **zu verkaufen.** Gefl. Off. unter C. 69 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [757]

Geschäfts-Verkauf.

Umstände halber bin ich Willens, mein in einer kleinen belebten Stadt in der Grafschaft belegenes Schnittwaaren-, Tuch- und Confections-Geschäft unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Anzahlung gering. Das Geschäft hat die beste Lage u. besitzt die feinste Kundschaft.
Gefl. Offerten unter **K. B. 55** an die Exped. d. Bresl. Ztg. [2504]

Zur gefälligen Beachtung.
1 altes, seit 12 Jahr. besteh. Eck-Materialw.-Geschäft m. Schank und sämmtl. Waaren, bill. Miethe, bin ich Willens, weg. Krankheit bill. z. verk.
Wwe. J. Remsa, Berlin.

Anderer Unternehmungen wegen bin ich entschlossen, den von mir seit 15 Jahren innehabenden **Verkaufsladen** mit vollständiger Einrichtung am Ringe, in bester und verkehrreichster Gegend belegen, sofort und ev. vom 1. März ab abzutreten.
Das Verkaufslocal, sowie die zu demselben gehörige Wohnung, lassen am Comfort Nichts zu wünschen übrig. [1966]

Julius Nothmann,
Schnittwaaren-Kaufmann,
Groß-Strehlitz.

Timpe's Kindernahrung, bekanntlich vorzüglich, stets frisch bei: Gebr. Heck, Erich & Carl Schneider, S. G. Schwartz.

Seidefreien feinsten
Rothklee,

à Ctr. 46 bis 52 Mark,
sowie [1507]
Weissklee, Schwedischklee, Tannenklee, Gelbklee, echte Provencer Luzerne in Original-Packung,
Timothé, Raigräser,
alles von der Samen-Controlstation als seidefrei attestirt, offerirt billigst

Oswald Hübner,
Breslau, Christophoriplatz 5.

Die höchsten Preise für **getragene Herrenkleidungsstücke** zahlt **Janower,** jetzt **Carlsplatz 3.**

Frische
Schellfische,
Hechte, Zander, Lachse, Steinbutte, Hummer, Austern
empfehlen [2007]
Schindler & Gude,
9, Schweidnitzerstrasse 9.

B. K. R.
Ausgezeichnete u. bewährte
Röst-Kaffees:

Nr.	4	5	6	22	23
M.	1,64	1,54	1,50	1,36	1,24

Nr.	9	11	12	24.
M.	1,20	1,14	1,00	0,92.

Vorzügliche chines. **Thees,**
diesjährige Ernte:

Nr.	4	5	6	7a	8
M.	6,00	5,00	4,00	3,00	2,40

Nr. 9.
M. 2,00.
Zucker, Cacao, Chocoladen, Bisquits
aus nur renommirten Fabriken.
Breslauer Kaffee-Rösterei
Otto Stiebler.
Centrale:
Schweidnitzerstraße 44, Eingang Ohle 4.
Filiale 1: [627]
Neue Schweidnitzerstraße 6.
Filiale 2: Neumarkt 18.

Frischen
Sterletts, Lachs, Steinbutten, Zander, Seezungen, Hecht, Cabliau, Dorsch, Schellfisch, Schollen, Wels, Karpfen, Schleien, Hummern
[2555] empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Fluß-, Seefisch- und Delicatessen - Handlung.

Frischen Backhecht, Pfd. 50 Pf., reines **Gänseschmalz,** Pfund nur 90 Pf., nur **Sonnenstraße 17.** [2560]

Hochfein. geräuch. Lachs, Pfd. 2 Mark,
כשר **Stopfgänse,** Pfd. nur **65 Pf., fette Puten, Pfd. 80 Pf., Frische Mazzes, Mazzemehl, Hechte, Barsch** am billigsten
nur Alte Graupenstr. 17. **Honig.**

50 St. schöne eichene Spiritus-lagerfässer (Inhalt 400 bis 1000 Ltr.) hat billig abzugeben
Julius Wichura's N.,
Inh.: **Stolle,**
Neumittelwalde. [1809]

Berner Zuchtstiere,
auch 6 Stück Kühe, verkauft zu zeitgemäßen Preisen [1973]
Dominium Mittelwalde.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden,** Reitbahnstr. 25. [1626]

Gesucht eine mos., gepr., i. Spr. u. Mus. tücht. **Erzieherin.** Geh. 450 M. Frl. **Marcus,** Nicolaistr. 79.

Für mein **Putz- und Weißwaaren-Geschäft** suche ich per 1sten oder 15. März eine tüchtige
Directrice
die auch firm im Verkauf ist. Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und Einsendung der Zeugnisse an Herrn **Louis Hahn & Co.,** Carlsstr., erbeten. [820]

Modes!
Eine **gewandte tücht. Directrice** für feinen Damenputz suche bei **hohem Salair** und freier Station p. 15ten Februar oder 1. März zu engagiren.
Off. beliebe man Photographie u. Zeugniß-Copien beizufügen. [1976]
Berthold Doctor,
Frankenstein i. Schles.

Ein junger Mann mit schöner Handschrift
als Volontair
gesucht. Gehalt 20—30 Mark.
Goldstein & Silberstein,
[2530] Ring 52.

Ein jüdisches Mädchen aus anständiger Familie, der polnischen Sprache mächtig, das in allen Zweigen der Wirthschaft tüchtig, Maschinenähen kann und Liebe zu Kindern hat, wird als Stütze der Hausfrau per 1. April cr. gesucht. Vorzug erhält dasjenige, das schon ähnliche Stellungen bekleidet hat.
Gefällige Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Chiffre **A. B. 61** an die Expedition der Bresl. Zeitung. [1952]

Suche zum 1. April **ein evang., gebild. bescheid. Frl.** z. Stütze der Hausfrau. Schneidern, Wäschenähen Hauptbedingung, sowie auch Handarbeiten. Nur solche, die gute Zeugnisse h., f. Berücksichtig. Geh. 210 M. Photogr. erbeten. [1868]
Nehring, Schloß Kruscha, Markowitz (Posen).

Zur Vertretung einer Wirthschafterin bei einz. Herrn w. z sofort. Antritt auf 2 bis 3 Monate eine **anständ. alleinst. Wittwe od. ält. Mädch.** in d. 30er Jahr. gesucht. Dieselbe muß kochen und plätten gut verst., treu, ehrlich u. arbeitsf. sein. Geh. pro Jahr 200 Mk. Gefl. Off. u. Abschr. der Zeugn. unter F. S. 66 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten. [2541]

Für mein Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft sowie als Stütze der Hausfrau suche ich womöglich p. sofort
ein jüd. Mädchen
aus achtbarer Familie. [2539]
Polnische Sprache Bedingung.
Stubendorf, d. 8. Februar 1887.
S. Rosenthal.

Hôtelköchinnen,
Zimmermädchen für Hôtel sucht A. Schmidt, Placeur, Breslau, Graben 6. [2554]

P. Grossmann, Reußen-Ohle 4, sucht u. empf. pr. 1. April Köch., Wirthsch., Kammerjungf., Stubenm., Mädch. f. A.

Ein erfahrener Buchhalter,
der selbstständig u. sicher arbeitet, sucht stundenweise Beschäftigung. [816]
Gefl. Adressen unter **D. 94** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Buchhalter, a. d. Weinbr., firm in der dopp. Buchführ., militairfrei, auch zu Reisen verwendb., sucht, gestützt auf Ia. Referenzen, Engagement.
Gütige Offerten sub L. Z. 66 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2540]

Für unsere Destillation en gros suchen wir per 1. April c. einen tüchtigen
Buchhalter,
mos., mit schöner, gefälliger Handschrift. Bevorzugt werden solche, welche mit der Branche vertraut sind; ferner einen erfahrenen, selbstständigen
Destillateur,
welcher bereits in größeren Häusern conditionirt hat. [1981]
Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Photogr. und Marken verbeten.
Gebrüder Krebs,
Beuthen OS.

Für ein leistungsfähiges Haus der **Tuch-Branche** am Fabrikplatz wird für die Provinz Schlesien per 1. April oder später ein gut eingeführter und mit der Kundschaft vertrauter **Reisender** bei hohem Salair und dauernder Stellung gesucht.
Gefällige Offerten sub A. B. 35 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1867]

Ein tüchtiger [823]
Reisender
wird für eine alte, gut renommirte **Cigarrenfabrik** zum baldigen Antritt ev. pr. 1. April **gesucht.**
Offerten unter **C. 93** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für meine Wäschefabrik suche per bald oder 1. April c. einen tücht. fachkundigen **Commis,** auch für die Reise qualificirbar. Schriftl. Offerten ohne Marken, event. persönliche Vorstellung in Breslau „Hotel blauer Hirsch" Freitag und Sonnabend, den 11. und 12. d. M., zwischen 12—2 Uhr. [2498]
Beuthen OS.
H. Timendorfer jr.,
Wäschefabrik.

Für ein hiesig. Manufactur-Engros-Geschäft wird ein tücht. **Commis** per sofort oder 1. April gesucht.
Offerten unter **W. S. 59** an die Exped. der Bresl. Ztg. [2522]

Ein Commis, Specerist, 23½ J., der die Seminarbildung genossen, sowie auch in mehreren Geschäften Oberschlesiens conditionirte und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht per sofort oder 1. April Stellung. Gefl. Offerten unter M. M. 42 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2454]

Für mein Lederausschnitt-Geschäft suche zum Antritt per 1. April cr. **einen Commis u. einen Lehrling.** Beide müssen der polnischen Sprache mächtig sein. [1891]
Salo Schott,
Beuthen OS.

Für eine **Lederhandlung** in einer größeren Stadt Schlesiens wird pr. 1. April ein mit der Branche vertrauter, tüchtiger **Commis** gesucht.
Offerten sub Chiffre H. R. 63 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1975]

Porzellan-, Tafel- und Hohlglasbranche.
Ein **Commis** in gesetzten Jahren, mit der Branche und allen Comptoirarbeiten vertraut, **sucht** anderweit **Stellung.** [819]
Prima-Referenzen stehen zur Seite. Gefl. Offert. werden sub **U. 97** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten.

Schäfte-Fabrik.
Ein tüchtiger, zuverlässiger, mit der Branche gründlich vertraut. **Commis** mit schöner Handschrift wird gesucht.
Meldungen m. Ang. bish. Thätig., Gehaltsanspr., Abschrift von Zeugn. unter K. A. 68 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2551]

Für ein Herren-Confections-Geschäft in der Provinz wird **ein tüchtiger Verkäufer** per 1. März oder spätestens per 1. April c. bei hohem Salair und freier Station gesucht. Schriftliche oder pers. Bewerbungen, letztere nur am 21. Vormittag, bei **Schlesinger & Grünbaum.**

Ein gewandter Verkäufer,
der auch Schaufenster gut decorirt, findet in meinem Manufactur-, Confections-, Tuch- und Leinen-Geschäft dauernde Stellung. [2500]
Meldungen E. S. postlagernd Jauer.

Für mein **Manufactur-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft** suche ich per **1. März** einen **tüchtigen Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig. [1918]
Siegfried Glaser,
Ober-Glogau.

Für ein hiesiges größeres
Leinen-, Wäsche- u. Ausstattungs-Geschäft
wird p. 1. April ein **gewandter**
Verkäufer
(Christ) zu engagiren [799]
gesucht,
der beste Empfehlung. nachweisl. kann. Gefl. Off. sub **U. 85** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Per 1. April
suche ich einen **tüchtigen Verkäufer.** [1872]
Bernhard Fraenkel,
Modewaaren- und Confect.-Geschäft,
Gleiwitz.

2 tüchtige Verkäufer und Decorateure
werden für ein Modewaaren- und Damenconfections-Geschäft zum Antritt per 1. März event. 1. April gesucht.
Off. bitte u. X. X. 36 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1869]

Verkäufer und Verkäuferinnen,
welche bereits längere Zeit in lebhaften Damen-Confections-Geschäften conditionirt haben, finden sofort dauernde Stellung bei [2439]
J. Glücksmann & Co.,
Breslau.

Verkäufer
gesucht für mein **Kaffee- u. Thee-Versandt-Geschäft.** Meine wirklich **streng reellsten** Lieferungen bieten hohen, dauernden Verdienst; bei entsprechenden Leistungen gebe ich Commissionslager und festen Gehalt. [828]
F. Scupin, Hamburg.

Ein tüchtiger Destillateur,
der am Apparat gearbeitet hat und flotter Ausschänker ist, findet per 1. April (ev. auch früher) angenehme Stellung. [2575]
Offerten unter K. L. 37 postlag. Brieg, Bez. Breslau.

Destillateur,
selbstständiger Arbeiter, polnisch sprechend, findet für sofort oder später bei **gutem Salair dauernde** Stellung bei [1977]
Gustav Glaser,
Liqueur-Fabrik,
Ratibor.

Ein tüchtiger **Destillateur,** 19 Jahr alt, sucht per 1. April anderw. Engagement. Gefällige Offerten erbeten unter Chiffre A. F. 150 hauptpostlagernd Breslau. [2561]

Zur Leitung meines **umfangreichen Colonial-Waaren-Geschäfts** suche ich **per 1. April cr.** einen **erfahrenen befähigten**
jungen Mann
in **gesetzten Jahren** bei **gutem Salair.** Derselbe muß sowohl den Einkauf wie auch den Verkauf selbstständig vortheilhaft besorgen können und der polnischen Sprache mächtig sein. Ferner einen **eben ausgelernten**
Commis,
polnisch sprechend. Offerten befördern **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub **H. 2632.** [802]

Für ein Band-, Garn- und Weißwaaren-Geschäft in der Provinz wird **ein tüchtiger junger Mann** gesucht, der auch bereits mit Erfolg gereist und in Comptoirarbeiten firm ist. [2005]
Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre G. 69 erbeten.

Ein junger Mann, der seine 4jährige Lehrzeit am 1. Jan. d. J. in einem Herren-Confectionsgeschäft en gros & en detail beendet hat, sucht unt. bescheid. Anspr. per 1. April Stellung. Gefl. Offerten B. & B. 100 postlag. Glogau. [2534]

1 j. Mann, Specerist, 20 Jahre alt, kath. Conf., sucht p. sof. event. 15. Februar oder 1. März Stellung. Off. unter Z. 64 an die Exped. der Bresl. Ztg. erb. [2527]

Ein junger Mann,
Specerist, gegenw. n. in Stell., sucht gestützt auf gute Zeugn., p. 1. März and. Stell. Gefl. Off. u. A. W. 20 postlag. Guttentag OS. [2528]

Ein junger Mann,
in der Herrenhut- und Schirm-Branche erfahren, findet sofort dauernde Stellung. [2558]
Caesar Chaffak.

Für mein Colonialwaaren-Engros-Geschäft suche ich zu sofortigem Antritt einen zu **Geschäftsreisen** geeigneten **jungen Mann,** der in Oberschlesien in Stellung war.
Kattowitz, im Februar 1887.
[2504] **Julius Fraenkel.**

Lehrlings-Gesuch.
Wir suchen zum sofortigen Antritt gegen monatliche Vergütigung einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen und schöner Handschrift. [1989]
Pariser & Strassner,
Ring Nr. 37.

Lehrlingsstelle
suche ich f. m. Sohn, Israel., 17 Jahr, mit Sec.-Zeugn., in einem größ. Geschäft Breslaus od. der Provinz, wo ihm auch Gelegenh. zur Ausbild. im Comptoir geboten. Stat. od. Wohnung im Haus des Principals erwünscht. [2006]
Gefl. Offert. S. N. 70 an d. Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Modewaaren-, Tuch- u. Leinen-Geschäft suche **einen Lehrling,** der polnischen Sprache mächtig, für bald event. per Ostern cr.
M. Sonnenfeld,
[2003] **Cosel.**

Für mein Posamentier-, Weiß- und Strumpfwaaren-Geschäft suche ich per 1. April c. einen
Lehrling
aus achtbarer Familie. [1974]
J. Königsberger,
Hirschberg i. Schles.

Wir suchen für unser Engros-Geschäft **einen Lehrling** gegen monatliche Vergütung. [815]
Isaacsohn & Jaffé,
Berlin, Kommandantenstr. 89, I.

Für mein Manufacturwaaren- u. Tuch-Geschäft en gros & en detail suche ich per 1. April cr.
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, der mosaisch und der polnischen Sprache mächtig sein muß. [1878]
J. Heilborn, Cosel OS.

Für meinen Sohn, 17 Jahr alt, welcher Lust hat, das **Brauerfach** zu erlernen, suche ich in einer größeren Brauerei eine Stellung.
Guttentag, den 8. Februar 1887.
[1990] **L. Klimsa.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

In der Nähe des Amtsgerichts ein freundl. möbl. Zimmer [2543]
Höfchenstr. 8, II.

1—2 eleg. **möbl. Zimmer billig Wallstr. 22, II,** nahe Königsplatz.

Carlsstr. 32, II, möbl. Zimmer zu vermiethen. Wunsch Pension.

Nicolaistadtgraben 14
ist die herrschaftlich eingerichtete 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Badecabinet und Mädchenstube nebst Beigelaß, preiswerth zu vermiethen.
Näheres 1. Etage im Comptoir. [2323]

Moritzstraße Nr. 18
hocheleg. 1. u. 3. Etg. v. je 6 gr. Zimm., extra Mädchen- u. Badezimmer, mit viel Beigelaß u. Gartenbenutzung, per bald oder später zu vermiethen.
Näheres Portier oder Nr. 16, parterre. [704]

Kronprinzenstr. 27|29, zwischen Schiller- u. Moritzstraße.
Billige Wohnungen, 3—4 Zimmer u. Cab., Badeeinrichtung u. Garten.

Neue Oderstraße Nr. 13D,
unweit des Königsplatzes, 1. Etage, 3 Zimmer und Cabinet, wegen Fortzuges per 1. April a. c. oder später zu vermiethen.
Näheres **Königsplatz 4,** parterre. [2544]

Ein großes Zimmer mit Entree,
Ohlauerstraße 55, 1. Etage, für jede Branche als Geschäftslocal oder Bureaux geeignet, bald zu vermiethen. Näheres bei [2566]
Karpe & Kirsch, Königsstraße 4.

Schweidnitzerstr. 50,
Ecke Junkernstraße,
ist in der 3. Etage eine Wohnung zu verm. Näheres Tauentzienplatz 2.

Ohlauerstadtgraben 21
ist eine große 1. Etage mit Gartenbenutzung zu vermiethen. [616]

Freiburgerstr. 16
ist in **2. Et.** 1 Wohn m **Balcon**
für 400 Thlr.
p. 1. April c. zu vermiethen.
Näheres im Comptoir. [2474]

Gräbschnerstr. 60
halbe erste Etg. zu 900 M., ebenso Parterre-Wohnung zu 390 M. per bald zu vermiethen. [2494]

Tauentzienstr. 1
ist eine Parterre-Wohnung event. per sofort zu vermiethen. [1802]
Näheres Tauentzienplatz 2.

Ring Nr. 3 2565
ist die 2. oder die 3. Etage zu vermiethen. Näh. im 3. Stock.

Tauentzienstr. 71,
Ecke Taschenstraße,
ist eine herrschaftl. Wohnung in der zweiten Etg. von 7 Zimmern, Badecabinet u. Nebengelaß, vom 1. April ab zu vermiethen. [2564]

Schweidnitzerstr. 36 („Löwenbräu") 2567
4. Etg. 1 freundl., elegante Wohn., 3 Zimm., Küche u. Beigel. f. 500 M. p. April, eine desgl. m. Balcon für 450 M. sofort zu vermiethen.
Näheres beim Hausmeister.

Antonienstr. 1
einige Wohnungen per bald oder später zu verm. Anfragen **Bahnhofstraße 4,** 1. Etage. [2546]

Ohlauerstr. 53|
2. Etage für 750 Mark zu verm.

Sadowastr. 78
herrschaftl. Wohnung. v. 750—1600 M. per bald zu verm. [2495]

Schießwerderplatz 20
ist eine Wohnung mit Gartenbenutz. per 1. April an ruhige Miether billig zu vermiethen. [2334]
Näheres 1. Etage, links, daselbst.

Albrechtsstr. 21
die neu renov. 1. Etage, zu Wohn- oder Geschäftszwecken geeign., sofort oder per 1. April zu vermiethen.
Näheres 2. Etage. [2548]

Oderstr. 17, 3. Etg., ist ein groß. freundl. **Quartier,** neu renov., **preism. bald** zu verm. [2545]

Herrschaftl. 2. Etage, ein Saal, 5 Zimm., Zubeh., Gart., z. vm., ev. m. Stall, **Friedrichstr. 84/86.**

Matthiasstr. 9, 1. Etg.,
zum 1. April cr. eine Wohnung zu vermiethen, 7 Zimmer nebst Beigel.

Große helle [2569]
Arbeitsräume,
Comptoir, Remise, Hofraum, zu vermiethen **Schillerstraße 21.**

Eine herrschaftl. Wohnung in nächster Nähe von **Gnadenfrei** ist sofort zu vermiethen. [1915]
Auskunft ertheilt Herr **Irgang,** Gastwirth der Brüdergemeinde.

In einer **verkehrsreichen Provinzialstadt,** an der Bahn gelegen, sind in günstiger Lage auf der belebtesten Straße [813]
zwei elegante geräumige Läden,
zu jed. Geschäft geeignet, **per 1sten Juli c. zu vermiethen.** Offerten unter **J. H. 6284** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 9. Februar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen
Mullaghmore	777	3	SO 4	heiter.	
Aberdeen	779	0	SSW 2	wolkenlos.	
Christiansund	778	5	SW 4	bedeckt.	
Kopenhagen	782	—3	still	Dunst.	
Stockholm	780	—1	WSW 2	bedeckt.	
Haparanda	774	—1	WNW 2	heiter.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	781	—11	NNW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	776	7	SSO 5	wolkig.	
Brest	775	—2	ONO 3	wolkenlos.	
Helder	781	—1	O 2	wolkenlos.	
Sylt	782	—5	still	Nebel.	Dichter Nebel.
Hamburg	781	—1	NO 1	bedeckt.	Dunstig.
Swinemünde	782	—4	SSO 3	wolkenlos.	
Neufahrwasser	784	—6	S 2	heiter.	
Memel	784	—7	SO 3	wolkenlos.	
Paris	776	—5	NO 3	wolkenlos.	
Münster	779	—1	ONO 5	bedeckt	
Karlsruhe	775	—3	NO 4	bedeckt.	
Wiesbaden	777	—1	NO 4	h. bedeckt.	
München	773	—10	NO 6	heiter.	
Chemnitz	781	—7	O 4	heiter.	
Berlin	782	—3	O 3	wolkig.	
Wien	777	—8	still	heiter.	
Breslau	780	—8	O 3	wolkenlos.	
Isle d'Aix	774	—2	NO 6	wolkenlos.	
Nizza	776	—1	O 3	heiter.	
Triest	769	—3	ONO 7	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Längsaxe des höchsten Luftdrucks, dessen Kern östlich von Memel etwa 785 mm beträgt, erstreckt sich von Westerland ostwärts über Dänemark hinaus nach dem Innern Russlands und ist in einer Drehung nach Südost begriffen. Bei durchschnittlich mässiger, meist östlicher und nordöstlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraleuropa kalt, im Westen trübe, im Osten heiter. Im südlichen und östlichen Deutschland hat der Frost erheblich zugenommen; Königsberg meldet —7½, Breslau —8, München —10 Grad. Im nordwestlichen Deutschland herrscht leichte, in Oesterreich-Ungarn ziemlich strenge Kälte; in Triest —2½ Grad.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckler; für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.